Bezugspreis für Oktober durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14 Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen Berlin SW 48. Verl Bedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 885.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 9. Oktober 1926.

75. Jahrgang. Nr. 942

Seeckts Rücktritt.

Der Fall Münsingen ist erledigt. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Chefs der obersten Heeresleitung, des Generaloberſten von Seeckt, genehmigt. Die Öffentlichkeit darf sich wieder beruhigen und ihr Interesse anderen Dingen zuwenden. Zu untersuchen bleibt, ob die Größe des Opfers — nicht nur des Herrn von Seeckt, sondern auch der Republik — dem ganzen Tatbestande entspricht, denn daß der Rücktritt dieses hochverdienten Offiziers für unser Staatswesen einen fast unersetzbaren Verlust bedeutet, darüber braucht man sich keinen Zweifeln hinzugeben.

Daß die Soldatenspielerei des jungen Hohenzollernprinzen derartige Folgen haben könnte, hätte freilich niemand gedacht. In Wirklichkeit ist Herr von Seeckt ja doch über einen Zwirnsfaden gestolpert, der dort auf dem Truppenübungsplatze in Münsingen gespannt wurde. Fest steht, daß der Hohenzollernprinz bei der Traditions-Kompagnie des 1. Garde-Regiments, bei dem sonst sämtliche kaiserlichen Prinzen ihre militärische Laufbahn mit 10 Jahren begannen, bei dem 9. Infanterie-Regiment, Dienst getan hat, und zwar ebenfalls als Leutnant in Reichswehruniform und in der Uniform des alten Heeres. Daß das nicht geheim bleiben würde, war an fünf Fingern abzuzählen. „Militärischer Besuch" meldet das „Oberstdorfer Heimat- und Fremdenblatt" vom 1. September: „. . . Am Montag abend traf die 1. Kompagnie gleichen Regiments, bei der Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, als Leutnant dient, hier ein. Prinz Wilhelm hatte im Hotel Hirsch Quartier genommen." Beim Auftauchen der ersten Nachricht von der militärischen Betätigung des Prinzen bemächtigte sich der demokratischen und sozialdemokratischen Kreise eine mächtige Erregung. Von militärischer Seite — wahrscheinlich vom Kommando des Regiments — wurde dann ein Dementi ausgegeben, der Prinz habe sich in Münsingen als Kurgast aufgehalten und nur als Zuschauer den Manövern beigewohnt. Da man amtlichen Dementis nie recht traut, weil sie im allgemeinen das dementieren, was gar nicht behauptet worden ist, ging man der Sache nach und hatte bald sogar heraus, daß der Prinz von einem unmittelbaren Vorgesetzten, der ihn nicht kannte in dem beim Militär üblichen Tone angepfiffen worden war, weil er einen Pferdetransport, wie Soldaten zu sagen pflegen, „vermasselt" hatte. Vor dem Gesetze sind alle Bürger gleich. Es wäre nichts dagegen einzuwenden gewesen, wenn der Prinz, wie die Vorschriften es verlangen, sich auf 25 Jahre dem Dienste in der Reichswehr als Offizier verpflichtet hätte, wie das jeder andere hätte tun müssen. So lag aber ohne Zweifel eine Ungehörigkeit, ein Verstoß gegen die Bestimmungen vor, bei dem es genügt hätte, wenn man den verantwortlichen Unterführer zur Rechenschaft gezogen hätte. Man hätte sich damit begnügen können; in der kindlichen Soldatenspielerei brauchte man nicht unbedingt eine monarchistische Kundgebung zu sehen, man brauchte keine Umtriebe der Hohenzollern dahinter zu wittern. Die Republik steht wohl zu fest, als daß man von einem ernsthaften Anschlag auf ihren Bestand hätte sprechen können. Der Gerechtigkeit wäre Genüge geschehen, und alles wäre in bester Ordnung gewesen.

Nun wurde aber aus dem Fall Münsingen ein hochpolitischer Fall Geßler — Seeckt. Herr Geßler, der wegen verschiedener Vorkommnisse in der Reichswehr, bei Denkmalsfeiern und dergleichen, schon immer starken Anfeindungen ausgesetzt ist, erfuhr von dem Münsinger Fall erst durch die Presse. Er befragte den Chef der Heeresleitung, und da stellte sich heraus, daß die Erlaubnis zur Einstellung des Prinzen Herr von Seeckt selbst gegeben hatte. Die staatspolitische Verantwortung für alles das, was in der Reichswehr vorgeht, trägt der Reichswehrminister. Man kann sich denken, daß dieser von der Erklärung des Herrn von Seeckt nicht gerade entzückt und persönlich in hohem Maße verstimmt worden ist. Der „Demokratische Zeitungsdienst", der die Ansichten Geßlers wohl richtig wiedergibt, schreibt, „der Reichswehrminister könne seine Verantwortung vor Volk und Parlament nicht tragen, wenn die Männer, mit denen er jahrelang zusammenarbeitete, das ihnen bewiesene uneingeschränkte Vertrauen nicht in jedem einzelnen Falle erwidern." Es ist klar, daß bei den inneren und äußeren Schwierigkeiten Deutschlands, bei dem Mißtrauen, mit dem die Reichswehr beobachtet wird, die vollständigste Einigkeit unter den in erster Linie verantwortlichen Personen bestehen muß. Da dieses Vertrauen in jedem Falle schwer getrübt worden ist, so war ein längeres gedeihliches Zusammenarbeiten von Geßler und Seeckt nicht denkbar. In dieser Vertrauenskrise konnte es sich nur um die Frage handeln, wer von den beiden zu gehen hatte. General von Seeckt hat durch Überreichung der Demission sofort in loyaler Weise die Konsequenzen gezogen. Das Reichskabinett stand hinter Dr. Geßler. Die Entscheidung lag beim Reichspräsidenten. Persönliche Empfindungen mußten zurücktreten hinter der Tatsache, daß das Bleiben von Seeckts nur mit einer schweren politischen Krise hätte erkauft werden können. Der Reichspräsident hat sich dem nicht verschlossen, er hat das Rücktrittsgesuch von Seeckts genehmigt.

Aus kleinen Ursachen sind so Folgen entstanden, die wohl jeder in Deutschland, der sich nicht zu den radikalen Anschauungen bekennt, auf das Tiefste bedauert. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß der Mann, der sich solche Verdienste um den Staat erworben hat, wie General von Seeckt, von seinem Posten scheiden muß, um dem Staate innere Erschütterungen zu ersparen. Herr von Seeckt wird als eine liebenswürdige, stark ausgeglichene Persönlichkeit geschildert. Schon im Kriege als Generalstabschef Mackensens, hat er außergewöhnliche Fähigkeiten entwickelt. In schwierigen Zeiten, in den Tagen des Kapp-Putsches, hat er sich der Republik zur Verfügung gestellt, hat die Ehrhardttruppen aus Berlin herauskomplimentiert und ist dann an den systematischen Aufbau der Reichswehr herangegangen. Er hat sie zu der Kampftruppe gemacht, wie sie nach dem Urteil ausländischer Militär-Attachés heute einzig dasteht, immer besorgt, die Quantität durch Qualität zu ersetzen. Von Anfang an hatte er sich für die Ausbildung und Schulung der Reichswehr einen Plan zurechtgelegt, den er allerdings durch die willkürliche Auslegung des Friedensvertrages von Versailles durch die Entente sowie durch die Bemängelung der Interalliierten Überwachungsausschüsse öfters zurückschrauben mußte. Aber unentwegt hat er sein Ziel im Auge gehabt. Wenn die Reichswehr heute in einem trefflichen Zustand der Ausbildung sich befindet, so ist das in erster Linie das Verdienst des nun scheidenden Generals.

Die hervorragenden Dienste, die er dem neuen Staate leistete, haben ihm von radikaler Seite, rechts und links, starke Anfeindungen eingebracht. Er war auf beiden Seiten gleich gefürchtet. Wenn jemand einen Putsch machen kann, soll er einmal geäußert haben, so bin ich es, aber ich bin nicht dumm genug dazu. Und vor Gericht hat er einmal erklärt, er würde jeden Putsch zusammenschießen lassen, ganz gleich, ob er von rechts oder links komme. Die klare Haltung, die er im Jahre 1923 einnahm, wo es von seiner Stellungnahme abhing, ob ganz Deutschland in den Hitlerputsch hineingezogen wurde, wird ihm niemand vergessen. Wie mißtrauisch man sein Wirken im Auslande verfolgte, geht aus dem fortgesetzten Drängen hervor, ihn von seinem Posten zu entfernen, und aus der Befriedigung, die die französische Presse jetzt an den Tag legt.

General von Seeckt hat sich durch nichts beirren lassen, er hat dem neuen Staate treu und loyal gedient. Man hat ihn oft die „Sphinx" genannt, da er niemals politisch hervortrat und doch die politische Bedeutung seiner Person und seines Amtes mehr als einmal in entscheidender Stunde überaus deutlich war. Freilich, seine innersten Gedanken und Regungen konnte niemand erraten, kein Zucken des mit dem Einglas bewaffneten Auges verriet, was in ihm vorging. Er war sicher kein Demokrat, kein Republikaner, aber er hatte erkannt, daß nur der ruhige, ungestörte Aufbau auf dem Vorhandenen zur Höhe führen konnte. Wenn man nach den Gründen fragt, die diesen Mann bewogen, seine Zustimmung zur Manövertätigkeit des Hohenzollernprinzen zu geben, so tappt man im Dunkeln. Möglich, daß er, wie man sagt, bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung, bei der auch der Kronprinz oder die Kronprinzessin zugegen waren, sich dem liebenswürdigen Drängen nicht entziehen konnte, sei es, wie die „Germania" meint, daß der sonst so kluge Generaloberst nicht die Folgen bedacht hat, die seine Billigung der Teilnahme des Kronprinzensohnes an dem Manöver haben mußte. „Hier liegt," meint das Blatt, „ein Mangel an Augenmaß, aber kein böser Wille vor." Herr von Seeckt ist als aufrechter, gerader Soldat für seine Taten eingestanden. Übrig bleibt das Bedauern, daß dieser Mann von der Spitze der Reichswehr scheidet, und daß diese unerwartete Folge in keinem Verhältnis zu den Ursachen steht, die sie hervorgerufen haben

Wer recht und billig denkt, wird allerdings sagen müssen, daß auch der Reichswehrminister Dr. Geßler in diesem Falle nicht anders handeln konnte, als er es getan hat. Es ist nach unserer Auffassung etwas sehr viel in der Erregung über den Fall Münsingen gemacht worden. Aber diese Erregung war, wie schon bemerkt, vorauszusehen. Herr Geßler gehört den Demokraten an. Wie die Stimmung in demokratischen Kreisen ist, geht aus einer Notiz des Berliner Tageblattes hervor. Es schreibt: „Die Republik ist oft sehr naiv gewesen, aber wenn sie die prinzliche Manövergeschichte ruhig hingenommen hätte, wäre es allerdings Zeit, sie für schwachsinnig zu erklären und unter Kuratel zu stellen. Was in Münsingen veranstaltet wurde, war ein erster Versuch. Der junge Prinz, von dem gesagt wird, daß er die rechtsradikalen Meinungen teile, sollte von Zeit zu Zeit bei dem gefälligen Potsdamer Regiment ein kleines Gastspiel geben, und ganz allmählich, unmerklich, wollte man so den zukünftigen Thronprätendenten in eine ausgezeichnet strategische Stellung bringen." Man mag finden, daß hier reichlich aufgetragen ist, aber die Reichswehr muß ein unpolitisches Instrument des Staates sein, dem sie dient und der sie unterhält. Sie hat den Eid auf die Verfassung geleistet und diese Verfassung sieht die republikanische Staatsform vor. Deshalb ist es erforderlich, die Politik von ihr fernzuhalten und Vorgänge, wie in Münsingen, sind nur zu sehr geeignet, sie in den politischen Kampf hineinzuziehen.

Wenn nun die Presse der äußersten Rechten außenpolitische Gründe für den Fortgang Seeckts konstruieren will, so ist das völlig verfehlt. Herr von Seeckt mußte gehen, weil er den parlamentarisch verantwortlichen Minister nicht über einen Vorgang informierte, der das Verhältnis zwischen Reichswehr und Republik zu trüben geeignet war. Anderen Erwägungen hätte sich der Reichspräsident auch sicherlich verschlossen, dem seine Entscheidung so wie so schwer genug geworden sein mag. △

Handschreiben des Reichspräsidenten an General von Seeckt.

w **Berlin**, 9. Okt. **(Tel.)** Der Herr Reichspräsident hat an Generaloberst von Seeckt in Genehmigung seines Abschiedsgesuches folgendes Handschreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Generaloberst! Ihrem Antrage um Entlassung aus dem Heeresdienst habe ich in der anliegenden Urkunde entsprochen. Ich sehe Sie mit großem Bedauern aus dem Heere scheiden. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen in dieser Stunde namens des Reiches und im eigenen Namen von Herzen zu danken für alles, was Sie im Kriege und im Frieden für das Heer und für unser Vaterland getan haben. Ihr Name ist mit zahlreichen Ruhmestaten unseres Heeres im Weltkriege verbunden und wird in der Kriegsgeschichte unvergänglich weiterleben. Ebenso hoch steht die stille und entsagungsvolle Arbeit, in der Sie in der harten Nachkriegszeit die neue Reichswehr aufgebaut und ausgebildet haben, und ebenso groß sind die Verdienste, die Sie sich in den hinter uns liegenden Jahren schwerster Erschütterung des Reiches um die Erhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erworben haben. Alles dieses wird Ihnen unvergessen bleiben. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr vielseitiges Wissen und Können, Ihre Tatkraft und Ihre Erfahrung auch künftig unserem Vaterlande nutzbar sein werden und bin in dieser Erwartung mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr ergebener: gez. von Hindenburg.

Noch keine Entscheidung über den Nachfolger Seeckts.

S **Berlin**, 8. Okt. **(Drahtb. unserer Berliner Schriftleitung.)**

Zur Stunde ist eine Entscheidung über den Nachfolger des Generals v. Seeckt noch nicht gefallen. Sie dürfte sich auch nicht so schnell vollziehen, da der Reichspräsident bei der Wichtigkeit des Postens des militärischen Leiters der Reichswehr sicherlich mit dem Kabinett und auch mit den Regierungen der Einzelländer über die Auswahl des Nachfolgers in Verbindung treten wird. Im Vordergrunde der verschiedenen Kandidaten steht neben dem Generalleutnant Hasse vom Wehrkreiskommando 3 General Heye, Kommandeur in Königsberg. Heye war Mitglied der Obersten Heeresleitung unter Hindenburg und hat in den Tagen des Zusammenbruchs jene denkwürdige Kommandeurversammlung einberufen, die dem ehemaligen Kaiser seinen Rücktritt nahe legte. Später war er im Reichswehrministerium tätig und hat während des Kapp-Putsches das Reichswehrministerium in Berlin geleitet. Er soll es auch gewesen sein, der den General von Lüttwitz zur Abdankung veranlaßt hat. General Reinhardt, der der rangälteste ist, der bekannte Kommandeur des Gruppenkommandos 2 in Kassel, soll seinerzeit gebeten haben, von seiner Ernennung abzusehen. Auf wen aber die Wahl des Reichspräsidenten immer fallen wird, so wird sich bei dem Nachfolger Seeckts bemerkbar machen, was bis jetzt praktisch noch nicht in die Erscheinung getreten ist, nämlich daß es seit dem Sommer 1925 einen „Chef der Heeresleitung" nicht mehr gibt. Die Stellung eines Chefs der Heeresleitung mußte damals auf Wunsch der Militärkontrollkommission aufgegeben werden, da ihr nach den Vorschriften des Versailler Vertrages eine militärische Zusammenfassung der beiden bestehenden Reichswehrgruppenkommandos in der Person eines militärischen Oberbefehlshabers nicht angängig schien. General v. Seeckt war daher zuletzt — das Wehrgesetz ist auch damals vom Reichstage entsprechend geändert worden — nicht mehr Chef der Heeresleitung, sondern lediglich militärischer Berater des Reichswehrministers, auf den verfassungsmäßig die Kommandogewalt des Reichspräsidenten übertragen ist.

Die Blätter nehmen je nach ihrer Parteirichtung Stellung zu dem Ausscheiden von Seeckts Überall kommt aber das Bedauern zum Ausdruck, daß ein so tüchtiger Mann unter solchen Umständen fallen mußte. Die „Germania" schildert von Seeckt nicht nur als einen Mann von hohen militärischen Verdiensten, sondern auch als eine Persönlichkeit von seltenem Reiz. Weitgereist und von umfassender Bildung, rage er in der Beurteilung von Menschen und Dingen über das sonst übliche Maß hoch hinaus.

Sitzung des Vorstandes der Zentrumsfraktion.

vdz **Berlin**, 8. Okt. **(Tel.)** Vom Vorstand der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages wird uns mitgeteilt: Im Anschluß an die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses vom 7. Oktober fand in Berlin nachmittags 4 Uhr eine schon vor über einer Woche anberaumte Sitzung des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages statt. Die Tagesordnung dieser Sitzung behandelte die Verhandlungen von Genf und Paris und die Beschaffung eines neuen Fraktionszimmers. Andere Dinge sind in der Fraktionssitzung nicht zur Sprache gebracht worden, insbesondere ist der Frage des Ausscheidens des Generals von Seeckt mit keinem Worte Erwähnung getan worden. Damit fallen auch alle die Behauptungen über die Stellung der Zentrumsfraktion zu dieser Frage in sich zusammen.

Der frühere Großmeister des Jungdeutschen Ordens (Verband Sachsen) von Tschammer-Osten hat den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Artur Mahraun wegen Beleidigung verklagt.

Der Vergleich mit den Hohenzollern.

Annahme im Staatsrat.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten.

vdz **Berlin**, 8. Okt. **(Tel.)** Der Preußische Staatsrat beschäftigte sich heute zunächst mit dem Entwurf eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Preußen und dem vormaligen Königshaus. Der Ausschuß hat sich, wie der Berichterstatter mitteilt, geneigt, daß dieser Vergleich und die Verträge für den preuß Staat nicht nur nicht unvorteilhaft sind, sondern daß sie auch eine Notwendigkeit, besonders auch eine politische Notwendigkeit sind, und daß damit dieser Streit, der Preußen und das deutsche Volk zerreißt, nunmehr endgültig beseitigt wird. Er schlägt daher in seiner Gesamtheit vor, Einwendungen nicht zu erheben und den kommunistischen Antrag auf entschädigungslose Enteignung abzulehnen. Abg. Dr. Merveld (Soz.) bedauerte, daß die Preußische Regierung auf eine so ungemein schnelle Erledigung der Vorlage dränge. Die Sozialdemokraten seien trotzdem gewillt, der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung der Vorlage keine Schwierigkeiten zu machen. Der Entwurf befriedige nicht. Wir lehnen daher die Vorlage ab. Abg. Dr. Meyer (Komm.) lehnt die Vorlage ab. Abg. Freiherr von Gayl (Arbeitsgemeinschaft) gibt die Erklärung ab, daß seine Freunde der Vorlage zustimmen werden. **Die Vorlage wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.**

Ueber den vom Minister für Volkswohlfahrt vorgelegten Entwurf zu einem Städtebaugesetz berichtete sodann Abg. Härring (S.) Der Ausschuß empfiehlt die Zustimmung zu einem Gutachten, das eine Kompromißformel darstelle, bei der alle Parteien Opfer gebracht hätten. Dem Gutachten wird gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt. Die zweite Verordnung zur Durchführung der Hauszinssteuerverordnung und die Rundverfügung betreffend die Verwendung von Hauszinssteuermitteln für die Instandsetzung von Altwohnungen wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Der Staatsrat vertagte sich dann auf Mittwoch, den 10. November.

Lord d'Abernons Abschied.

tu **Berlin**, 8. Oktober.

Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Stresemann, und des Staatssekretärs von Schubert den neuernannten bolivianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Villanuova zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Anschließend empfing der Reichspräsident den neuernannten japanischen Botschafter Nagaoka zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens des bisherigen Botschafters Honda. Der Reichspräsident empfing sodann den scheidenden königlich großbritannischen Botschafter Viscount d'Abernon zur Entgegennahme seines Abberufungsschreibens. Lord d'Abernon führte dabei aus:

Mit aufrichtiger Bewegung überreiche ich Ew. Exzellenz heute das Schreiben meines erhabenen Herrschers, das meiner Mission in Berlin ein Ende setzt. Wenigen Botschaftern ist es vergönnt gewesen, in dem Lande, bei dem sie beglaubigt waren, Zeuge derartiger Umwälzungen zu sein, wie sie während der sechs Jahre meines hiesigen Aufenthaltes sich zugetragen haben. In dieser Zeit habe ich in Bezug auf die wirtschaftliche Lage gesehen, wie sich die deutsche Währung befestigt hat, nachdem sie eine in der Geschichte einzig dastehende Krisis überwunden hatte. Ich habe beobachtet, wie das Deutsche Reich durch finanzielles Chaos zu finanziellem Gleichgewicht schritt und ich konnte feststellen, wie der Wiederaufbau der deutschen Industrie und des deutschen Handels auf einer Grundlage sich vollzog, die eine tiefe Vorbedeutung für das zukünftige wirtschaftliche Gedeihen dieses großen Landes ist. Im Bereich der Politik sind die Umwandlungen nicht wenig bemerkenswert gewesen und ich verlasse ein Deutschland, das im Frieden mit seinen Nachbarn lebt, dessen Sicherheit durch den Vertrag von Locarno verbürgt und dessen Platz unter den Völkern durch einmütige Zustimmung in Genf begründet ist. Dieses Werk ist ebenso sehr den unbezwingbaren Eigenschaften des deutschen Volkes wie der weisen staatsmännischen Führung derer zu verdanken, denen es diese Leitung anvertraut hat. Es ist Ihnen vergönnt gewesen, Herr Reichspräsident, beim Abschluß dieser historischen Entwicklung an der Spitze des Deutschen Reiches zu stehen und zu den Auszeichnungen Ihrer langen Laufbahn den unvergänglichen Ruhm zuzufügen, die Sache des Friedens gefördert zu haben. Ich werde stets eine lebhafte Erinnerung an Berlin bewahren, an die zahlreichen Freunde, die ich hier habe und an die mir versagende Liebenswürdigkeit und Aufrichtigkeit der zahlreichen Minister und hohen Beamten, mit denen ich zu verhandeln das Vergnügen hatte. Ich kann nur wünschen, daß mein Nachfolger die gleiche Rücksichtnahme und das gleiche Entgegenkommen finden möge, das ich selbst gefunden habe.

Der Reichspräsident erwiderte u. a mit folgenden Worten: Sie haben sich nicht nur damit begnügt, die offiziellen Beziehungen zwischen Ihrer hohen Regierung und der Reichsregierung wieder auf den Stand gegenseitigen Vertrauens zurückzuführen, sondern Sie haben sich auch bemüht, sich in die Lage des deutschen Volkes hineinzudenken, die unerhört schwierigen Verhältnisse Deutschlands zu verstehen und insbesondere auch in wirtschaftlichen Fragen Ihre reichen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. Ihre hohe Mission endet mit einem bedeutungsvollen Abschnitt in der europäischen Nachkriegsgeschichte. Mit dem Inkrafttreten der Locarnoverträge und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat die auf einen dauerhaften europäischen Frieden hinzielende Politik einen wichtigen Schritt vorwärts getan. An dieser Gestaltung haben Sie maßgeblichen Anteil genommen, der Ihnen nicht vergessen werden wird. Wenn Sie, Ihrem Wunsche folgend, in Ihr Vaterland zurückkehren, so sehen wir Sie mit aufrichtigem Bedauern scheiden. Dieses Bedauern erstreckt sich auch auf Lady D'Abernon, die es verstanden hat, in den Jahren Ihres Hierseins die Botschaft mit der Wilhelmstraße zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt zu machen.

Die Erwerbslosenfrage vor dem Landtage

tu **Berlin**, 8. Oktober.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die

Beratung der Erwerbslosenanträge

und des kommunistischen Antrages auf Einstellung der Ausbesserungsarbeiten an der Siegesallee.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert

Abg. **Baczewski** (Pole) gegen eine Veröffentlichung der Regierung in Allenstein über den polnischen Unterricht in der Volksschule, da die Erklärung unwahr und nur angetan sei, die polnischen Minderheiten herabzusetzen.

Abg. **Schwenk**-Berlin (Komm.) legt Verwahrung ein gegen den Ausschluß seines Fraktionsfreundes Sobottka für den Schluß der gestrigen Sitzung.

Abg. **Otter** (Soz.) empfiehlt die Annahme des Hauptausschußantrages nach dem die Wiederinbetriebnahme der Zeche „Vereinigte Margarete" empfohlen wird.

Abg. **Wende** (Soz.) lehnt das Arbeitsdienstpflichtgesetz ab. In Berlin kämen auf 1000 Einwohner nicht weniger als 240 Arbeitslose. Wir hätten im ganzen 2½ Millionen Arbeitslose und 1 700 000 Kurzarbeiter. Wie sollten da die Gemeinden die 50 Prozent für die Ausgesteuerten aufbringen, zumal viele Gemeinden bereits finanziell ruiniert seien. Preußen müßte hier mit dem Reiche viel kräftigere Worte reden. Im Winter werde die Arbeitslosigkeit unermeßlich steigen. Weiter merke man aber noch nichts von einer Wirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Der Redner verlangt Verkürzung der Arbeitszeit unter acht Stunden, Erhöhung der Unterstützungssätze und Verlängerung der Unterstützungsdauer.

Abg. **Klost** (Z.) macht darauf aufmerksam, daß die Arbeitslosigkeit am schlimmsten im Regierungsbezirk Düsseldorf sei. Die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bilde die Arbeitsbeschaffung. Die Preußische Regierung müsse eine stärkere Initiative in ihren industriellen Provinzen ergreifen. Das Zentrum beantrage deshalb die Erhöhung der Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge von 65 auf 100 Millionen, die nicht aus laufenden Einnahmen, sondern aus Anleihen genommen werden müßten. Das einfachste und gerechteste Mittel zu rRegelung der Ausgesteuertenfrage wäre eine Verlängerung der Unterstützungsdauer gewesen. Arbeitsscheue und Verhetzung der Jugend seien die Folgen der Erwerbslosigkeit. Unterricht für erwerbslose Jugendliche, unter Umständen auch in den Volkshochschulen, sei Kapital, das fruchtbringend angelegt sein dürfte. Der Finanzminister müsse im Interesse der Jugendlichen großzügiger sein. Der Redner schlägt vor, sämtliche Anträge dem Hauptausschuß zu überweisen.

Abg. **Dr. Pinkerneil** (D. V.) bezeichnet das Erwerbslosenproblem gleichfalls im wesentlichen als ein Arbeitsbeschaffungsprogramm. Man müsse vor allem die Wirtschaft im Gang halten. Der Ausbau der Fürsorge müsse in der Richtung der Erwerbslosenversicherung geschehen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung sei zu eng. Es wäre besser gewesen, wenn größere Geldmittel in den Etat für wirklich produktive Arbeit eingestellt worden wären. Die Mittel für Neubauten, Universitätskliniken usw. wieder so knapp zu bemessen wie im Vorjahre sei eine sehr unfruchtbare Sparsamkeit. Der Redner bespricht dann eine Reihe von dringlichen Bahnbauprojekten, die schon lange vorliegen und von der Reichsbahngesellschaft endlich in Angriff genommen werden sollten. Das Wesentlichste zur Lösung des Arbeitslosenproblems sei und bleibe aber die Erholung der Wirtschaft im ganzen.

Abg. **Gehrmann** begründet einen kommunistischen Antrag, den Erwerbslosen für die im Winter zu erwartenden besonderen Schwierigkeiten eine einmalige Extrazubuße zu zahlen. Eine Erhöhung der bestehenden Unterstützungssätze um mindestens 50 Prozent sei erforderlich. Vor allem aber müßten sich die Erwerbslosen zusammenschließen und selber helfen.

Abg. **Harlmann** (Dem.) weist die Vorwürfe zurück, daß die Arbeitslosen garnicht arbeiten wollen. Der Hauptgrund für die Arbeitslosigkeit sei der verlorene Krieg. Die Zahl der Arbeitnehmenden sei aber auch nach dem Kriege und der Inflationszeit in Deutschland um etwa 3 Millionen größer geworden, weil die verarmten Rentner und früheren Militärkreise heute im Berufsleben stehen. Die Fürsorgebestimmungen dürften nicht so demütigend durchgeführt werden. Hier könne nur eine regelrechte Arbeitslosenversicherung Abhilfe schaffen, die den Versicherten Rechtsansprüche gibt, wenn der Versicherungsfall eintritt. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm habe bisher die gehegten Hoffnungen nicht erfüllt. Die Auffassung des Wohlfahrtsministers, daß die Mieten um 30 Prozent erhöht werden müßten, sei scharf zurückzuweisen. Der Redner begründet einen Antrag auf Einsetzung eines aus 29 Mitgliedern bestehenden Landtagsausschusses für die mit den Kanalisierungsprojekten zusammenhängenden Fragen.

Abg. **Schwenk**-Oberhausen (W. V.) bezeichnet die Stillegung der Zeche Margarete als bitter für die Wirtschaftskreise. Die Unternehmer hätten die moralische Pflicht, soweit es irgend geht, ihre Arbeitnehmer in Brot und Lohn zu halten. Aufgabe der Staatsregierung müsse es sein, durch bessere Verkehrsmittel die Leute leichter und schneller zur Arbeitsstelle zu bringen. Der Redner empfiehlt eine Arbeitsdienstpflicht unserer Jugend unter Aufsicht des Staates.

Abg. **Stock** (Völk.) fordert die Arbeitsdienstpflicht und erklärt sich gegen eine künstliche Arbeitsbeschaffung, die nicht produktiv sei.

Abg. Frau **Hanna** (Soz.) verlangt, daß die Erwerbslosen mit dem Arbeitsnachweis in engster Fühlung bleiben und daß daher auch die Ausgesteuerten nicht aus der Erwerbslosenfürsorge heraus- und in die Wohlfahrtspflege hineingeführt werden. Die Sozialdemokraten treten für die Verabschiedung der Erwerbslosenversicherung ein.

Abg. Freiherr von **Waldhausen** (D. N.) erklärt, der sozialdemokratische Antrag auf Sozialisierung der Zeche Margarete sei abzulehnen, weil der Staat kein Geld für Experimente habe.

Abg. **Harsch** (Z.) betonte, daß die wichtige Frage der Stillegung nichtig schlagwortartig, sondern mit gründlicher Sachlichkeit geprüft werden müsse. Das müsse auch für die Zeche Margarete gelten. Das Zentrum sei keineswegs gegen die Rationalisierung. Es verlange nur, daß der Mensch nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt sei.

Die Debatte wird dann unterbrochen.

Abg. **Kollwitz** (Komm.) beantragt, am Sonnabend zuerst einen Antrag zu besprechen, der das Staatsministerium ersucht, dem Ortsausschuß sofort Auskunft über die Verwendung der für die östlichen Grenzgebiete bestimmten 32 Millionen zu geben. Der Abg. Riedel habe als Vorsitzender des Ortsausschusses sich als Stiefelknecht der Regierung erwiesen.

Präsident Bartels erteilt dem Redner einen Ordnungsruf.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt, ebenso ein anderer kommunistischer Antrag, am Sonnabend den Antrag auf Einstellung der Ausbesserungsarbeiten an der Siegesallee zu Berlin zu besprechen.

Nach 6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. — Außerdem Justizvorgänge in Magdeburg.

Für Montag ist die Beratung der Hohenzollern-Abfindung vorgesehen.

Deutsche Volkspartei und große Koalition.

S **Berlin**, 8. Okt. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Der Vorstand der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute abend zu einer Sitzung zusammen, die wohl als Abschluß der politischen Aussprache angesehen werden dürfte, die seit einigen Tagen die Fraktion beschäftigt hat. Abg. von Campe äußerte sich zu der Frage der Erweiterung der Regierung im Sinne der Bildung der Großen Koalition, und kam zu dem Schluß, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor zu Verhandlungen bereit ist. Der Fraktionsvorstand stimmte dieser Auffassung zu. Die Deutsche Volkspartei macht aber ihren Hinzutritt zur großen Koalition von be-

stimmten Forderungen abhängig, u. a. auch von der, daß der von ihr scharf bekämpfte Ministerialdirektor Dr. Abegg den Posten des Staatssekretärs im preußischen Ministerium des Innern nicht erhalten soll. Es verlautet nun, daß die Bestrebungen von Seiten der Koalitionsparteien dahin gehen, den im Reichsinnenministerium tätigen Ministerialdirektor Dr. Brecht zum Staatssekretär zu machen, der ja in der Reichskanzlei früher unter Scheidemann tätig war und auch der sozialdemokratischen Partei angehört.

Der Fall Germersheim im Auswärtigen Ausschuß.

‡ **Berlin,** 8. Okt. **(Tel.)** Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Abg. Hergt am Freitag mittag wieder zusammen, um den Fall Germersheim zu behandeln. Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Bell gab eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte und des Tatbestandes im Falle Germersheim. Nach längerer Aussprache, an der sich die Vertreter aller Fraktionen beteiligten, stellte der Vorsitzende fest, daß mit Ausnahme der kommunistischen Mitglieder der Ausschuß in Übereinstimmung mit dem Reichsminister Dr. Bell der Auffassung sei, daß die vorliegenden, tief bedauerlichen Zwischenfälle von deutscher Seite mit aller Beschleunigung und unter nachdrücklichster Wahrung der deutschen Interessen geklärt und weiter verfolgt werden müssen, und daß diese sich immer mehr häufenden Fälle im besetzten Gebiet nur als praktischer Beweis für die Unmöglichkeit einer weiteren Fortdauer der Besetzung zu werten sind.

Die Tagung des Deutschen Beamtenbundes.

‡ **Berlin,** 8. Oktober. **(Tel.)**

In seiner Rede auf der Tagung des Deutschen Beamtenbundes führte Reichskanzler Dr. Marx (vergl. Nr. 940 des M. A.) weiter aus: Die Verfassung sei da, rechtlich und moralisch, die Verfassung sei zu schützen, zu achten und zu ehren. Das sei eines der Hauptziele des Beamtenstandes. Der Beamte, der ruhig die Entwicklung der Dinge übersehe, müsse seinen Weg beleuchtet sehen von der großen Vergangenheit, die auch in den letzten Jahren hinter uns liege. In den schlimmen Zeiten von 1918 bis 1919 habe unser Beamtentum allein den Gang der Staatsverwaltung ruhig und fest weitergeführt. Damals sei das deutsche Beamtentum der Retter unseres Vaterlandes in ganz besonderem Maße gewesen. Ob man mit der Entwicklung einverstanden sei oder nicht, jetzt sollte jeder Beamte, dem doch in allererster Linie das Ziel vorschweben müsse, dem Volke zu dienen, sich sagen: **„Alles andere tritt zurück! Wir müssen am Vaterlande festhalten. Die Verfassung halten wir hoch in Ehren. Die anderen Fragen können erörtert werden, wenn wir in sicheren Verhältnissen sind."** Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Republik zurzeit gefestigt sei und abgesehen von einigen wahnsinnigen Ideen kaum mehr jemand wage, sie anzugreifen. Aber eins fehlt ihr, die Achtung, die sie zu beanspruchen habe. Darin müßten die Beamten ganz besonders vorbildlich für die andere Bevölkerung sein. Gerade darin sollten wir auch dem Auslande gegenüber den Beweis für unser Deutschtum ablegen. Was wir uns manchmal in einzelnen Kreisen hier gestatteten, das wäre in England, Amerika und sonstwo unmöglich. Eines müsse feststehen: Die Verfassung ist die Grundlage unseres Aufbaues. Diese Achtung zum Ausdruck zu bringen, immer, wo sich dazu irgendwie Gelegenheit biete, das sei in erster Linie Pflicht der Beamtenschaft. Wenn die Beamtenschaft in einer solchen Weise sich als staatsfördernd, staatsschützend und staatserhaltend beweise, so sei es selbstverständlich, daß auch der Beamte seine Ansprüche an Reich und Volk habe, und daß Reichsregierung und Länderregierung verpflichtet seien, soweit die Möglichkeiten vorhanden sind, diesen berechtigten Ansprüchen und Interessen der Beamtenschaft entgegenzukommen. Der Reichskanzler schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Beamtenvertretungen an der bevorstehenden schwierigen Beamtengesetzgebung mitarbeiten müßten, um diese zum Vorteil und Wohl der Gesamtheit auszugestalten, und brachte dem neuen Deutschen Beamtenbund herzliche Glückwünsche der Reichsregierung dar.

Die Versammlung bereitete dem Reichskanzler eine langandauernde Ovation. Der Vorsitzende Flügel dankte dem Kanzler namens des Deutschen Beamtenbundes und erneuerte das Gelöbnis des Bundes, dem deutschen Volksstaat, der deutschen Republik zu dienen, seine Verfassung zu achten und zu hüten. Er brachte ein Hoch auf die deutsche Republik aus, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmte und an das sich der Gesang des Deutschlandliedes schloß.

Dann nahm der preußische Ministerpräsident Braun das Wort, um den neuen Deutschen Beamtenbund namens der preußischen Staatsregierung zu begrüßen. Er bezeichnete die Tagung als einen der wichtigsten Marksteine auf dem Wege der organisatorischen Einheit der deutschen Beamtenschaft. Eine große und geschlossene Organisation erhöhe das Verantwortungsgefühl derer, die für sie zu sprechen und zu fordern hätten. Es sei für diese republikanische Regierung zweifellos sehr viel wertvoller, mit geschlossenen Organisationen zu verhandeln, während sonst im Wirtschaftsleben der einzelne seine Arbeitskraft von dem Standpunkt der Konjunkturpolitik aus verwerte, verpflichte der Beamte sich, seine ganze Persönlichkeit dem Staate zur Pflichterfüllung ohne Rücksicht auf jede Konjunktur zu übergeben. In seinem Wirken komme am klarsten der Kantsche kategorische Imperativ, der darin wurzele, daß jeder seine Pflicht tut, ohne Furcht vor Nachteilen und ohne Hoffnung auf Belohnung, rein aus seinem sittlichen Gefühl der Menschheit gegenüber zum Ausdruck. Freilich habe der Staat demgegenüber auch die Pflicht, den Beamten materiell so zu stellen, daß er in seiner sozialen Stellung nicht gedrückt sei, sondern als autoritärer Diener des Staates dastehe. Nur in einem, von einer einheitlichen und geschlossenen Beamtenschaft vertretenen Treu- und Vertrauensverhältnis zum gesamten Volk könnten die Beamten ihre große Aufgabe zum Wohle des Vaterlandes erfüllen.

Hierauf begrüßten Reichstags-Abgeordneter Seppel (Soz.) namens der Reichstagsfraktionen, und der Zentrums-Abgeordnete Baumhoff für die Fraktionen des preußischen Landtages die Versammlung. Grüße wurden überbracht von Vertretern der Beamtenschaft des besetzten Gebietes. Staatsminister a. D. Dr. Drews befürwortet endlich in seinem Vortrage über „Berufsbeamtentum und Staat" eine neuzeitliche Regelung des Beamtenrechtes, besonders des Disziplinarrechtes, unter Mitwirkung gewählter Beamtenvertreter. Ebenso sei ein Beamtenvertretungsgesetz notwendig. Den Beamten müsse der Aufstieg ermöglicht werden. Zum Schluß betonte der Redner die Notwendigkeit der gesetzlich gewährleisteten Freiheit der politischen Meinung des Beamten.

Die Verhandlungen wurden dann auf Samstag vertagt.

Sammlung des Reichsrechts

w **Berlin,** 7. Okt. Die Vollversammlung des Reichsrats hat einstimmig den Entwurf über die Sammlung des Reichsrechts angenommen. Da die bisherigen Gesetzessammlungen unhandlich und praktisch wenig brauchbar geworden sind, wird die Reichsregierung durch dieses Gesetz ermächtigt, die im Bundes-Gesetzblatt und im Reichsgesetzblatt bis zu einem von der Regierung zu bezeichnenden Stichtage erschienenen Gesetze und Verordnungen unter Fortlassung des Überflüssigen und entbehrlich Gewordenen und unter Berücksichtigung der staatsrechtlichen Veränderungen unter dem Titel „Sammlung des Reichsrechts" neu herauszugeben. Der Wortlaut von der Reichsverfassung und von Staatsverträgen, darf nicht geändert werden. Eine Kontrolle des Reichsrats und des Reichstages ist vorgesehen. Das Ministerium des Innern hat bereits mit der Arbeit begonnen und die Reichsregierung hofft, wenn das Gesetz bald vom Reichstag verabschiedet wird, etwa bis zum 1. April 1928 die neue, auf etwa 8 Bänden geschätzte Sammlung, herauszugeben.

Aus aller Welt.

Der österreichische Beamtenkonflikt.

‡ **Wien,** 7. Okt. **(Tel.)** Bundeskanzler Dr. Ramek hat heute an den Vorsitzenden der Beamten-Organisation der Bundesbeamten ein Schreiben gerichtet, in welchem er noch einmal darauf verweist, daß die Verhandlungen über die Beamtenforderungen erst am 12. Oktober beginnen können, da vorher die notwendigen finanziellen Unterlagen für die Verhandlungen nicht fertiggestellt werden könnten. Irgend eine Verschleppungstaktik lieg der Regierung völlig fern. Gerade die Absicht, ernstlich an die Verhandlungen heranzutreten, habe diese Verschiebung von wenigen Tagen zur Notwendigkeit gemacht. Die Vertreter der Beamtenschaft sind heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Antwort an die Regierung beschlossen wurde. Die Beamtenorganisationen lehnen die Einwände des Bundeskanzlers ab und bestehen auf ihren Beschluß, falls nicht sofort Verhandlungen stattfinden, am Samstag mittag in den Streik zu treten. In politischen Kreisen beurteilt man die Lage als äußerst gespannt und es wird keine Möglichkeit gesehen, noch einmal einen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen. Von Seiten der verschiedenen Beamtenorganisationen sind alle Vorkehrungen getroffen worden. Der Streik würde alle Beamten ohne Unterschied umfassen, und auch die Einstellung des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs zur Folge haben.

Der Jagdunfall — ein Attentat auf den König von Rumänien?

tu **Bukarest,** 8. Okt. **(Tel.)** Über den kürzlich gemeldeten Unfall auf einem Jagdausflug des Königs von Rumänien sind hier die Gerüchte verbreitet, daß es sich um einen Anschlag auf das Leben des Königs gehandelt habe. Die eingeleitete Untersuchung wird von den rumänischen Behörden energisch betrieben.

Washingtoner Finanzsachverständige gegen Auflegung deutscher Eisenbahnobligationen in Amerika.

tu **Newyork,** 7. Okt. **(Tel.)** Nach einer Meldung der Hearstpresse aus Washington haben die Washingtoner Finanzsachverständigen eine äußerst scharfe Erklärung gegen die Auflegung deutscher Eisenbahnobligationen in Amerika abgegeben. In der Erklärung wird betont, daß sowohl die Regierung als auch die Banken einen derartigen Plan allergünstigst aufnehmen würden. Die maßgebenden Gründe hierfür seien folgende: Ein derartiger Bondplan würde eine ungünstige Wirkung auf den Regierungsplan ausüben, nach dem in den nächsten zwei Jahren eine Milliarde öffentlicher Schulden gelöscht werden sollen, 2. würde die Unterbringung der Bonds den ganzen amerikanischen Markt umstellen, 3. würde das amerikanische Industriekapital bei Auflegung eines so großen Obligationsbündels der Verlierer sein.

Allgemeine Schulpflicht in Sowjetrußland.

tu **Moskau,** 7. Okt. Der Rat der Volkskommissare hat in seiner gestrigen Sitzung das Gesetz, das die Einführung der allgemeinen Schulpflicht vorsieht, angenommen.

Kurze Nachrichten.

Ausgleichsmöglichkeiten in dem Verfahren des Senatspräsidenten Dr. Großmann haben zu einer kurzfristigen Vertagung der Verhandlung über die Berufung Großmanns gegen den Berliner Ausschließungsbeschluß vor dem Gesamtvorstand des Preußischen Richtervereins geführt.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts verwarf heute die Revision des sächsischen Volksopferprozesses gegen den Syndikus Dr. Meißner aus Dresden, der am 6. August vom Landgericht Dresden wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war.

Aus der Stadt.

Mainz, 9 Oktober.

‡ **Der Garde-Verein** hielt am Donnerstag im Vereinslokal eine Generalversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Herrn Büscher geleitet wurde. Zunächst wurden verschiedene Wahlen getätigt. Fahnenoffizier wurde Herr Köching; als engeres Vorstandsmitglied dem Vergnügungsausschuß zugeteilt wurde Herr Seidler und als erster Schriftführer Herr Grewer gewählt. Der Kassenbericht weist bei einem Bestand von 276 Mitgliedern einen Überschuß von 412 Mark nach. Der Bericht über die Lambertusfeier, deren schöner Verlauf allgemeine Anerkennung gefunden hat, ergibt ein ganz geringes Defizit. Sodann erfolgte die Verlesung der Satzungen, für die durch den Anschluß an den Landeskriegerverband eine neue Fassung nötig geworden war. Nach kurzer Debatte fand diese einstimmige Annahme. Dem Mitglied Wulff sen. wurde mit anerkennenden Worten seitens des Vorsitzenden das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht; desgleichen den Mitgliedern L. Fleiter, H. Bertels, W. Heising und G. Schumacher die Kriegergedenkmünze des Kyffhäuserbundes. Ferner kamen verschiedene Eingänge zur Verlesung. Es wurde hierbei besonders auf die am 7. November dieses Jahres stattfindende Fahnenweihe des Artillerie-Vereins Münster aufmerksam gemacht. Die Gutscheine, die anläßlich der 50jährigen Jubelfeier im verflossenen Sommer von den Mitgliedern übernommen wurden, können bereits teilweise zur Rückzahlung gelangen. Die betr. Mitglieder können sich bei dem Kassierer melden.

+ **Kleine Nachrichten.** Freitag mittag wurde ein Schüler in der Nähe des Bahnpostamtes von einem Personenauto erfaßt und zur Seite geschleudert. Er trug Verletzungen an den Beinen davon. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß auf dem Bahnhofsplatz der Herwarthstraße gegenüber ein größerer Möbelwagen hielt und das Personenauto um diesen herumgefahren ist. Der Schüler konnte demnach dem plötzlich hinter dem Möbelwagen auftauchenden Personenwagen nicht mehr ausweichen.

Darlehen aus dem Reichswohnungsfürsorgefonds für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen.

Der Reichsarbeitsminister hat aus dem Reichswohnungsfürsorgefonds einen Betrag zur Gewährung von Ergänzungsdarlehen zu den allgemeinen Baudarlehen für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen zur Verfügung gestellt. Die Verwaltung und Weiterleitung der Mittel ist der Deutschen Wohnstättenbank A.-G. in Berlin übertragen. Die Anträge sind bei den Wohlfahrtsämtern und Fürsorgestellen einzureichen, die sie an den Landesfürsorgeverband weiterleiten. Bis auf weiteres können aber nur Schwerkriegsbeschädigte, d. h. solche, die mindestens zu 60 v. H. erwerbsunfähig sind, berücksichtigt werden. Die Entgegennahme von Anträgen von Witwen im Kriege Gefallener oder von Kriegsbeschädigten, deren Erwerbsminderung 60 v. H. nicht erreicht, kann nur in Ausnahmefällen beim Vorliegen ganz besonderer wirtschaftlicher oder familiärer Umstände in Erwägung gezogen werden. Die Höhe des in Anspruch genommenen Darlehns soll in der Regel den Betrag von 4000 RM. nicht überschreiten. Sodann ist Voraussetzung, daß entsprechende Mittel von anderer Seite an der Finanzierung mitwirken und daß insbesondere die dem Kriegsbeschädigten zustehende Kapitalabfindung mitherangezogen wird. Die genannten Mittel können ferner nur zur Finanzierung neu zu erstellenden Wohnraums, nicht aber etwa zur Ablösung bereits auf vorjährige Bauten von anderer Seite gegebener Darlehn in Anspruch genommen werden.

Die Beisetzung des Pfarrers Tertilt-Epe.

Am Donnerstag morgen wurde Pfarrer Tertilt in Epe, wo er zuletzt als Pfarrer gewirkt hatte, zur letzten Ruhe gebettet. Welcher Beliebtheit sich der allzu früh dahingegangene leutselige Seelenhirt erfreute, zeigte die große Trauergemeinde, die sich eingefunden hatte, um dem beliebten Pfarrer das letzte Geleit zu geben. Viele Gemeindeangehörige und zahlreiche auswärtige Freunde und Bekannte des verstorbenen Pfarrers Tertilt hatten sich zur Beisetzungsfeier eingefunden.

Gegen 9½ Uhr wurde die Leiche, die in der Pastorat aufgebahrt war, feierlich zur Kirche getragen, wo sie auf dem Chor, vor dem schwarzumflorten Hochaltar aufgebahrt wurde. Herr Dechant Storp aus Ahaus zelebrierte das Levitenamt. Die Trauerpredigt hielt Domkapitular Surmann-Münster. „Seine Güter sind beim Herrn gesichert und von seinen guten Werken wird die ganze Gemeinde reden"; diese Worte lagen der Predigt zugrunde. Der Redner schilderte kurz das Leben und die Tätigkeit des Verstorbenen als Priester. Nach dem feierlichen Levitenamt wurde der Sarg von Mitgliedern des Kirchenrats zum Leichenwagen geleitet. Ein schier endloser Leichenzug, in dem man die Spitzen der Gemeinde, die Vereine, die Lehrerschaft, die Schulkinder, sowie sämtliche Kongregationen und Abordnungen vieler Vereine aus Münster erblickte, gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Unter den Trauerklängen der Kirchenmusik, die durch die Anregung des Verstorbenen zustande kam, und der er stets großes Interesse entgegenbrachte, setzte sich der endlose Leichenzug in Bewegung. Viele Geistliche der näheren Umgebung sowie aus Münster, waren im Trauerzuge vertreten. Annähernd 80 Priester gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Am Grabe sang der Pfarr-Cäcilienverein das Lied „Dort unten ist Frieden". Ergreifend erscholl dann von der Musik das letzte Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat" Es senkten sich die Fahnen über der offenen Gruft; dann nahm die Gemeinde Abschied von ihrem unvergeßlichen Pfarrer, dem es leider nur vier Jahre vergönnt war, segensreich in der Gemeinde Epe zu wirken, der es aber schon in der kurzen Zeit verstand, sich die Herzen seiner Pfarrkinder zu erobern. Die Pfarrgemeinde Epe wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Aus den Provinzen.

○ **Ramsdorf,** 8. Okt (Feuer) brach heute nachmittag 6 Uhr auf dem Anwesen der Witwe Bernhard Pirick, Eilandstraße 51, aus. Das Feuer entstand in einem Schuppen, in dem Ackergerätschaften aufbewahrt wurden und griff rasch auf Scheune und Wohnhaus über, die vollständig abbrannten. Vieh und Hausinventar konnten zum größten Teile gerettet werden. Die Einwohner befanden sich bei Ausbruch des Feuers auf dem Felde, nur die alte Mutter hielt sich in dem Hause auf. Die Feuerwehren aus Ramsdorf, Velen, Gemen und Borken waren bald zur Stelle. Es gelang ihnen infolge der günstigen Windrichtung, das übergreifende Brandes auf die Nachbarhäuser in der Hauptsache zu verhindern, jedoch brannte ein Teil des Dachstuhles des dem Bahnarbeiter Fritz Stahlhauer gehörenden Hauses nieder. Eine Menge Getreidevorräte sind ein Raum der Flammen geworden. In den Abendstunden war das Feuer noch nicht ganz gelöscht.

⊕ **Westerkappeln,** 7. Okt. Der Stadtrat beschloß die Errichtung der Masten an den Mindestfordernden zu vergeben. Dann wird die Umänderung der Straßenbeleuchtung an der Bahn, am Kirchhofstor usw. vergeben. Darauf wird der Gemeindevorstand durch den Stadtrat zur Anerkennung des Aufwertungsbegehrens der Landesbank in Münster in Höhe von 1944 Goldmark ermächtigt. Die Vertretung gibt ferner die Genehmigung zur Anschaffung von 8 bis 10 Blitzschutzkörpern zum Einbau in die Leitungen des hiesigen Ortsnetzes.

⊙ **Bielefeld,** 7. Okt. (Der städt. Eingemeindungsausschuß) hat seine Arbeiten eingestellt, da durch die Weigerung des Landkreises, eine größere Anzahl von Gemeinden auszugemeinden, wodurch die Stadt Bielefeld etwa 42 000 Einwohner gewinnen würde, alle Berechnungen über den Haufen geworfen hat.

⊙ **Herford,** 8. Okt. (Eine Zigeunerschlacht) spielte sich am Hellerweg ab, wo die Insassen von zehn Zigeunerwagen in Streit gerieten. Als die Schlägerei, bei der das Messer die Hauptrolle spielte, mit einer Schießerei endete, sperrte ein größeres Polizeiaufgebot den Platz ab und nahm 16 Zigeuner fest.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

tu **Hannover,** 8. Okt. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt heute vormittag 1641, die der Toten 197. Neueingeliefert wurden seit gestern vormittag 17, entlassen 16. Vier Personen sind gestorben.

Vermischtes.

* tu **Vom Jahrmarkt in den Tod.** Oldenburg, 8. Okt. Ein Arbeiter aus Kleinscharren, der sich mit seiner Frau auf dem Heimwege vom Jahrmarkt befand, fiel in einen Kanal. Seine Frau sprang nach, um ihn zu retten. Beide ertranken. Auf die Hilferufe, die beide ausstießen, wurde man leider zu spät aufmerksam.

* **Raub in einem Schwesternheim.** Berlin, 7. Okt. Heute nacht wurde in einem Berliner Schwesternheim in der Kesselstraße ein Einbrecher von einer vom Nachtdienst heimkehrenden Schwester überrascht. Der Verbrecher schlug die Schwester mit einem Totschläger nieder und entkam unerkannt. Wie festgestellt wurde, hat er mehrere hundert Mark geraubt.

* **Gattenmord.** Dresden, 7. Okt. Hier wurde die 34jährige Händlersfrau Margarethe Kluge, die mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, unter dem Verdacht festgenommen, in der Nacht zum vergangenen Sonntag ihren Ehemann durch Leuchtgas vergiftet und dann einen Selbstmord des Mannes vorgetäuscht zu haben.

* tu **Beginn des Mordprozesses Böhme in Dresden.** Dresden, 8. Okt. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Sanitätsrat Dr. Robert Ludwig Böhme, der beschuldigt wird, seine dritte Ehefrau ermordet zu haben. Für morgen sind insgesamt 45 Zeugen vorgeladen worden. Sanitätsrat Böhme wurde 1865 geboren. Seine erste Frau starb 1896 sehr plötzlich und seine zweite Frau ließ sich 1911 von ihm scheiden. 1915 lernte er die Fabrikbesitzerswitwe Anna Trips geb. Landbrock kennen, die er in dritter Ehe heiratete. Die Ehe war von Anfang an unglücklich. Gelegentlich eines Jagdganges wurde die dritte Frau am 22. September 1916 durch einen Schrotschuß getötet. Der Angeklagte erklärte, seine Frau sei das Opfer eines Unglücksfalles geworden.

* tu **Handgranatenkampf mit einer Räuberbande.** Warschau, 8. Okt. Im Bezirk Kowel verfolgte die Polizei eine sechsköpfige Räuberbande und überraschte sie endlich in einer Scheune. Die Banditen eröffneten das Feuer auf die Polizeibeamten und schleuderten Handgranaten. Die Scheune geriet in Brand und alle Räuber kamen in den Flammen um.

* tu **Ein deutscher Dampfer für Frankreich.** Paris, 8. Okt. Der auf den Werften von Bremerhaven auf Reparationskonto gebaute Passagierdampfer „Bernardin de St. Pierre" ist gestern in Versailles unter deutscher Flagge eingetroffen. Der Dampfer wird nach Übernahme durch die französische Regierung nach Marseille geführt werden.

* tu **Fünffacher Mord und Selbstmord.** Wien, 8. Okt. In einem ungarischen Dorfe ermordete ein Landwirt seine beiden Söhne, sowie seine Frau und seine zwei Töchter und erhängte sich dann selbst. Die Ursache soll der finanzielle Zusammenbruch des Landwirtes sein.

Luftfahrt.

Flugzeugunfall.

tu **Berlin,** 8. Okt. Heute mittag ging das Flugzeug D 468 bei einer Notlandung in der Nähe von Beuren Kreis Gießen zu Bruch. Der Flugzeugführer Basch wurde hierbei getötet und ein Passagier erlitt eine Beinverletzung, während die beiden anderen Passagiere unverletzt blieben.

Briefkasten.

Nach Telgte: Anfrage: Heißt es in der Bauernregel: Ist der Mai recht kühl und naß, füllt er Scheune Trog und Faß, oder kommt statt Mai ein anderer Monat in Frage. M. E. darf doch der Mai niemals kühl und naß sein, wenn auch hier und da ein kräftiges Regenschauer recht gut ist. Aber der Mai muß doch warm sein. Sämtliche Landwirte, die ich fragte, bestätigten mir dies und behaupteten, der Monat Mai käme in der Bauernregel wohl nicht in Frage. — Antwort: Das Sprichwort: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheun' und Faß" hat nur bedingte Richtigkeit. Für schwere Böden ist etwas wärmeres Wetter erwünscht, für leichte Böden mehr Feuchtigkeit als für schwerere. — Die Entwicklung der Futterpflanzen verlangt viel Wärme und Feuchtigkeit; das Getreide soll sich bestocken, es soll dicht am Boden bleiben und nicht zu schnell schossen, daher ist hier wieder kühleres Wetter am Platze. Ganz allgemein genommen ist das Sprichwort weiter nichts als eine Redensart. Bei seiner Anwendung muß man lokalisieren und individualisieren. — In folgender Fassung hat das Sprichwort recht: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauern das Regenfaß."

Br. A. 64. Die Genossenschaft ist zur Zahlung der Beihilfe nicht verpflichtet.

Z. R. siegt!

Roman von F. Green. (32

Die Zuhörer, an der Spitze Olaf der Jäger, der in der vorderen Reihe saß, kreischten vor Begeisterung. Viele versuchten, den Refrain mitzusingen. Alle lachten und plapperten durcheinander.

Der letzte Ton verklang, und die von Fröhlichkeit erschöpften Zuhörer stöhnten und schnauften. Nur der mächtige Olaf schien die Sache unberührt überstanden zu haben. Er stand auf. Sprach ein paar Worte, hart und scharf wie Schläge auf einen Gong. Wie die Töne einer Glocke hallten sie über die Köpfe der jugendlichen Versammlung dahin.

„Er erinnert sie daran, daß sie aufbrechen müssen, ehe die Sonne sinkt — das heißt noch in diesem Sommer", erklärte Erik.

„Aufbrechen?" fragte Bliß erstaunt. „Wohin?"

„Nach eurem Lande. Darum handelt es sich ja eben. Sie sind entschlossen, den Frieden und die Ruhe unserer Siedlung so bald wie möglich zu verlassen und gen Süden nach eurem Vaterlande zu ziehen."

„Aber warum, zum Teufel, wollen sie das tun?!" rief Scotty.

„Olaf ist der Urheber", fuhr Erik ruhig fort. „Und daß er hinunter will, hat zwei Gründe. Erstens will er die Nationen des Südens zum ewigen Frieden bekehren, und zweitens will er bei dieser Gelegenheit all die Vorteile des Lebens dort unten genießen, das ihm im Vergleich zu unserer ruhigen Existenz so aufregend und abenteuerlich erscheint."

Ehe Bliß noch antworten konnte, drang auf einmal ein wilder Schrei aus dem Empfänger. Erik sprang sofort zum Kontrollhebel und hatte ihn bald so eingestellt, daß man deutlich artikulierte Worte vernahm. Und bei dem, was sie da zu hören bekamen, wurden Eppley und McAlford fast ohnmächtig vor Wut.

„. . . und erreichte heute in Begleitung seines Mechanikers Ramon Scammel Point Barrow. Er berichtet, daß er am Spätnachmittage des 3. April in dem bisher unerforschten Gebiet des Polarmeeres ein neues Land festgestellt hat. Dieses Land ist vulkanisch; zur Zeit seiner Landung rauchte ein großer Feuerberg . . ."

Die Stimme brach ab; Erik arbeitete fieberhaft, um die Verbindung wieder herzustellen.

„. . . erklärt, sofort wieder zurückzufliegen zu wollen, um den neuentdeckten Kontinent, der von beträchtlicher Größe und allen anderen nordischen Ländern unähnlich ist, zu erforschen. Es besteht nicht nur die Möglichkeit, daß man dort Gold, Öl und andere wertvolle Mineralien findet, sondern er hält es auch für möglich, daß das Land bewohnt ist. Aber abgesehen von seiner Entdeckung, die wohl das größte geographische Ereignis der modernen Zeit darstellt, hat er sich die Dankbarkeit des amerikanischen Volkes dadurch erworben, daß er der Besatzung des Z. R. 5 zu Hilfe kam, den er in schwerbeschädigtem Zustand auf dem Eise antraf. Er berichtet, daß er unmittelbar, nachdem er das neue Land besucht hat, umgekehrt sei, ohne sich länger dort aufzuhalten, um zu veranlassen, daß sofort eine Rettungsexpedition längs der Nordküste von Kanada ausgesandt wird. Er traf auch zwei Offiziere von der Besatzung des Z. R. 5, die auf dem Riffe umherirrten, doch lehnten diese sein Anerbieten, ihnen Beistand zu leisten, ab. Er wird jetzt sofort wieder nach dem arktischen Kontinent zurückkehren, um dessen Erkundung fortzusetzen . . ."

Die Stimme schwieg.

Kristinas Ängste.

Sag' mal, Scotty, fällt dir nicht irgendein Punkt auf, den dieses Radio-Bulletin ausgelassen hätte?" fragte Bliß düster, als sie wieder in ihrem kleinen Hause allein waren.

„Könnt's nicht sagen", brummte McAlford durch die Zähne, die er wütend über einer dicken Zigarre zusammengebissen hatte. „Scheint mir fast, als hätte dein lieber Freund Melchor uns auch nicht die kleinste Lücke zum Einhaken offengelassen."

„Das ist es ja eben! Er hat nicht nur seine Darstellung durchdrücken können, wonach er das neue Land entdeckt hat, sondern er hat sich auch genau in das Licht gesetzt, in dem er gesehen zu werden wünschte: Er gilt jetzt nicht nur als erfolgreicher Forschungsreisender, sondern auch als Wohltäter der Menschheit. Er hat das Vertrauen der Öffentlichkeit schon dadurch gewonnen, daß er so getan hat, als wolle er dem Zeppelin helfen, und uns hat er natürlich vollkommen diskreditiert, indem er durchblicken ließ, daß wir sein Angebot, uns Beistand zu leisten, abgelehnt haben."

„Aber kann der Kommandant diese Dinge nicht sofort richtigstellen, sobald er erst wieder mit der Öffentlichkeit in Kontakt kommt?"

„Kaum. Selbst wenn er es tut, so ist ja das Unglück längst geschehen. Denn wenn die öffentliche Meinung sich erst einmal auf etwas Bestimmtes festgelegt hat, dann ist sie härter als Felsgestein."

„Aber das Land muß Amerika gehören!"

„Das ist gerade der Punkt, den ich dir erklären wollte. Das Land kann den Vereinigten Staaten nur dann gehören, wenn wir beweisen, daß wir als erste hergekommen sind. Melchor wird jetzt wahrscheinlich ein paar unparteiische Zeugen aus Alaska mit hierherbringen, um die Wahrheit seines Berichtes zu erhärten. Dann wird er seinen Anspruch an seine orientalischen Auftraggeber übereignen."

„Wen sollte er wohl herbringen?"

„Das ist ganz gleich." Plötzlich brach Bliß ab. Ein furchtbarer Gedanke flog ihm durch den Kopf. „Du glaubst doch nicht etwa, der Schurke könnte daran denken, Joan Beckett hierherzuschleppen?" rief er.

„Warum eigentlich nicht? Es ist ein Flug von wenigen Stunden, und schließlich gilt ihr Wort genau soviel wie das irgendeines anderen. Und dann wäre es doch eine herrliche Gelegenheit, sich an dir zu rächen."

Ein paar Minuten saßen beide in brütendes Schweigen versunken. Schließlich zündete McAlford seine schwerbeschädigte Zigarre an. „Tja, tun können wir eigentlich jetzt nichts. Was ich zunächst wissen möchte, ist, wie wir von hier wieder fortkommen sollen!"

Es klopfte leise an der Tür. „Ich bin's, mit eurem Abendbrot", erklang Kristinas Stimme. Sie trat ein, eine Art Kasten im Arm tragend. Als sie den Deckel aufhob, sahen die Freunde, daß der Behälter im Innern eine Reihe von Abteilungen aufwies, in denen kleine Schüsselchen mit verschiedenen Leckerbissen standen. Doppelte Wände, wie bei einer Thermosflasche, hielten die Wärme zurück.

„Wir kochen überhaupt nicht zu Hause", erklärte das Mädchen. „Wir haben eine Art Zentralküche und tragen abwechselnd das Essen an alle Familien im Dorfe aus."

„Fabelhaft!" rief Bliß. „Dann braucht ihr euch überhaupt mit keinerlei Hausarbeit zu plagen?"

„Nie", lächelte Kristina. „Die Häuser sind in Gruppen eingeteilt, und für jede Gruppe schütteln die Frauen abwechselnd die Felle aus. Jede von uns kommt ungefähr alle vier Monate dran. Und das ist auch nicht weiter mühsam, besonders weil im Hause weder gekocht noch genäht noch irgendeine von den Arbeiten des täglichen Lebens getan wird. Deshalb sind unsere Häuser aber auch wirklich Heime, nicht die Werkstätten, die ihr in eurem Lande augenscheinlich daraus zu machen pflegt."

Von draußen erklang ein Ruf, in dem die beiden Freunde Olafs Stimme zu erkennen glaubten. Kristinas Antlitz verlor plötzlich seinen Ausdruck lächelnder Sicherheit. „Ich habe schreckliche Angst", erklärte sie mit leiser Stimme.

„Vor diesem dicken Rowdy?" fragte Scotty wild. „Komm, Bliß, laß uns hinausgehen, ihn zu Boden schlagen und gefangen zu Kristinas kleinen Füßen niederlegen."

Sie hob abwehrend die Hand. „O nein, nicht meinetwegen habe ich Angst. Es ist wegen Erik. Ihr habt doch gehört, daß auch die besten Laboratoriumsarbeiter durch das Gesetz der Siedlung gezwungen sind, an einer bestimmten Anzahl von Jagden teilzunehmen."

„Dein Vater hat uns das auseinandergesetzt", bestätigte Scotty in rauhem Ton, hinter dem sich sein Mitgefühl verbarg.

„Jetzt ist Erik an der Reihe. Olaf geht auch. Und ich fürchte, er führt irgend etwas im Schilde, um seine Drohung wahrzumachen, daß Erik mich niemals heiraten soll."

„Aber ich dachte, ihr tötet einander nicht hier oben?" wandte Bliß erstaunt ein.

„Das tun wir auch nicht. Aber manchmal, wenn einer von den Männern einen anderen nicht leiden kann, dann richtet er es so ein, daß jenem irgendein Unglück zustößt."

„Aha", murmelte Scotty etwas ironisch. „Da guckt der Pferdefuß raus!" Er schüttelte den Kopf. Bliß, ich fürchte," sagte er laut, „es wird doch länger dauern als fünf Jahrhunderte, um die menschliche Bestie zu zähmen. Was meinst du?"

Eppley nahm keine weitere Notiz von der Frage. „Kristina," sagte er, „du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Mein Freund und ich werden uns die Jagd ansehen. Und wir haben etwas bei uns, was man ein Gewehr nennt. Diese Dinger benutzt man bei uns zu Hause zum Kriegführen, übrigens auch zur Jagd. Wenn Olaf versucht, deinem Erik eins auszuwischen, dann werden wir ihm mal einen kleinen Vorgeschmack davon beibringen, was ein richtiger Krieg ist!"

Plötzlich dröhnte ein lauter Schlag gegen das Tor. Bevor einer von ihnen etwas sagen konnte, erschien im Türrahmen die riesige Gestalt Olafs des Jägers. Mit heiserer Stimme warf er dem Mädchen ein paar Worte zu. Kristina fuhr zurück. Dann sagte sie ganz leise: „Er will, daß ich mit fortgehen soll nach dem Süden. Oh, wie ich mich ängstige!"

(Fortsetzung folgt.)

40. Westfälischer Städtetag.

r. **Witten**, 8. Okt. (Eig. Drahtbericht.).

Der 40. Westfälische Städtetag wurde heute nachmittag in Witten eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund), der Vorsitzende des Städtetages, konnte in seiner Eröffnungsansprache zahlreiche Vertreter von Behörden und Verbänden begrüßen: Vizepräsident Weber als Vertreter des Oberpräsidenten Gronowski und der Regierungspräsidenten, Landeshauptmann Dr. Dieckmann, Landesfinanzamtspräsident Ronge, Direktor Schmidt vom Ruhrsiedlungsverband, Landrat von Porries vom Westfälischen Landkreisverband, Ehrenamtmann Berken vom Westfälischen Landgemeindetag und Oberbürgermeister Dr. Jarres, Vorsitzender des Rheinischen Städtetages. Der Stadt Witten sprach Oberbürgermeister Dr. Eichhoff zum hundertjährigen Jubiläum ihrer Stadtwerdung herzliche Glückwünsche aus. Er gab dann einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Westfäl. Städtetages, der in diesem Jahre auf ein 50jähriges Leben zurückblicken kann. Am 12. Februar 1876 wurde er in Hamm von 36 westfälischen Städten gegründet. Heute gehören ihm 87 Städte mit 2,6 Millionen Einwohnern an. In den Nachkriegsjahren wurden mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse nur in den Jahren 1921, 1922 und 1925 Hauptversammlungen veranstaltet. Eine Zusammenstellung der Tagesordnungen zeigt, welche Fülle von Aufgaben bewältigt wurde und wie zahlreich die Anregungen für die kommunale Praxis waren.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Laue von Witten nahm Vizepräsident Weber-Münster, der Vertreter des Oberpräsidenten, das Wort: Finanzielle Fragen und finanzielle Nöte stehen auch auf dieser Tagesordnung an der Spitze. Der großen Mehrheit der Städte ist es gelungen, die hohen Steuersätze des Vorjahres etwas hinunterzudrücken und damit berechtigten Wünschen der Wirtschaft entgegenzukommen. Andererseits wurde auf der Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen betont, daß es das Bestreben der Wirtschaft sei, Verständnis für die Lage und die Sorgen der Kommunen zu vermitteln. Eine Konsolidierung der Einsicht ist allgemein in gewissem Maße festzustellen.

Landeshauptmann Dr. Dieckmann wünschte der Tagung im Hinblick auf die ungemein schwierigen Verhältnisse für die westfälischen Kommunen erfolgreichen Verlauf.

Ein Antrag, die Zahl der Vorstandsmitglieder um zwei zu erhöhen und einen Vertreter der kommunistischen Fraktionen hineinzuwählen, wurde angenommen. Ein Versuch kommunistischer Delegierter, eine längere Geschäftsordnungsdebatte herbeizuführen, wurde vereitelt.

Oberbürgermeister von Wedelstädt-Gelsenkirchen referierte dann über das Thema

„Kommunale Zuschläge zur Reichseinkommen- und Reichskörperschaftssteuer."

Er führte u. a. aus: Das den Städten demnächst zustehende Recht, selbständig Anteile an der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer festzusetzen, kann nur dann gegenüber dem jetzigen System der Überweisungen Vorteile für den städtischen Haushalt und für das Verantwortlichkeitsgefühl der städtischen Körperschaften bringen, wenn es den Städten einen ausgiebigen Spielraum läßt und größere Mittel zur Verfügung stellt, als bisher. Das Reich und Preußen müssen sich deshalb mit erheblich weniger Steuereinheiten begnügen als bisher. Der in Steuereinheiten ausgedrückte Normalanteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer und das Höchstmaß der in Hunderteile hierfür auszudrückenden Zuschläge sind für die Länder als auch für die Gemeinden reichsgesetzlich festzulegen, so daß die Städte volle Klarheit über ihre Steuer erhalten und möglichste Unabhängigkeit an dessen Ausnutzung haben. Eine praktisch brauchbare Regel über das Verhältnis der Belastung der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer einerseits und der Grund- und Gewerbesteuer andererseits aufzustellen, ist nicht möglich, angesichts der bestehenden Unterschiede. Bei Vorlegungen der veranlagten Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer ist Beschleunigung des Verfahrens im Interesse der Gemeinden notwendig. Die Zubilligung des Vorhaben von 10 Prozent für die Sitzgemeinde ist in Höchstmaßen ungerecht. — Es muß für die Städte das Recht gefordert werden, die Veranlagung und Erhebung im Interesse rechtzeitiger Erlangung der zustehenden Teile anstelle der Finanzämter selbst zu erheben!

Oberbürgermeister Hamm-Recklinghausen sprach in seinem Referat über den gebieterisch notwendigen Ausgleich der Lasten der Einzelgemeinden gegenüber dem Reich, den Ländern und den anderen Gemeinden. Anstelle der Zufallsveranlagung von 1922 muß der Reichs-Rechnungsanteil von 1925 zugrunde gelegt werden. Die Ansicht, das Landesfinanzamt zu einer neuen Aufsichtsinstanz für die Gemeinden zu machen, muß entschieden zurückgewiesen werden. Das Märchen von der Verschwendung der Gemeinden versagt gegenüber der Statistik! Die Hauptlasten sind die für Volkswohlfahrt, die das Reich auf die Gemeinden abgewälzt hat. Die Hauszinssteuer muß vorläufig bleiben, solange die Mietszwangswirtschaft besteht. Die Aufhebung der Getränkesteuer muß rückgängig gemacht werden. (Lebhafte Zurufe.) Auf dem Wege dieses Lastenausgleiches zwischen Ländern und Gemeinden sind Sachsen, Bayern und Mecklenburg vorangegangen. Besonders drückend sind in Preußen die Lasten der höheren Schulen, Berufsschulen und Polizei. Das westfälische Industriegebiet wird vom Staat außerordentlich schwer belastet. Höhere Schulen unterhält der Staat nicht, die Regulierung von Emscher und Lippe überläßt er den Gemeinden und der Industrie. Auch der Ruhrsiedlungsverband belastet die Ruhrgemeinden mit Aufgaben, die der Staat in diesem Gebiete bisher versäumt hat, während er sie in anderen Provinzen löste. Wenn diesen zur Altgeltung der übernommenen Staatslasten nicht ein Vorhaben aus seinem Anteil, den Gemeindeanteil, zu[illegible] muß es bezüglich der höheren Schulen, Berufsschulen und Polizeilasten eine Erweiterung durch Organisationsänderung herbeiführen. Da jetzt die Belastung der Gemeinden zu 80 Prozent gleichmäßig durch Reich und Staat erfolgt, ist der Ausgleich der steuerlichen Belastung der Einzelgemeinden lediglich nach der Steuerkraft zu bestimmen. Die Berechnung muß jährlich nachträglich nach der letzten Personenstandsaufnahme erfolgen. Der Redner schlägt einen Steuerkraft-Schlüssel als gerechten Verteilungsmaßstab vor, der das Verhältnis der Einkommensteuer pro Kopf und zur Gewerbesteuer pro Kopf objektiv festlegen will.

Es folgte eine anregende Aussprache in der u. a. auch die Forderung der Sparsamkeit für die Industrie betont wurde.

Aus den Erinnerungen Kaiser Wilhelms II.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Als Regimentskommandeur der Garde-Husaren.

Während des Kaisermanövers wurde ich zum Stab des Generals v. Obernitz, Kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps, kommandiert. In dem abwechslungsreichen Gelände zwischen Karlsruhe und Ettlingen zeigten sich die Truppen in bester Verfassung. Die von Oberst Edler von der Planitz, dem späteren Generalinspekteur der Kavallerie, kommandierte Kavalleriebrigade zeichnete sich durch schneidige Attacken besonders aus. Auf der Höhe von Ettlingen erhielt ich am 16. September, dem letzten Manövertage, die Allerhöchste Kabinettsorder mit der Ernennung zum Kommandeur des Garde-Husarenregiments unter Beförderung zum Oberst. Planitz war der erste, der mir gratulierte.

Anläßlich meiner persönlichen Meldung im Schloß zu Karlsruhe sagte mir mein Großvater, in der Gardekavallerie würde gespielt, und auch die Garde-Husaren sollten dabei beteiligt sein. Ich hätte die Spielsucht mit aller Energie zu bekämpfen; er mache mich mit meinem Kopfe dafür verantwortlich, daß mein Offizierskorps von diesem Laster befreit werde und zu altpreußischer Solidität und Einfachheit zurückkehre.

*

Nach meiner Rückkehr nach Potsdam meldete ich mich in meiner neuen Eigenschaft als Oberst und Kommandeur des Garde-Husarenregiments beim Kommandierenden General v. Pape. Obwohl Pape streng und sehr gefürchtet war, ist er mir stets ein gerechter, wohlwollender Vorgesetzter und fast väterlicher Berater gewesen. Mein Divisionskommandeur war Generalleutnant v. Winterfeldt, mein Brigadekommandeur Generalmajor v. Versen, der frühere Kommandeur des 12. Husarenregiments.

Die Worte meines Großvaters über das Spiel vernahm General v. Pape mit hoher Befriedigung und teilte mir mit, daß die Hauptquelle alles Übels der Union-Klub sei. Der Besuch desselben hätte manchem vielversprechenden jungen Offizier die Uniform, ja das Leben gekostet und mehr als eine Familie ruiniert. Ich solle nur rücksichtslos gegen die Giftbeule vorgehen, ich sei durch die Worte Seiner Majestät gedeckt, und er stände selbstverständlich in jeder Beziehung hinter mir.

Als ich mein Offizierskorps zum ersten Male um mich versammelte, teilte ich ihm auch die ernsten Worte des Kaisers über das Spielen mit, die augenscheinlich ihren Eindruck nicht verfehlten. Nach Orientierung bei den anderen Regimentskommandeuren der Potsdamer Kavallerieregimenter über dieses Thema konnte ich feststellen, daß alle ohne Ausnahme die Ansicht des Kommandierenden Generals teilten, jedoch erklärten — es sei nichts gegen den Union-Klub zu machen, da dieser durch zu hohe Protektion gedeckt sei. Aus dieser Lage, die ich nicht anzuerkennen gewillt war, entstand mein Kampf gegen den Union-Klub, der eine lange Zeitspanne in Anspruch nahm. Er begann damit, daß ich meinen Offizieren rigoros die Mitgliedschaft und Teilnahme am Spiel verbot.

*

Der gesamte Dienst im Garde-Husarenregiment sowohl in der Reitausbildung wie in bezug auf Exerzieren und Felddienst war streng nach den Grundsätzen des Obersten v. Krosigk durchgeführt. Dem Rittmeister v. Dewitz, der die Dressuren der Pferde von Krosigk mit großem Erfolg übernommen hatte und im ganzen Regiment deswegen anerkannt war, übergab ich die Offiz.ersreitstunde. Der mir von Bonn her bekannte Major v. Moßner wurde Etatsmäßiger und hat mich als solcher vorzüglich unterstützt. Aus der glänzenden Schule des ehemaligen Obersten v. Loë bei den Königs-Husaren hervorgegangen, war ein guter und passionierter Reiter mit den rechten Auffassungen vom Dienst; alles in allem erwies er sich als das Muster eines Etatsmäßigen. Dazu war er eine frische, fröhliche Natur und mit einer guten Dosis von Humor begabt, so daß er in kurzer Zeit sich allgemeiner Beliebtheit im Offizierskorps erfreute. Als ganz junger Offizier hatte er sich im Jahre 1870 bei Papaume das Eiserne Kreuz I. Klasse geholt, eine für damalige Verhältnisse große Ausnahme. Mit ihm zusammen zu arbeiten war eine wahre Freude.

Unter den Neuerungen im inneren Dienst befand sich auch eine Maßregel, um die jüngeren und unverheirateten Unteroffiziere des Garde-Husarenregiments aus den Kneipen fernzuhalten. Ich meine den Ausbau der unter Oberst von Krosigk auf mein Betreiben bereits eingerichteten Unteroffizier-Frühstücksstube zu einem regelrechten Unteroffizierkasino durch Anschaffung von Möbeln, einer kleinen Bibliothek, verschiedene Spiele wie Schach, Dame usw., was bei den Betreffenden große Freude auslöste und starken Besuch zur Folge hatte. Auch die älteren, verheirateten Sergeanten und Wachtmeister kamen gern dorthin. Die Einrichtung übte einen vortrefflichen Einfluß auf die Stärkung des Korpsgeistes unter den Unteroffizieren aus.

Die Verwaltung des Regiments, zumal der mit Garnituren wohlversehenen Kammer, lag in den Händen des bewährten, alten Zahlmeisters Herbringer, eines Mannes von nie erlahmendem Pflichteifer und unantastbarer Ehrenhaftigkeit. Er half mir unter anderm, an Stelle der einzelnen schwadronsweisen Weihnachtsbescherungen die große Regimentsweihnachtsbescherung in der Reitbahn zu organisieren. Diese ist dann während meiner ganzen späteren Regierungszeit beibehalten worden, und ich habe es mir auch als Kaiser nie nehmen lassen, bei ihr anwesend zu sein. Es war ein schöner Anblick, wenn die fünf Schwadronen in offenem Viereck vor ihren mit Geschenken und brennenden Weihnachtsbäumen gezierten Tischen versammelt waren. Die Frauen und Kinder der verheirateten Offiziere und Unteroffiziere wohnten der Feier als Zuschauer bei. Dann stiegen die alten Weihnachtslieder empor, und nach kurzer Ansprache des Regimentskommandeurs brauste ein dreimaliges Hurra auf den Obersten Kriegsherrn durch die Reitbahn. Es war immer ein allgemeiner großer Freudentag für die Mannschaften des Regiments und ein Tag besonderen Stolzes für meinen alten Herbringer.

*

Inzwischen hatte sich die erwähnte Union-Klubangelegenheit zugespitzt, nachdem ich die Bitte des Präsidenten, des Herzogs von Ratibor, mein Verbot zurückzunehmen, unbedingt abgelehnt hatte. Die betroffenen Kreise schürten infolgedessen überall gegen mich und ließen nichts unversucht. Mein Vater und meine zu Besuch bei meinem Großvater weilende Tante Luise von Baden, die beide völlig meine Auffassung teilten, berichteten mir über zahlreiche Versuche gewisser hoher Kreise, meinen Großvater gegen mich einzunehmen. Es war für mich eine der schmerzlichsten Erfahrungen, daß diese Bemühungen eine zeitlang nicht ohne Erfolg blieben. Unglücklicherweise hatte mein Großvater sich bestimmen lassen, das Protektorat über den Union-Klub zu übernehmen, und Albedyll, der in dieser Angelegenheit nicht auf meiner Seite stand, wollte sich nicht dazu verstehen, dem Kaiser dessen Niederlegung zu empfehlen. Das komplizierte natürlich die Angelegenheit außerordentlich und bereitete mir schwere Stunden, aber von dem als Recht erkannten Wege konnte und durfte ich nicht abweichen. Schließlich ging die Sache aber durchaus zur Zufriedenheit aus.

*

Eines Tages befahl mich General von Pape zu sich, und ich erschien ordnungsgemäß im Dienstanzug. Er, gleichfalls im Dienstanzug, eröffnete mir unter einem gewissen Augenzwinkern, daß er den Befehl habe, mich wegen meines Vorgehens in der Union-Klubsache zu „reißen". Darauf verlas er eine an ihn gerichtete Kabinettsorder, die darin gipfelte, er solle mir „anheimstellen", ob es nicht praktischer wäre, mein Verbot der Mitgliedschaft und des Besuches des Union-Klubs durch mein Offizierkorps zurückzunehmen. Nach Verlesung der Order fragte Pape mich, was ich, nachdem er mich befehlsmäßig „gerissen" habe, zu tun gedächte? Meine Antwort lautete: da es mir „anheimgestellt" sei, würde ich mein Verbot weiterhin aufrechterhalten, bis Seine Majestät der Kaiser mir persönlich die Aufhebung befehle und den dadurch seinerzeit mir in Karlsruhe gegebenen Befehl aufhebe. „Einverstanden", sagte der General und erklärte, daß ich als Regimentskommandeur durchaus das Recht und die Pflicht hätte, jedes Lokal, dessen Besuch ich für bedenklich hielte, zu verbieten, ebenso auch den Union-Klub, und niemand hätte mir in dieser Sache dareinzureden. Mehr konnte ich nicht verlangen; mein Standpunkt hatte sich, wenn auch nicht formell, so doch der Sache nach durchgesetzt. Mein Vater, meine Tante Luise und manch anderer beglückwünschten mich voller Freuden zu diesem Erfolg. Mein Großvater freilich erwähnte die Angelegenheit mir gegenüber nie mehr, und mit Albedyll habe ich mich erst im August 1886 während unseres nächtlichen Gesprächs in Salzburg, auf das ich noch im Zusammenhang zurückkomme, ausgesöhnt. Gleich nach meinem Regierungsantritt erließ ich einen Befehl, der allgemein den Offizieren die Teilnahme an Spiel- und Luxusklubs verbot.

*

Prinz Wilhelm an Kaiserin Augusta.

Reichenhall, 27. 6. 1886.

Liebe Großmama!

Endlich bin ich imstande, im Gefühl der wiederkehrenden Kraft und Gesundheit Dir, — wie ich bisher nur telegraphisch gekonnt — auch brieflich meinen herzlichsten Dank für Deine liebende Sorge und Dein warmes Mitgefühl zu Füßen zu legen. Ich habe die Heimat, offen gestanden, unzufrieden, um nicht zu sagen tief verletzt und gekränkt verlassen! Mein Kampf gegen das Laster, die Schwelgerei, das Spiel, Wetten usw. bei unsere Jugend ist von einzelnen hochstehenden, bei Großpapa einflußreichen Herren mißgünstig beleuchtet, ja sogar falsch gedeutet worden, und hat man mich einzunehmen — unser gegenseitiges Verhältnis hat schon Manchen geärgert. — Es scheint dies in Etwa gelungen zu sein, obgleich ich aus seiner Güte gegen mich beim Abschied zu sehen meinte, daß es nur sehr gering gewesen sein kann. Aber ich kann es doch nicht unterlassen, Dir dieses Faktum zu erzählen, um Dir zu zeigen, wie schwer mir auch militärisch das Leben gemacht wird. Ich habe genugsam in das Tun und Treiben unserer sog. „guten Gesellschaft", auch „Jeunesse dorée" geblickt, um nicht Abscheu und Ekel vor denselben zu haben, weshalb ich mir als Oberst und Leiter eines Offizierkorps vom ersten Augenblick an zum Ziel genommen, demselben einen Geist der christlichen Zucht, Sittlichkeit und Einfachheit einzuimpfen. Aber durch die Maßnahmen und das energische Auftreten erregte ich — neben dem mir von allen Teilen des Reichs aus Armee- und Provinzkreisen zuströmenden Dank — seitens der sich getroffen fühlenden Personen Ärger, der sie veranlaßte, auf nicht offenen Wegen durch oben angedeutete Persönlichkeiten gegen mich zu agitieren und Großpapa mit hinein-, und zwar gegen mich zu engagieren. Die Phasen des wechselvollen Winters und Frühjahrs durchzugehen ist hier nicht die Zeit, — Tante Luise und Onkel Fritz haben sie zum Teil mit durchlebt und mich mit Zuspruch gestärkt und könnten Dir viel sagen — doch gelangen die Machinationen nur zum Teil und erreichten nur das, daß mir der Kampf gegen die Unlauterkeit erheblich erschwert wurde, da ihm in geschickter Weise bei Großpapa eine falsche Deutung gegeben [wurde]. Ich habe manche Kränkung und manchen versteckt angebrachten Stich ohne Murren hinnehmen müssen um der Sache willen; ja selbst das Wohlwollen und Einverständnis wie die Billigung meines Vaters dabei vermochte mich nicht zu schützen! Soweit ist der Standpunkt derer, die um Großpapa sind, herabgesunken, daß sie wegen ihrer eigenen persönlichen Pläne und Wünsche sich nicht entblöden, nicht nur gegen den eigenen Enkel, der ein altpreußisches, echt christlich deutsches Offizierkorps heranzubilden bemüht ist, zu intrigieren und ihm Aufenthalt zu bereiten, sondern sogar es wagen, den Großpapa persönlich gegen ihn einzunehmen durch Verleumdung! Es ist sehr schmerzlich, das herauszufinden, für mich, von dem Du wohl die einzige bist, die weiß, was ich zu Hause zu erdulden gehabt, weil ich fest und unerschütterlich treu zu Großpapa und Dir gestanden; und wie ich Tag und Nacht sauer gearbeitet, seitdem ich im Dienst bin (9 Jahre), um Großpapa Freude zu machen und ihm seine Wünsche an den Augen ablesend womöglich im voraus zu erfüllen! Das ist die schwerste Prüfung!

Dein

treugehorsamster Enkel

Wilhelm.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Betriebmittelfrage.

Die „Preisschere" mehr als geschlossen. — Ernteslombardierung. — Verschuldung der Landwirtschaft. — Nationalisierung.

Die im Interesse der ganzen deutschen Wirtschaft liegende Erholung unserer Landwirtschaft ist gerade in letzter Zeit immer wieder betont worden. Daß eine Wiederaufrichtung ohne Steigerung der Bewirtschaftungsintensität — also Anschaffung bzw. vermehrte Verwendung moderner Maschinen, Düngemittel und dergl. — nicht möglich ist, bedarf keiner näheren Erörterung. Die berüchtigte „Preisschere" zwischen Agrar- und Industrieerzeugnissen hat sich allerdings nicht nur geschlossen, sondern zugunsten der Agrarprodukte im entgegengesetzten Sinne wieder geöffnet, wie die nachstehenden Zahlen (auszugsweise) näher darlegen:

Indexziffer (1913=100):	Agrar-Produkte	Industrieerzeugnisse
Ende 1925	115,9	131,1 + 15,2
Januar . . 1926	115,2	130,5 + 15,3
Februar . . „	112,4	129,5 + 17,1
März . . . „	113,1	128,0 + 14,9
April . . . „	121,5	124,9 + 3,4
Mai . . . „	122,8	124,0 + 1,2
Juni . . . „	125,0	123,7 + 1,3
Juli . . . „	129,2	124,0 + 5,2
August . . „	128,9	123,5 + 5,4
September . „	128,0	124,6 + 3,4

Ob bzw. in welchem Ausmaße sich das Preisniveau der Industrieerzeugnisse (infolge der technischen Rationalisierungsmaßnahmen und der verbilligenden Auswirkungen der Konzentration) weiterhin senken, die Preisschere sich noch mehr öffnen wird, läßt sich noch nicht ziffernmäßig vorauskalkulieren.

Wenngleich die Steigerung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine Stärkung zur Folge hat, so reicht sie noch nicht annähernd aus, um Betriebsmittel in einem Umfange anschaffen zu können, der den wirtschaftlich notwendigen Anforderungen entspräche. Der Landwirt, der ungeachtet des Zollschutzes und der Einführungsvergünstigungen sowohl Weizen wie auch Roggen seit August vorigen Jahres unter dem Weltmarktpreis abgeben mußte, muß in erster Linie darauf bedacht sein, die drückenden Schuldenzinsen und fälligen Darlehen zu bezahlen, bevor er an die Ausgestaltung seiner Betriebsmittel denken kann! Im Herbst 1925 war die, diesmal in Tätigkeit tretende Getreidelombardierungsaktion seitens der Reichsbank, die zur Finanzierung der Ernte und Stabilisierung der Preise dienen soll, aus verschiedenen Gründen nicht zur Durchführung gelangt. Der katastrophale Preissturz des Roggens 1925/26 hat — trotz aller Bedenken — in diesem Jahre die Lombardierung zur Tat werden lassen. Sie wird, sofern die Rückzahlungsbedingungen der im Herbst fälligen Darlehen gleichzeitig annehmbarer gestaltet werden, zur Gesundung der Landwirtschaft wesentlich beitragen und das Ziel der Intensivierung erreichen helfen.

Wie bereits erwähnt, stellt die drückende Schuldenlast — Zinszahlungspflichten und Rückzahlung ablaufender Kredite — ein ernstes Hindernis für die Gesundung der Landwirtschaft dar. Die Verschuldungsziffern geben für den Stichtag 30. Juni 1926 in Milliarden Reichsmark folgendes erschreckendes Bild:

Hypothekenkredite	= 1,7 Milliarden
fluktuierende Personenkredite	= 0,9 Milliarden
nichtfluktuierende Personalkredite	= 1,1 Milliarden
zusammen	= 3,7 Milliarden

Dazu kommen noch: die Rentenbankgrundschuld = 2 Milliarden und die Auswirkungen der Aufwertungsgesetzgebung, die man auf 3 Milliarden schätzt, sonstige kleinere Schulden des Landwirtes bei Lieferanten, kurz eine Summe, die unerhört hohe periodische Zinslasten aufbürdet und teilweise Rückzahlungen zu einer Zeit erheischt, in der der Landwirt jeden Groschen bitter nötig hat. Es kann somit trotz aller bisherigen Preissteigerungen, trotz Stärkung d. Kaufkraft durch bisherige Mehrerlöse dazu kommen, daß fällige Wechselschulden, fällige Zinsbeträge den Landwirt zu Zwangsverschleuderungen der Erzeugnisse treiben.

Noch immer führt Deutschland an ausländischen Nahrungsmitteln eine Menge im Gesamtwerte von rund 1 Milliarde Mark ein, Erzeugnisse, die bei intensiver Produktion im eigenen Lande gewonnen werden könnten! Aber die Rationalisierung kostet Geld, das der Landwirt nicht besitzt!

Dr. O. v. H.

Düsseldorfer Kurzenbörse.

tu **Düsseldorf**, 8. Okt. (Tel.) Die an der heutigen Berliner Börse eingetretene vorübergehend nicht unerhebliche Abschwächung hatte auf den hiesigen Markt keinen Einfluß. Dieser zeigte sich vielmehr widerstandsfähig. Das Interesse hielt weiter an und führte zu größerem Geschäftsumfang, besonders in Adler, Lothringen und Dahlbusch. Von schweren Werten gingen ein Ewald auf letzter Basis um. Auch Glückauf gegen und Johann Deimelsberg waren zu gebesserten Preisen beachtet. Für Braunkohlenwerte bestand weiterhin gute Nachfrage. Michel war zirka 300 Mark höher gefragt. Auf dem Kalimarkt sind besondere Veränderungen mit Ausnahme in Einigkeit, die insgesamt 300 Mark gegen gestern gewinnen konnten, nicht zu verzeichnen. Im Einklang mit diesem Papier war auch Siegfried I höher gesucht und bezahlt. Sonst wurden Desdemona 150 Mark höher und Siegfried Gießen um den gleichen Betrag niedriger gesucht. In Hugo fand verschiedentlich Besitzwechsel statt. Auf dem Aktienmarkt waren wiederum die feste Haltung von Uerdinger Waggon beachtlich, auch Allgemeine Hochbau und Dortmunder Vulkan höher im Verkehr, letztere plus 6 Prozent.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 8. Okt. (Tel.) Berlin 1,2330; Wien 73,01¼; Prag 15,32; Holland 207,12; Newyork 5,17¾; London 25,12¼; Paris 14,96¼; Italien 20,15; Brüssel 14,35; Kopenhagen 137,47½; Stockholm 138,28¼; Oslo 113,32¾; Madrid 77,60.

tu **Amsterdam**, 8. Okt. (Tel.) London 12,12¾; Berlin 59,52; Paris 7,16½; Schweiz 48,26; Wien 35,30; Kopenhagen 66,35; Stockholm 66,70; Oslo 54,70; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 6,90; Madrid 6,90; Madrid 37,60; Italien 9,70.

Warenmärkte.

Berliner Großhandelspreise.

tu **Berlin**, 8. Okt. (Tel.) Weizenmehl 70 Prozent 19,5—22; **Weizenmehl Auszugsmehl 22—29; Speiseerbsen Viktoria 31—37,75; Erbsen kleine 22—24; Bohnen weiße 14—16; Langbohnen handverl. 22—22,75; Linsen kleine 17—25; Linsen, mittel 28—38; Linsen, große 38—38,5;** Kartoffelmehl 19—20,5; Makkaroni, Griesw. 46—59; **Mehlnudeln 32—33,50;** Eiernudeln 45—42; **Bruchreis grob 19,25—20,5;** Bruchreis Rangoon 19,25—21,75; **Tafelreis** Java 33—49; Rosinen 60—68; Sultaninen 80—103; Korinthen in Kisten 44—49; Pfeffer, schwarz 179—210; Pfeffer, weiß 228—259; Rohkaffee, Brasil 195—220; Rohkaffee, Zentralam. 220—310; Röstkaffee, Brasil 235—290; Röstkaffee Zentralam. 285—410; Röstgetreide 15—19; Mandeln, süße 176—195; Pflaumen (40—50) 58—60; Roggenmehl 17,25—18,25; Haferflocken gut 22—22,5; ausl. ungezuckerte Kondensmilch 25—26; Kakaopulver stark entölt 52—90; dito leicht entölt 90—120; Tee Souchong 365—495; Tee Indisch 443—500; Zucker Mehlis 32,5—33,75; Raffinadezucker 33—37; Würfelzucker 37,5—40; Kunsthonig 33,5—34,5; Marmelade Erdbeer 89—100; dito Vierfrucht 42—52; Bratschm. in Tierz. 83,5—86,5; dito in Kübeln 84—87; Pureland in Tierz. 83—85; dito in Kisten 83,5—85,5; Margarine Handelsware 1 69; dito 2 63—66; dito Spezialware 1 82—84; dito 2 69—71; Molkereibutter in Tonnen 1a 193—200; dito gepackt 200—207; dito in Tonnen 2a 172—190; dito gepackt 179—197; Auslandsbutter gepackt 210—214; Corned Beef 53—55; Speck, ausl. geräuchert —; Echter Emmenthaler 135—150; Edamer 5 Prozent 90—91; Edamer 40 Prozent 105—110; Allg. Romadour 75—85; dito in Stangen 60—65.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 8. Okt. (Tel.) Kaffee: Brasilofferten 2 bis 3 Sh. niedriger. Lokomarkt zurückhaltend und etwas niedriger. Es notierten Santos spezial 110—118; extra prima 102—108; prima 99—102; superior 96—99; good 92—95; Rio 80—86; gewaschene Rio 120—180 Sh. Kaffee: Bei anhaltendem Geschäft namentlich in greifbarem Guanaquil war der Markt etwas fester. Man nannte superior epoca ariba 88; accra good fermented 49,5—50,6 Sh. Aus den Erzeugungsgebieten lagen keine Offerten vor. Reis: Die Preise behaupteten auch heute ihren Stand, obwohl das Geschäft ruhig blieb. Man notiere Burma Burma 2 loko 16,1½, Oktober-November-Dezember 16,3, Burma Bruch a1 loko und Oktober 14,10½, spätere Andienungen 14,9, Burma a2 loko 14,4½, Moulmaine loko und Oktober 21,1½, November-Dezember 21,3, Siam superior loko 21,9, Valencia loko 21 Sh., alles unverzollt. Auslandszucker: Die Tendenz war heute etwas ruhiger, das Geschäft klein. Man nannte tschechische Kristalle Feinkorn Oktober 15,7½, November-Dezember 15,3¾ Sh. Deutsche Kristalle stellten sich Oktober auf 15,6, November-Dezember auf 15,11½ Sh. je 50 Kilo. Schmalz: Tendenz fest. Amerikan. 34,25; raffin. 35,5—36,5 und Hamburger Schmalz 40,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Die Stimmung war etwas stetiger, doch blieb das Geschäft bei unveränderten Preisen ruhig. Mehl: Tendenz stetig. Weizenmehl: Auszugsmehl hies. Mühlen 46,5—46,75; Bäckermehl hies. Mühlen 40,5—41,75; Auszugsmehl inl. Mühlen 41—43; Weizenmehl inl. Mühlen 35—37; Weizenmehl amerikan. 8—9. Roggenmehl: 70 Prozent Roggenmehl hies. Mühlen 33,25—33,75—35,5. Roggengrobmehl hies. Mühlen 26,5—27,75, Roggenmehl inl. Mühlen 30—31, Roggengrobmehl inl. Mühlen 24—25. Hülsenfrüchte: Infolge etwas vermehrter Nachfrage konnte die Tendenz sich etwas befestigen, wenngleich die Preise noch unbeeinflußt blieben. Futtermittel: Der Markt zeigte wenig Veränderung. Umsätze zu behaupteten Preisen gering. Die Preise wurden unverändert notiert. Chemikalien: Der Markt war ruhig, Preise unverändert. Oele und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz: ruhig.

Ermäßigte Jutepreise.

Infolge der durch die Riesenrekordernte ausgelösten rückläufigen Bewegung auf dem Rohstoffmarkt hat sich erklärlicherweise auf der Abnehmerseite eine leichte Zurückhaltung in den Ordres für Jutefabrikate herausgebildet.

In Anpassung an diese veränderte Marktsituation hat daher die neue Interessengemeinschaft Deutscher Juteindustrieller die Preise für Jutegarne und Jutegewebe mit Wirkung ab 1. Oktober entsprechend reduziert. Und zwar betragen nach dem neuen Status die Preise für S-Garn 1,08 RM.; für C-Garn 0,77 RM. per Kilogramm. Ebenso sind die Webereipreise für Hessiangewebe 320 auf 1,38 RM. für Lieferung Oktober-November; auf 1,32 RM. für Lieferung Dezember (bei Abnahme von Doppelladungen). Die Preise verstehen sich ab Webereiversandstation und erhöhen sich bei Abnahme geringerer Quantitäten entsprechend. T.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 8. Oktober. (Tel.) Schlußkurse.

		8. 10	7. 10.			8. 10	7. 10.
Weizen	Dez.	137⅞	138⅛	Hafer	Dez.	43½	43⅞
„	Mai	142¼	143⅛	„	Mai	47⅝	48
	Juli	—	—	„	Juli	—	—
Mais	Dez.	77⅛	79⅛	Roggen	Dez.	98½	99⅝
„	Mai	85⅞	88¾	„	Mai	104⅜	105⅛
„	Juli	—	—	„	Juli	—	—

tu **Newyork**, 8 Oktober. (Tel.) Schlußkurse.

	8. 10	7. 10.		8. 10	7. 10.
Weizen 2, rot	147⅜	14 1/8	Roggen, exp.	106½	107⅛
hart	151⅛	153	Mehl, clear pat.	7,25	7,25
Hafer 3	8 5/8	87⅛	Getr.-Fr. n. Engl.	4,6	4,0
Mais 2	56⅜	56⅞	oto. nach d. Kont	23	41

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 8. Okt. (Tel.) Elektrolytkupfer 133,75, Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 69—69,5, Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 60—60,5, Original Hüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Rein Nickel 340 bis 350, Antimon Regulus 110—115, Fein-Silber 77—78.

tu **Berlin**, 8. Okt. (Tel.) Kupfer: Okt. Brief 118,5, Geld 118; Nov. Brief 118,75, Geld 118,25; Dez. Brief 119, Geld 118,75; Jan. Brief 119,25, Geld 119; Febr. bez. 119,5, Brief 119,5, Geld 119,25; März Brief 119,75, Geld 119,5; April Brief 120, Geld 120; Mai bez. 120,25, Brief 120,25, Geld 120,25; Juni bez. 120,75 bis 120,5. Tendenz: schwächer. Blei: Okt. Brief 62, Geld 61; Nov. bez. 61,25, Brief 61,25, Geld 61; Dez. Brief 61,25, Geld 61; Jan. Brief 61, Geld 60,75; Febr. Brief 61, Geld 60,5; März Brief 60,75, Geld 60,5; April Brief 60,75, Geld 60,5; Mai Brief 60,75, Geld 60,5; Juni Brief 60,75, Geld 60,5. Tendenz: leblos.

tu **Hamburg**, 8. Okt. (Tel.) Silber: Brief 78,5; Geld 77,5; Zink: Brief 69,5; Geld 69. Terminnotierungen: Kupfer: Oktober Brief 119; Geld 118,25; November Brief 119; Geld 118,5; Dezember Brief 119,5; Geld 119,25; Januar Brief 120; Geld 119,5; Februar Brief 120,25; Geld 119,75; März Brief 121; Geld 120,25; April Brief 121,25; Geld 120,5; Mai Brief 121,5; Geld 120,75; Juni Brief 121,75; Geld 121,25; Tendenz: ruhig. Zinn: Oktober Brief 640; Geld 630; November Brief 627; Geld 616; Dezember bezahlt 620; Brief 620; Geld 619; Januar Brief 618; Geld 611; Februar Brief 615; Geld 604; März Brief 612; Geld 602; April Brief 606; Geld 598; Tendenz: abgeschwächt.

tu **London**, 8. Okt. (Tel.) Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 57⅞—

Theater der Stadt Münster.

Das Theater gibt Blockhefte mit 6 Gutscheinen (getrennt für Schauspiel und Oper) aus, um den Kreisen, die sich durch Platzmiete nicht auf bestimmte Tage festlegen können, ebenfalls einen verbilligten Theaterbesuch zu ermöglichen. Der Preis hält sich etwa 10% unter dem Tagespreis und beträgt für ein Heftchen mit 6 Karten

	Schauspiel (Preise III)		Oper (Preise IV)
Mittellaube		19.— Mk.	25.— Mk.
Seitenlaube	2—6 Rh.	12.— Mk.	18.— Mk.
Parkett		15.— Mk.	19.— Mk.
Balkon	4—8 Rh.	8.— Mk.	12.— Mk.
Parterre	5—10 Rh.	4.— Mk.	5.— Mk.

Die Heftchen werden ab Montag, den 11. Oktober an der Theaterkasse von 10–11½ Uhr täglich ausgegeben. Hier wird auch nähere Auskunft erteilt. r4325y

Die Intendanz.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 3. 10. bis 10. 10.

Samstag, 9. 10.	8⁰⁰ Uhr	Elektra
Sonntag, 10. 10.	12⁰⁰ Uhr	Vortrag Hainitz 0.50 Mk.
	3¼ Uhr	Großstadtluft Pr. 4
	7½ Uhr	Glöckchen d. Eremit. Pr. 4

Es ist heute

8 Uhr Eröffnung

des

Circus Corty Althoff

Münster, Neuplatz

mit den **„30 Attraktionen 30"** von denen ganz Münster sprechen wird.

Sonntag, den 10. Oktober

2 Vorstellungen 2

nachmittags 3½ und abends 8 Uhr.

Kinder nachmittags halbe Preise.

In allen Vorstellungen:

Rossis musikal. Wunderelefanten
Die Berberlöwengruppe
sowie die weiteren „Circuswunder".

Sonntag vorm. von 10–1 Uhr:
Großes Promenadenkonzert vor dem Circus, sowie Marstallbesichtigung und Tierschau. Ponyreiten für Kinder. r4285r

Preise der Plätze:

Galerie	III. Platz	II. Platz	einschl. Steuer I. Platz	Sperrsitz	Loge
60 Pfg	1.—	1.50	2.—	3.—	4.—

Montag: Gala-Sportabend

Vorverkauf Zigarrenhaus Fincke, Drubbel 20, Fernruf 2836

Nur für einige Tage!



Schiff in Not

Ein Drama aus dem Leben friesischer Fischer.

In den Hauptrollen:

Grete Reinwald
Hans A. von Schlettow

MILTON SILLS

der geniale Künstler wird seinen Freundeskreis vergrößern als Träger der Hauptrolle in dem außerordentlich packenden Abenteuerfilm:

Herr über Leben und Tod

Das Erlebnis eines Arztes in 6 Kapiteln.

Außerdem die tolle Komödie:

O schiel' so lang' du schielen kannst

e2581g

RT

Münster i. W. Am Bahnhof

Sonnabend, Sonntag, Montag

Ein durchschlagender Erfolg ist unser heutiger Spielplan.

Herrliche Bilder und fesselnde Szenen beherrschen den großen Phöbus-Film

Schauburg

Münster i. W. Am Servatiiplatz.

Von Mund zu Mund

geht das einstimmige Lob aller Besucher:

Die herrlichste Filmschöpfung der Welt ist



Der Wolga-Schiffer

Ein Film aus der russischen Revolutin.

Regie: Cecile B. De-Mille.

Meisterregisseur der **„Zehn Gebote".**

Massen-Scenen von ungeheurer Wucht, jedes Bild ist lebendig und beseelt, jeder Nerv vibriert! Es ist ein großes Erlebniß, ja es ist höchste Kunst.

Außerdem **der P. D. C. Film der National**

Die Hand im Dunkeln.

Eine heitere Kriminal-Groteske mit Rod la Roque.

Zu den Aufführungen dieses gewaltigen Programms

Verstärktes Orchester.

Sonntag vormittag 11½ Uhr e8522w

Morgen-Veranstaltung.

Kleine Preise. **Jugendliche haben Zutritt.**

Die Verlobung ihrer Tochter Margret mit Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. h. c. **Hermann Zilcher**, Direktor des Staats-Konservatoriums Würzburg beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Kiesekamp und Frau
Hedwig geb. v. Wieck

Münster i. Westfalen

Meine Verlobung mit Fräulein Margret Kiesekamp, Tochter des Herrn Wilhelm Kiesekamp und seiner Frau Gemahlin Hedwig geb. v. Wieck beehre ich mich anzuzeigen

Hermann Zilcher

Würzburg

Oktober 1926

r4350g

Statt Karten

Johannes Mieheel
Elisabeth Mieheel
verw. Hartmann geb. Voß

Vermählte

Münster, den 9. Oktober 1926
Wolbeckerstraße 8 pt.

*n



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heinr. Krieg

Gertrud geb. Schröer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem arbeitsreichen und tätigen christlich-frommen Leben infolge Altersschwäche im Alter von 84 Jahren, wohlvorbereitet und öfter gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente.

Wir bitten um ein treues Gedenken und ein andächtiges Gebet für die Seele der teuren Verstorbenen.

Ostbevern, Beckum und Westbevern-Brock, den 6. Oktober 1926.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Oktober, morgens 8½ Uhr; anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird. *b

---

Nachruf!

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft unser lieber Onkel

Oberpostsekretär Becker

infolge Altersschwäche im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer.

Th. Becker-Schupmann und Frau.

Münster i. W. den 8. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet statt am Montag den 11. Oktober vormittags 8 Uhr vom Trauerhause Uppenberg 70, anschließend Levitenhochamt in der Liebfrauen-Kirche. *f

---

1 Los 50 Pf.

Turn- u. Sport-

Lotterie

Ziehung 5. Novbr.

20798 Gewinne u. 3 Präm. i. Gesamtw. v. Mk

105000

Höchstgewinn	30000
1 Hauptgewinn	20000
1 Prämie	10000
1 Hauptgewinn	5000

und viele tausende kleinere Gewinne.

1 Los 50 Pf.

Glücksbrief, 10 Stück aus verschiedenen Tausenden . . **5.00** M.

Postgebühr und Liste 30 Pf. extra. Nach-nahme 20 Pfg. mehr. * 5583 tz

empfiehlt und versendet

Glückskollekte

E. Vendel G.m.b.H.

Münster i. W., **Salzstraße 37**

(Im Hause Niemers Weinstuben.)

Bei den letzten Lotterien fielen mehrere Gewinne von Mk. 1000.—, 500.— usw. in unsere Glückskollekte.

Verreist

Dr. med. Jochem

Arzt, e8532a

Salzstraße 60.

Sprechst. 9–12, 3–5 Uhr

EV. MÄNN. VEREIN

Sonntag, den 10. Oktbr.

Vortrag:

Herr Pastor **Schütz** spricht über:

„Der Konfessionswechsel in Deutschland seine Bedeutung für unser Volk und für unsere Kirche."

Der Vortrag findet im Restaurant „Alt Münster", Rosenstr. 2, statt

Der Vorstand.

M.-G.-V. Harmonie

gegr. 1896.

Großes

Preisschießen

auf den Schießständen Neuer Krug.

Beginn des Schießens

Samstag, den 9. Oktbr., 3 Uhr nachmittags.

Sonntag, d. 10. Oktober, 2 Uhr nachmittags.

Ab 4 Uhr Ball.

Der Vorstand.

Kegelklub

sucht noch einige Kegelfreunde (gl. Stärke). Kegelabend: Dienstags. Offerten unter O O 518 an die Geschäftsstelle. *a

---

Verloren & Gefunden

Einzelner Brillant

(zum Einschraub. einger.) verloren. Widerbringer erhält 150 Mk. Belohnung. **Pratje,** Norderstr. 7. *a

---

Franziskus-Jubiläumsfeier

der kath. Jugend

(Bezirk Münster Stadt und Land).

Sonntag, den 10. Oktober

Morgens in allen Pfarrkirchen Generalkommunion.

Nachm. 3 Uhr in der Lambertikirche Festandacht mit Predigt von P. Timotheus Sidde aus dem Kloster M.-Gladbach.

Nachm. 4 Uhr: Festfeier im Schützenhof. Festrede: P. Guardian Dr. Chrysostomus Schulte. — Erstaufführung: „Franziskus", ein Spiel zu Ehren des Heiligen von Assisi in vier Bildern von Konrad Maria Krug.

Mitwirkende: Vereigt. Spielerschar unter Leitung von Herrn August Wessels. — Vereinsorchester der Jünglingssodalität Hl. Kreuz; Leitung: Herr Enxing. — Pfarr-Cäcilienchor St. Martini; Dirigent Herr Rektor Schlief.

Eintrittskarten für die Mitglieder zum Preise von 25 Pfg. sind bei dem H. H. Präsides und an der Kasse zu haben — Die Karten für die Eltern sind nur an der Kasse erhältlich.

Die Vereine des Bezirkes, Eltern, Freunde und Gönner der Jugend sind herzlichst willkommen. h247n

---

Bruch- Heilung ohne Operation. r4299r

Spezial-Arzt

Dr. med. Bäumges

hält Sprechstund. v. 9—1 Uhr am **Freitag,** d. 15. Okt. in Münster, Hotel Hamb. Hof.

Anfragen sind zu richten nach Köln, Ubierring 24.

Keine Berufsstörung!

Naturgemäße, schmerzl. Behandlung v. **Leistenbruch, Schenkelbruch Nabelbruch** usw. auch **Wasserbruch.**

Geschäftsübernahme.

Nach umfangreicher Renovierung und Umstellung in ein

bürgerl. Gasthaus

habe ich den Gasthof von Herrn August Brinkmann

Krummer-Timpen 29-30

übernommen.

Neben bestgepflegten Getränken empfehle ich meine allgemein bekannte gut bürgerliche warme und kalte Küche zu soliden Preisen.

Vereins- und Gesellschaftszimmer vorhanden.

Ich bitte meine alten Stammgäste sich wohlwollend meiner zu erinnern und um Ihr altes Vertrauen.

Alle Freunde, Bekannte und Gönner bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll: *§

Th. Nolte

Krummertimpen 29/30 Fernruf 182.

Herren-Halbschuhe

in den besten Qualitäten.



Rindbox vorzügl. Paßformen **12.50** **10.75**

Boxcalf Ia. Qualität **14.75** **13.75**

Joh. Düttmann

Schuhwarenhaus

Hammerstraße 43

e8517§ **Fernsprecher 1309**

Reparaturen prompt und sauber.

Die neuesten Farben in

Mantelstoffen

blau, grün, taube finden Sie bei

Rawe

r4263r

Hausfrauen!

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie bei Bedarf von

Betten

sowie sämtlichen Bettwaren mein umfangreiches Lager besichtigen. Sie werden heute die Überzeugung gewinnen, daß meine Angebote **was Güte und Preiswürdigkeit** der Waren anbelangt, von keiner Seite erreicht werden. Preise führe ich nicht an, da dieselben nur bei Ansicht der Ware etwas besagen. Sorgfältigste Auf- und Umarbeitung von Betten in eigener Dampfbettfedernreinigung der ersten dieser Art am Platze. Füllung der Betten auf Wunsch im Beisein des Käufers.

Zahlungserleichterungen. r4342q

M. Holthaus Ww.

Teleph. 4475 Ludgeriplatz 5a Gegr. 1892.

Mähelos bohnert nur Dompfaff Edel-Wachs

Chem. Fabrik **Kossak A.-G.** Düsseldorf

Getreide-, Dünger- u. Futtermittelgeschäft im Landkreise Münster

sucht zur Unterstützung des Chefs einen in der Branche bewanderten, durchaus zuverlässigen und

soliden jungen Herrn

für das Büro und zum Besuch der Kundschaft. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. **T W 1529** an die Gesch. e8503y

---

Jg. Mädchen in die Lehre, kath., aus besserer Familie, möglichst mit Lyzeumsbildung oder Abiturientin der Handelsschule f. feines Spezialwäschegeschäft nach Bielefeld sofort od. bald ges. Waise findet besondere Berücksichtigung. Wohnung u. Verpflegung im Hause.

Schriftl. Angeb. mit Lichtbild erb.

Daselbst tüchtige

Verkäuferin,

ig., durchaus ehrl., gewissenhaft und gewandt mit angenehmen Äußeren und ruhig. Bedienungsweisen in gute evtl. Dauerstellung sofort oder bald gesucht. Pension evtl. im Hause.

Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb.

Hardebeck, Bielefeld.

Leinen und Wäsche,

Telephon 2108. h240a

Naturrote Falzziegel

sowie Hohlziegel

in rot und blau nebst allen Zubehörteilen liefert in bekannter Wetterbeständigkeit und Güte die

Vredener Tonindustrie Ges. m. b. H.

Vreden i. W. g834 x

Eilofferte.

Für sofort suche ich

größ. Ladenlokal

an belebter Straße.

Offerten unter **L L 516** an die Geschäftsstelle. e8526g

Am 21. Oktober verlege ich mein Geschäft nach

Ludgeristraße 8

Bis dahin gewähre ich im

Räumungs-Verkauf

bei Barzahlung e8527)r

20% Rabatt

Münsterisches Bettenhaus Inh. **Rob. vor dem Esche**

Bahnhofstr. 6 (Hinterhaus) Fernruf 1697.

Vergnügungspark Fredenbaum, Dortmund.

Morgen, Sonntag, den 10. Oktober

Letzter Tag

ab 3 Uhr nachmittags

Elite-Veranstaltungen

die

weltstädtischen Attraktionen

u. a. **Amerikan. Riesen-Gebirgsbahn, Motorbootfahrt, Rodelbahn, Toboggan, Bierhalle „Niederbayern", Taifun-Rad, Affenhaus, Seelöwen und Pelikane im freien Wasser 4 u. 6 Uhr Fütterung usw.**

Doppel-Konzerte

Riesen-Leucht-Fontäne

Eintritt: Erwachsene **30 Pfg.,** Kinder **10 Pfg.**

Kassenöffnung 1 Uhr. p9765

Wäschefabrik

sucht Verbindung mit Wiederverkäufer(innen), welche zu außergewöhnlich billigen Preis. geg. Kasse einkaufen. r4298)

K. Müller, Barmen-R., Schwarzbachstr. 73.

NW&K WOLLGARNE

Ostermoollen

Die altbewährte gute Strickwolle

FABRIK-ZEICHEN

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: **Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld**

Aus der Stadt.

Münster, 9. Oktober.

○ **Das Fest der goldenen Hochzeit,** das sie bereits am 27. September begehen, aber wegen eines Trauerfalls in der Familie nicht feiern konnten, feiern heute die Eheleute Rechnungsrat Alex Schumacher und Frau geb. Sasse, Paulstraße 3. Herr Schumacher trat vor einigen Jahren nach langer pflichttreuer Tätigkeit beim hiesigen Landgericht, zuletzt als Rendant der Gerichtshauptkasse in den wohlverdienten Ruhestand. Das Jubelpaar begeht den Tag in guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Möge sie ihm noch viele Jahre erhalten bleiben.

⊕ **Der Kriegerverein** hielt am Donnerstag in seinem Vereinslokale bei Schaefermeyer seine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Verhandlungen fand der 1. Vorsitzende, Stadtrat Dr. Fulda, ehrende Worte für die seit der letzten Versammlung verstorbenen Mitglieder Höhmann, Bleeker und Lobeck; besonders dankte er für die große Beteiligung bei der Beerdigung des Herrn Höhmann. Dies sei ein schöner Beweis der Kameradschaft. Er richtete dann einen warmen Appell an die Mitglieder, künftig allen verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Ferner gedachte der Vorsitzende des Wiegenfestes unseres Reichspräsidenten und brachte ein Hoch auf ihn aus, woran sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes anschloß. Aufgenommen wurden 20 neue Mitglieder. Dann überreichte der Vorsitzende im Auftrage des Preußischen Landeskriegerverbandes 7 Mitgliedern das ihnen verliehene Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse. Es sind dies die Herren Schnabel, Krause, Jasper, Niehues, Föhring, Mohr und Frobusch. Die Grabesbeihülfe der freiwilligen Sterbekasse des Vereins beträgt vom 1. November ab 145 Mark. Beitrittserklärungen nimmt Lehrer Winter, Kanalstr. 49, entgegen. Auf den am Samstag im Schützenhofe stattfindenden vaterländischen Abend, den der Gesangverein Sängerlust mit dem Verband ehemaliger Militärmusiker veranstaltet, wurde empfehlend hingewiesen. Nachdem im weiteren Verlauf der Versammlung noch eine große Anzahl ehrenden Auszeichnungen ausgegeben waren, berichtete Herr Köller Selbsterlebtes von unserem Reichspräsidenten Hindenburg. Ferner wurde den Mitgliedern der Beitritt zur Freiwilligen Sanitätskolonne warm ans Herz gelegt. Ein neuer Ausbildungskursus beginnt am 28. Oktober, abends 8½ Uhr im Lokale des Wirtes Mittrup an der Engelstraße 38. Ebenso wurde die Teilnahme an dem Schulungskursus für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, der am 10. Oktober im „Schwarzen Raben" zu Dortmund stattfindet, empfohlen. An der Fahnenweihe des Artillerievereins, die am 7. November im Schützenhofe stattfindet, wird sich der Verein mit Fahne beteiligen. Im Verlauf des Abends erfreuten Mitglieder des Vereins die Anwesenden durch musikalische Darbietungen, und die Gesangabteilung durch Vortrag einiger Lieder.

Der hiesige Trainverein hielt am Dienstag seine Monatsversammlung im Vereinslokal Küpper-Fechtrup ab. Der 1. Vorsitzende, Staatsanwalt Windhausen, begrüßte die zahlreich Erschienenen und hieß insbesondere die Damen, die sich in so stattlicher Zahl eingefunden hatten, herzlichst willkommen. Zunächst wurde des jüngst verstorbenen Mitgliedes Zöllner gedacht. Hierauf überreichte der Vorsitzende Herrn Müller zu seinem 75. Geburtstage einen Blumenstrauß. Im weiteren Verlauf des Abends konnte neun Mitgliedern das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Vereinszugehörigkeit überreicht werden. Herr Fresemann wurde für geleistete Dienste für das Kriegervereinswesen mit dem Krieger-Verdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die Teilnahme an der Fahnenweihe des hiesigen Artillerievereins wurde einstimmig beschlossen. Anschließend wurde des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten in würdiger Weise gedacht. Der folgende Teil war der Gemütlichkeit gewidmet. Je eine Verlosung für Damen und Herren brachte manche Überraschung. Gemeinsamer Gesang und Musikvorträge wechselten in bunter Reihenfolge. So nahm der Abend einen wohlgelungenen Verlauf.

Aus der Provinz Westfalen.

= **Rinkerode,** 8. Okt. (Die verräterische Kopfnarbe.) Im Juli 1923 wurde dem Landwirt Tempelmann in Rinkerode von der unverschlossenen Tenne ein Paar Schuhe gestohlen. Mit Hilfe von Nachbarn gelang es damals den Täter in einem Kornfelde zu fassen und ihm eine gehörige Tracht Prügel zu verabreichen. Durch einen Schlag am Kopfe erhielt er eine blutende Verletzung. Die Polizei nahm sich seiner an und sperrte ihn ein. Als geübter Ausbrecher verstand er es jedoch, sich wieder zu befreien. Als die Polizei am anderen Morgen in die Zelle sah, war der Vogel ausgeflogen. Ihm abgenommene Papiere ermöglichten nach drei Jahren seine Ermittelung. Angeklagter bestritt vor dem Amtsgericht Münster lebhaft seine Täterschaft. Die Papiere hätte er früher an einen anderen abgegeben, da er als ein auf einem Gefangenentransport Entwichener doch auf fremden Namen hätte gehen müssen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei daß er der Täter war. Zeugen, die den Dieb 1923 gesehen hatten, glaubten bestimmt, in der Person des Angeklagten ihn wiederzuerkennen. In seinem vollem Haar fand sich auch an der genau bestimmten Stelle die Narbe von dem damaligen Schlag. Das damals in den zurückgebliebenen Papieren vorgefundene Lichtbild war das des Angeklagten. Falls dieses mit dem damals Festgenommenen nicht übereingestimmt hätte, würde dieses sicherlich dem festnehmenden Beamten aufgefallen sein. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine vielen schweren Vorstrafen wegen Rückfalldiebstahls mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Der Angeklagte erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Strafe annehmen wolle, daß er sie angenommen hätte, wenn die Strafe auf Zuchthaus statt Gefängnis gelautet hätte.

w **Harsewinkel,** 8. Okt. (Wegen Betrügereien vor Gericht.) Vor dem Schöffengericht in Münster hatte sich jetzt, nachdem bereits einmal eine Verhandlung vertagt worden war, der Landwirt und Pferdehändler Paul Niehörster wegen Betruges zu verantworten. Niehörster hat hieram Orte eine Besitzung von etwa 40 Morgen. Im Nebengeschäft handelte er mit Pferden, zunächst im kleinen Umfange. Später sah man, wie er meistens in Gesellschaft des Pferdehändlers Heinrich M. in Münster außerordentliche Pferdeankäufe tätigte. Diejenigen, die Niehörsters und seine Verhältnisse kannten, konnen sich das nicht erklären, bis schon nach einigen Tagen die Bombe platzte. Niehörster hatte stets nur auf Scheck gekauft und die Harsewinkler Spar- und Darlehnskasse zahlte, weil keine Deckung vorhanden war, die Schecks nicht aus. Die Landwirte sahen sich um ihr Geld betrogen, sie wollten ihre Pferde wiederhaben Doch waren diese längst verschwunden. M. hatte sie meistenteils erhalten. Auf diesen Gedanken kam jedoch die Mehrzahl der Landwirte nicht. Niehörster vertröstete die Leute, so gut es ging. Wenn die Verkäufer dann mit dem Gericht drohten, sagte er, je mehr man ihm mit dem Gericht käme, je weniger sei er gewillt, zu zahlen. Die meisten Pferde waren Ende Februar dieses Jahres auf dem Borkener Pferdemarkt gekauft. Es handelte sich um 7 bis 9 Stück. Niehörster kaufte dort, bezahlte in einzelnen Fällen 10 oder 50 Mark Handgeld oder aber gar nichts, und gab dann einen Scheck hin, den die Landwirte anzunehmen sich meistens weigerten. Dann aber trat M. hinzu und sagte, weshalb man dem Niehörster nicht trauen wolle, der hätte ja eine größere Besitzung in Harsewinkel wie der betr. Landwirt. Die Landwirte ließen sich dann betören und gaben die Pferde ab. Schon andern Tages hörten sie, daß Niehörster nicht zahlen konnte. In Burgsteinfurt und Füchtorf machte es Niehörster ähnlich. Die ganzen Pferdeaufkäufe, wohl für annähernd 15 000 Mark, wurden in den letzten Tagen des Februar und Anfang März getätigt. Die gekauften Pferde gingen stets sofort weiter nach Münster z. M. Ein Landwirt hatte hiervon Kenntnis bekommen. Er fuhr nach Münster uid traf M. am Bahnhof, diesem trug er sein Anliegen vor, daß er die Pferde zurück haben wollte. M. machte nun, nachdem er erst einen Pferdeknecht unterrichtet hatte, einen großen Umweg mit dem Landwirt. Als beide dann zum Stall kamen, waren die Pferde weg. Erst als der Landwirt mit einem Kriminalbeamten zurückkam, bequemte sich M., die Pferde wieder herbeizuschaffen. Die Pferde eines anderen Landwirtes, die ebenfalls in M.s Stall gestanden hatten, wurden später in einem Bretterverschlag auf einer ganz anderen Straße gefunden. Heinrich M., der als Zeuge vernommen wurde, hatte auf alle Anschuldigungen gegen ihn Ausreden. Seine Vernehmung erfolgte uneidlich, weil er der Begünstigung und der Hehlerei verdächtig ist. Als Niehörster sämtliche Pferde los war, beantragte er beim Amtsgericht Warendorf gegen sich Geschäftsaufsicht. Das Amtsgericht lehnte jedoch diesen Antrag wegen zu hoher Schuldenlast ab. Es stellte sich heraus, daß Niehörster mit 32 000 Mark Hypothekenschulden im ganzen etwa 70 000 Mark Schulden hatte. Seine Besitzung stellte dagegen kaum einen solchen Wert dar, jedenfalls würde nach sachverständigem Gutachten heute dieser Preis nicht erzielt werden können. Es war deshalb gegen Niehörster die Anklage wegen Betruges erhoben worden, weil er sich beim Kauf der Pferde hätte sagen müssen, daß er die Schecks nicht einlösen konnte. Der Staatsanwalt beantragte wegen 15 Betrugsfälle 2 Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Das Gericht hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte bei der Tätigung der Käufe zahlungsunfähig war. Damit sei die Schuld des Angeklagten erwiesen. Für jeden Betrugsfall hat das Gericht 3 Monate, zusammen 45 Monate angesetzt und diese zusammengezogen auf 18 Monate Gefängnis. Zugleich wurde der Haftbefehl verkündet. Der Angeklagte wollte die Strafe nicht annehmen, weil er sich angeblich unschuldig fühle.

♂ **Selm,** 7. Okt. (Keine Wiederinbetriebnahme der Kokerei der Zeche „Hermann".) Auf Grund der in dieser Woche vorgenommenen Überprüfung der Rentabilität hat der Konzern „Rheinstahl" es abgelehnt, die Kokerei der Zeche „Hermann" wieder in Betrieb zu setzen. Damit können die Hoffnungen recht vieler Erwerbsloser unserer Gemeinde nunmehr endgültig zu Grabe getragen werden.

⚓ **Wiedenbrück,** 7. Okt. (Die Stadtverordneten) beschlossen die Aufwendung von 40 000 Mark für den Wohnungsbau. Da der Regierungspräsident in Münster den Haushaltsplan für 1926 wegen der Höhe der Zuschläge zur Grundvermögensteuer nicht genehmigt hatte, wurden diese auf 250 Prozent für den bebauten und 350 Prozent für den unbebauten Grundbesitz (bisher 450 Prozent) herabgesetzt.

Generalversammlung des Verbandes westfälischer Kornbrenner in Münster

⚓ **Münster,** 8. Oktober.

Am heutigen Tage fand im Kaiserhofsaale in Münster eine aus allen Teilen Westfalens sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Verbandes westfälischer Kornbrenner statt. Der Generalversammlung ging voraus eine Vorstands- und Ausschußmitgliedersitzung. Anlaß zu dieser Generalversammlung gaben die jüngst gefaßten Beschlüsse der Monopolverwaltung, die die Preise und das Jahresbrennrecht für das Wirtschaftsjahr 1926—27 festsetzten.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Brennereibesitzer **Everke**-Sendenhorst, der u. a. Gästen insbesondere Generalsekretär Löwenkamp und Geschäftsführer Montag vom Westfälischen Bauernverein, Geschäftsführer Brüning von der Einkaufsgesellschaft sowie die Vertreter des hannoverschen Schwesterverbandes begrüßte, machte Herr Everke folgende beachtenswerten Ausführungen: Die bevorstehende Brennkampagne wird viele Schwierigkeiten bieten, weil der Maiszuschlag nicht mehr bewilligt ist. Die Brennerei muß immer ein Nebenbetrieb der Landwirtschaft bleiben, denn es ist vielleicht möglich, daß wir Günstiges erreichen in der Maisverarbeitung. Die Landwirtschaft ist das Fundament der Brennerei. Der Verband hat von jeher dieses betont und deshalb seinen Anschluß an die deutsche Bauernvereinigung gefunden, die uns den Geschäftsführer stellt. Wir müssen uns einig sein, wir müssen zusammenarbeiten wir dürfen uns nicht bekämpfen und nicht Neid und Mißgunst in unseren Reihen dulden. Heraus mit denen, die nur nörgeln und die Einigkeit untergraben. Deshalb ist der Angriff des rheinischen Bauernvereins auf die Vereinigung der deutschen Bauernvereine in Berlin mit aller Entrüstung zurückzuweisen. Wir Vertreter des Verbandes haben sehr oft in den letzten Jahren Gelegenheit gehabt, die Zentralstelle der deutschen Bauernvereinigung zu besuchen und wir freuen uns jedesmal über den Eifer, mit dem dort gearbeitet wird und über die selbstlose Bereitwilligkeit, mit der die Herrn dort jederzeit zur Hand sind, alles daran zu setzen, um unserm Gewerbe und dem Bauernstand zu helfen. Wir haben dauernd beobachtet, wie in Brennereifragen für den Westen die Vereinigung Großes geleistet hat. Wir wünschen dringend, daß die Zentralstelle der Vereinigung der deutschen Bauernvereine so fest und so stark bleibt, wie sie ist, und daß sie immer mehr wächst und unterstützt wird. (Lebhafter Beifall.)

Sodann referierte Herr Dr. **Wild**-Berlin über die Beschlüsse des Beirats, die bei Beibehaltung des gegenwärtigen Trinkspritpreises von 4,30 Mark ein Jahresbrennrecht von 65 Prozent des regelmäßigen Brennrechts und eine Staffelung der Grundpreise von 30 Prozent des Jahresbrennrechts auf 62 Mark, 40 Prozent des Jahresbrennrechtes auf 55 Mark, 50 Prozent des Jahresbrennrechts auf 45 Mark gebracht haben. In dem Jahresbrennrecht und den Preisen sind also nach außen hin keinerlei wesentlichen Änderungen eingetreten Dennoch steht das Gewerbe im Vergleich zu den Beschlüssen des Vorjahres wesentlich ungünstiger da, da die Rohstoffpreise, namentlich die Roggenpreise, um etwa 25 Prozent gestiegen sind und da vor allem in diesem Jahre Maiszuschläge für die Kornbrenner nicht mehr gewährt werden. Die Möglichkeit, im Interesse des landwirtschaftlichen Betriebes einen Teil des Jahresbrennrechts in Mais zu verarbeiten, ist also genommen. Das bedeute eine einseitige Benachteiligung der westlichen Brennerbelange seitens der Monopolverwaltung, indem bei der herrschenden Absatznot es den Kornbrennern unmöglich gemacht wird, das festgesetzte Jahresbrennrecht auch nur annähernd abzuarbeiten. Die diesjährige Lage des Kornbrennereiwesens zeige immer mehr, wie existenznotwendig für das Kornbrennereigewerbe die Festsetzung eines besonderen Grundpreises ist. Die Abhängigkeit der Kornbrenner von der jeweiligen Kartoffelernte und von den jeweiligen Kartoffelpreisen ist heute mehr denn je unmöglich. Wenn es dem Gewerbe nicht gelingt, im neuen Gesetz hier gerechterweise eine Änderung zu schaffen, ist keine Aussicht vorhanden, das Gewerbe existenzfähig zu erhalten.

Dem Referat folgte eine eingehende Aussprache, in der in Wechselrede verschiedene Fragen, die bei der Eröffnung des neuen Brennjahres eine Rolle spielen, erledigt wurden.

Hierauf folgte ein zweites Referat von Herrn Dr. **Wild** über den neuesten Stand der Beratungen des Spiritusmonopolgesetz-Entwurfes. Der Gesetzentwurf ist durch Reichswirtschaftsrat und Reichsrat gegangen Anfangs des Winters kommt er vor den Reichstag, der die ausschlaggebende Kleinarbeit im Entwurf vornehmen wird Es kommt für das Gewerbe, namentlich für das Kornbrennereigewerbe also darauf an, die zuständigen Mitglieder des Reichstags über die Bedeutung des Kornbrennereigewerbes und seine Lebensnotwendigkeit aufzuklären. Der Reichswirtschaftsrat hat leider den Belangen des Kornbrennereigewerbes nur ganz unzureichende und nebensächliche Beachtung geschenkt. Es ist bezeichnend, daß sein Antrag, der gesetzlichen Gewährung eines besonderen Grundpreises in das Gutachten nicht einmal aufgenommen, geschweige denn angenommen ist. Ein solches Verhalten des Reichswirtschaftsrats ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß der den Gesetzentwurf begutachtende Arbeitsausschuß aus Gewerbekreisen ausschließlich von Kartoffelbrennern, aber von keinem einzigen Kornbrenner besetzt wurde. Das Gutachten bewegt sich auch insofern auf schiefer und gefährlicher Bahn, als es einer Anregung des sozialistischen Gutachters Dr. Baade zufolge eine Rationalisierung des landwirtschaftlichen Brennereiwesens empfiehlt in der Richtung daß landwirtschaftliche Kartoffelbrennereien auf leichten Böden zu verteidigen wären, die übrigen Brennereien aber im Laufe der Zeit abgebaut werden müßten. Hierunter fallen auch logischerweise alle Kornbrennereien im Westen. Bekanntlich sieht der Entwurf auch eine Halbierung der Vergünstigung vor, die im geltenden Gesetz für die Brennereien bis zu 300 Hektoliter Brenngröße gewährt wurden. Der Verband westfälischer Kornbrenner wird auf das entschiedenste für die Beibehaltung dieser Vergünstigungen im bisherigen Umfange eintreten, da er auf dem Standpunkt steht, daß diese Vergünstigungen die Dezentralisation des Gewerbes, mit der das landwirtschaftliche Brennereiwesen steht und fällt, sichergestellt.

Diesem Referat folgte wiederum eine eingehende Aussprache, in der vor allem zum Ausdruck kam, daß die bisherigen Vergünstigungen für kleinere und mittlere Brennereien unbedingt erhalten bleiben müssen, solle nicht ein großer Teil des landwirtschaftlichen Brennereiwesens in Westfalen untergehen. Weiterhin kam sehr scharf zum Ausdruck die Forderung, daß auch in der neu zu errichtenden Verwertungsstelle eine Schmälerung dieser Vergünstigung in keinem Falle eintreten dürfte. Die Verfassung der Verwertungsstelle in Verwaltungsrat und Aufsichtsrat müsse den kleineren oder mittleren Betrieben einen ihrer Zahl entsprechenden Einfluß unbedingt gewähren.

Generalsekretär **Löwenkamp**-Münster legte in klarer Weise dar, wie groß die Gefahr ist, daß die Förderung der Kartoffelproduktion im Osten auf Kosten der Kornbrenner im Westen geht. Nur Zusammenschluß aller Kornbrenner unter dem Banner der deutschen Bauernvereine könne im Kampfe helfen. Es sei zu bedauern, daß die rheinischen Kornbrenner sich uns noch nicht angeschlossen hätten.

Geschäftsführer **Montag** vom Westfälischen Bauernverein referierte danach über einige akute Steuerfragen, vor allem über die eventuellen Zuschläge, die die landwirtschaftlichen Betriebe mit landwirtschaftlichen Brennereien über die Rahmensätze nach dem Reichsbewertungsgesetz erfahren. Auch darüber entspann sich eine lebhafte Aussprache

Mit Dankesworten an die Versammelten schloß der **Vorsitzende** gegen 5½ Uhr die Versammlung.



Der teuerste Zuchtbulle der Welt.

Der Champion der argentinischen Zuchtbullen wurde in diesem Jahre auf der Viehzucht-Preisausstellung in Buenos-Aires versteigert. Er kam auf den ungeheuren Preis von 42 000 Mark.

Züchter ist der Argentinier Guillermo A. Seré é hijos, Besitzer der Zuchtfarm Santa Angelus.

Holzschuhmachertagung und Holzschuhmesse in Osnabrück.

Am 4. Oktober fand in Osnabrück der Verbandstag des Rhein.-Westf. Holzschuhmacher-Innungsverbandes statt. Mit dieser Veranstaltung war eine Holzschuhmesse verbunden, die von rund 50 Ausstellern beschickt war und sich eines regen Besuches erfreute. Der Vorsitzende des Verbandes, Obermeister Jeising-Hiddingsell konnte eine stattliche Zahl Ehrengäste begrüßen, u. a. den Vertreter des Regierungspräsidenten, Geh. Regierungsrat Reinecke, den Vertreter des Magistrats der Stadt Osnabrück, Senator Hermann, den Vertreter der Handwerkskammer Osnabrück und des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes, Dr. Brinkmann, weiterhin den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes deutscher Maschinen-Holzschuhfabrikanten Schröder-Gohfeld und Herrn Meyer-Herford, den Vertreter des holländischen R. K. Nationalen Klompenmakers-Patroonsbond Merckx aus Best (Holl.), den Verleger und Schriftleiter des Zentralblatts für die Holzschuhindustrie und das deutsche Holzschuhmacherhandwerk, Sommerfeld aus Berlin, Herrn Reif-Leipzig als Vertreter des Vereins der Holzschuh- und Pantinenmacher, Leipzig. Über die Tätigkeit des Verbandes berichtete Syndikus Dr. Engelmeier-Münster, der u. a. folgendes ausführte: Der Verband, der sich im Jahre 1921 gebildet hat, erstreckt sich hauptsächlich über die Bezirke Westfalen und einen Teil des Rheinlandes. Dem Verband gehören 11 Innungen mit rund 1000 Holzschuhmachern und 300 Hilfskräften an. Die Jahresproduktion der Verbandsmitglieder beträgt rund 1,5 Millionen Paar Holzschuhe. Die Tätigkeit des Verbandes erstreckt sich in der Hauptsache auf die Unterstützung der Innungen bei Durchführung ihrer örtlichen berufsständischen Aufgaben, auf Festlegung von Richtlinien über das Lehrlingswesen, die Ausbildung der Lehrlinge, auf die Qualitätshebung durch Einführung einer reichspatentamtlich geschützten Qualitätsmarke „Holzschuhmacher-Innung", auf Bekämpfung des Pfuschertums, auf Erziehung der Mitglieder zu einer geordneten Preiskalkulation, auf den Ausbau einer Fachzeitschrift, auf den Schutz der heimischen Holzschuhproduktion (Schutzzoll), auf die Gemeinschaftsarbeit mit den übrigen in Deutschland bestehenden Holzschuh-Organisationen sowie mit dem holländischen R. K. Nationalen Klompenmakers-Patroonsbond. Der Verbandstag beschloß im Interesse der Qualitätshebung eine wirksame Propaganda für die Qualitätsmarke „Holzschuhmacher-Innung" durchzuführen. Es sollen weiter im einzelnen Richtlinien über die Ausbildung der Lehrlinge in den verschiedenen Lehrjahren ausgearbeitet werden.

An der Aussprache über die Lehrlingsausbildung beteiligte sich u. a. der Vertreter der Regierung Osnabrück, Geh. Regierungsrat Reinecke, der aus der Praxis heraus wertvolle Anregungen zur Bekämpfung der Mißstände in der Lehrlingshaltung gab. Die Versammlung war sich dahin einig, daß auch im Holzschuhmacher-Handwerk eine ununterbrochene dreijährige Lehrzeit unbedingt durchgeführt werden muß. Herr Sommerfeld-Berlin behandelte die Bedeutung der Fachpresse für das deutsche Holzschuhmachergewerbe und setzte sich dafür ein, daß die Innungen das „Zentralblatt für die deutsche Holzschuhindustrie und das deutsche Holzschuhmacherhandwerk" korporativ beziehen müßten. Diese Zeitschrift ist das offizielle Bekanntmachungsblatt des Rhein.-Westf. Holzschuhmacher-Innungsverbandes.

Nach Erdigung des formellen Teils der Tagung, der Abnahme der Jahresrechnung, der Genehmigung des Haushaltsplanes und der Ergänzungswahl des Vorstandes schloß sich an die arbeitsreiche Tagung eine gemeinsame Besichtigung der Holzschuhmesse, die als ständige Einrichtung anläßlich der jährlichen Verbandstage beibehalten werden soll.

Geschwinde Geschichten.

Von Johannes Kleinpaul.

„Schwupptiwupp, im Sauseschritt — eilt die Zeit, wir eilen mit." Und der schnellfüßige Dr. Peltzer allen voran. Aber würde es mit allen Läufern aller Zeiten aufnehmen und sie alle schlagen?

„Läufer" war in früherer Zeit nicht nur ein Sport, sondern ein Metier, ein Beruf vielfacher Art.

Als die Post nur eben erst eine Schnecke war, und auch der kühnste Phantast an Eisenbahnen und Dampfschiffe, Autos, Zeppeline, Flugzeuge, Telephon und Telegraphie — mit und ohne Draht — auch im Traume nicht dachte, aber doch jeder von nah und fern das Neueste vom Neuen gar zu gern und so schnell als möglich erfahren wollte, war das nicht anders möglich, als daß man in jedem einzelnen Falle „Laufende Boten" ausschickte. In den Fuggerzeitungen des ausgehenden 16. Jahrhunderts lesen wir von einem solchen, der aus Italien in Lyon ankam „und nach Spanien weiter lauft". Solche Strecken wurden von einzelnen durchmessen, und auf was für Wegen!

Über das Wesen dieser Einrichtung hat sich im Jahre 1753 der hessische Minister Friedrich Karl Moser im vierten — mehr als 400 Seiten starken! — Bande seiner "Kleinen Schriften" ausgesprochen Danach unterschied man Kabinetts-Kuriere, die ausschließlich einem Souverain dienten, weil sie sein Wappen im Schild auf der Brust trugen, auch „Schildkuriere" genannt; Hof-Kuriere, die im Auftrage des gesamten Hofes oder einzelner Mitglieder desselben reisten, und „Feld-Kuriere, die im Dienste der Heeresleitung. Sieges- und Hiobsbotschaften überbrachten, unverletzlich und unantastbar alle; das Erbrechen ihrer „Felleisen" zählte unter die Todesverbrechen. Natürlich hielt sich nicht jeder daran, und darüber kam es zu Kriegserklärungen und Kriegen. Kam es dann wieder zu Friedensschlüssen, so wurde auch die Sicherheit des Botendienstes erneut mit ausbedungen. Selbstverständlich kostete die Sache ein Heidengeld. Für einen Spaziergang (oder Ritt) von Wien nach München wurden 150, nach Venedig 170, nach Berlin 230, nach Brüssel 450, nach Konstantinopel 500, nach Paris 600, nach Madrid 1200 Gulden gezahlt.

Dergleichen konnte sich natürlich nicht jeder leisten. Wer es aber vermochte, hielt es für eine vornehme Pflicht Schon deshalb, weil es derzeit noch keine öffentliche Straßenbeleuchtung gab. Da liefen denn nächtlicherweile Läufer mit brennenden Fackeln den Kaleschen ihrer Herrschaft voraus und schrien deren Namen aus.

Bei großen Festen aber wurde mit den Läufern geradezu Staat gemacht. Der größte bei dem „Lauferfest", das Kaiser Franz dem Wiener Kongreß im Prater gab. Dreihundert ganz gleiche Karossen hatte er für die vornehme Gesellschaft angeschafft, und jeder liefen Läufer mit Schärpen in den Farben ihrer Herrschaft und mit Kappen voraus, die rundum mit Straußen- und Pfauenfedern besteckt waren. Schon seit Kaiser Karls IV. Tagen wurde dieses Fest alljährlich am 1 Mai begangen Den Schluß bildete jedesmal ein Wettlauf aller Läufer durch die 4 Kilometer lange Hauptallee; ein Dutzend funkelnagelneue „Kromnitzer" (Golddukaten) waren der Preis.

Also gab es Läufer aller Art: Schnelläufer, Weitläufer, Dauerläufer, und so bis in unsre Zeit. Der berühmteste von allen — merkwürdigerweise ein ursprünglicher Seemann, Norweger von Geburt — Mensen Ernst. Zuerst stand er im Dienste des Fürsten Pückler-Moskau, für den er die Botengänge nach Berlin besorgte; er brauchte dazu 14 Stunden, zehn weniger als die Post Bis er sich weitere Ziele steckte! Seine schnellste Leistung war der anläßlich einer Wette um 100 000 Francs unternommene „Marsch von Paris nach Moskau im Sommer 1831. Am 11. Juni nachmittags 4 Uhr stand er noch an der Vendome-Säule, am 22. Juni 9 Uhr morgens vor dem Hauptportal des Kreml 2500 Kilometer hatte er in 10½ Tagen hinter sich gebracht. Zwei Jahre später überbrachte er in einem Dauerlauf von Nymphenburg nach Nauli vom 6. Juni bis 1. Juli dem König Otto von Griechenland Grüße seiner bayerischen Verwandten. Zehn Jahre danach lief er nach — Afrika, „um die Quellen des Weißen Nils zu entdecken", erkrankte aber dort kurz vor seinem Ziel an der Ruhr und wurde in Assuan begraben. Er durcheilte die Welt mit der Schnelligkeit des Reiters und der Rastlosigkeit der Schwalbe auf gebahnten und ungebahnten Wegen.

Mit „Richtwegen" hielt es wohl auch Karl Hebenstreit in Altenburg, „wohnhaft auf der Kehrichtgrube", der im Jahre 1836 — durch „Inserat" — seine Läuferdienste anbot. Er wollte nach Leipzig oder Chemnitz in 3 Stunden nach Dresden in 8½ Stunden (wenn nötig, an einem Tage hin und zurück), nach Weimar in 9 Stunden laufen. Anscheinend kannte er sich überall gut aus und hätte es — wäre sie damals schon gegangen — selbst mit der Eisenbahn aufgenommen. Denn sollte man es glauben, daß beispielsweise die Bahnlinie von Chemnitz nach Annaberg um ganze 20 Kilometer länger ist als die alte Poststraße!? — Unter solchen Verhältnissen läßt sich manche Zeitstunde gewinnen und manche Wegstunde sparen.

Ein Menschenalter später war es Fritz Käpernick aus Königsberg in der Neumark, der alles und alle „überrannte". Er fing gleich gut an, indem er Anno 1870 als 13jähriger Junge mit den von Berlin ausmarschierenden Gardetruppen „durchging", und dann den ganzen Feldzug beim Krankenträgerkorps mitmachte. Aber erst sechs Jahre später erkannte er — nun Maurer von Profession — durch einen Zufall seinen eigentlichen „Beruf". Las an den Berliner Litfassäulen die Herausforderung des Schnellläufers Stief, der jedem, der es mit ihm aufnähme, 100 Taler versprach, meldete, lief, was er konnte, und gewann. Noch manchen andern ließ er hinter sich: den Schweden Johannsen, den Dänen Dehnert und den Engländer Freemann. Letzteren an sechs Nachmittagen hintereinander von 2—11 Uhr abends, während er gleichzeitig früh bei den Kaiser-Franz-Grenadieren Dienst tat. Im ganzen machte er dabei (i. J. 1878) 270 englische Meilen, verlor neun Pfund Körpergewicht und gewann 1000 Mark und — aus gewissen Gründen — drei Tage Mittelarrest, die er auch ganz gut gebrauchen konnte. Selbstverständlich kam er auch bei den Felddiensten und Manövern nicht aus der Übung, trug seine Depeschen meilenweit und nahm es selbst mit Pferden auf. Einmal lief er nach Potsdam in anderthalb Stunden, die ihn begleitenden berittenen Offiziere weit hinter sich lassend; ein ander Mal besiegte er das Rennpferd Alice in 40 Runden über 8800 Meter in 32 Minuten. Zuletzt aber lief er sich „die Schwindsucht an den Hals" und starb am 4. Februar 1887 in größter Armut. Wer weiß heute noch von ihm?

Und wer kennt noch an Dziadek, der im vergangenen Herbst (1925) dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Ehrenurkunde der Stadt Lyck „zu Fuß" überbrachte? Er startete Montags früh 9½ Uhr und war am darauffolgenden Sonntag vormittags 10 Uhr am Ziel, nachdem er — bei fast fortwährendem Gegenwind, Regen und Hagel — täglich im Durchschnitt 150 Kilometer die Städte Allenstein, Schneidemühl, Landsberg, Küstrin, Müncheberg, Dahlwitz und — drei Paar Sohlen „durchlaufen".

Schneller als alle eilt die Zeit . . .

[Geheimrat Dr. Emil Kraepelin †.] Im Alter von 70 Jahren ist am Donnerstag der Altmeister der deutschen Psychiatrie, Geheimrat Professor Dr. med Kraepelin gestorben, der Jahrzehnte hindurch an der Münchener Universität gewirkt hat.

[Bibel und Liturgie] heißt eine neue schlichte Zeitschrift, die erste liturgische in deutscher Sprache. Die liturgische Erneuerung in Oesterreich hat zur Herausgabe dieser einfachen, billigen Halbmonatsschrift für volksliturgisches Apostolat geführt. Herausgeber ist der Führer der liturgischen Bewegung in Oesterreich, Prof. Dr. Pius Parsch, Chorherr im Stifte Klosterneuburg bei Wien. Schon die nächste Nummer wird ein Sonderheft sein, gewidmet dem neuen Königsfest Christi Das Ausland hat bereits zahlreiche liturgische Zeitschriften in großen Auflagen, die erste deutsche als Halbmonatsschrift kommt einem tatsächlichen Bedürfnis der Zeit entgegen. Der Bezugspreis beträgt bloß S. 2,50 oder 1,50 Mark. Alles weitere durch die Verwaltung der Zeitschrift Bibel und Liturgie, Stift Klosterneuburg bei Wien.

[Ein wissenschaftliches Forschungsinstitut in der Wolgadeutschen Republik.] Dem Deutschen Auslandsinstitut Stuttgart wird berichtet: Laut Beschluß des Rates der Volkskommissare und des Präsidiums des Zentral-Vollzugkomitees der Wolgadeutschen Republik vom 9. Juli 1925 wurde in Saratow eine „Zentralstelle für Wolgadeutsche Mundartenforschung eingerichtet, die ihre Arbeit am 1. Oktober 1925 unter Leitung von Prof. G. Dinges begonnen hat. Neben dem Zentralmuseum ist diese Dialektzentrale das wissenschaftliche Forschungsinstitut, das die Wolgadeutsche Regierung gegründet hat. Es hat die Aufgabe, mundartliches Material nach einem bestimmten Plane aus allen wolgadeutschen Siedlungen zu sammeln und wissenschaftlich zu verarbeiten. Als unmittelbare Ziele sind der Dialektzentrale die folgenden gesetzt: 1. die Schaffung eines wolgadeutschen Wörterbuches nach dem Muster der besten mundartlichen Wörterbücher Deutschlands (Schwäbisches Wörterbuch, Rheinisches Wörterbuch u. a.); 2. Schaffung eines Sprachatlas der wolgadeutschen Mundarten in unmittelbarer Anlehnung an den Sprachatlas des Deutschen Reichs; 3 eine vollständige Bibliographie der wolgadeutschen Mundartenforschung und -dichtung; 4. Schaffung eines Lehrbuchs der deutschen Sprache für die wolgadeutsche Schule, das an die örtlichen Mundarten anknüpft. Die wissenschaftliche und technische Leitung der Zentralstelle liegt in Händen von Professor G. Dinges. Außer ihm waren in diesem Jahr eine wissenschaftliche und technische Hilfskraft tätig.

[Die Einwohnerzahl der Erde] beträgt heute etwa 1930 Millionen. 1921 gab es 1850 Millionen, 1910 etwa 1700 Millionen Menschen. Die Bewohner der Erde haben sich in den letzten 25 Jahren um mehr als 350 Millionen vermehrt. Im Jahre 1900 gab es ca 1550 Millionen, im Jahre 1800 etwa 800 Millionen Menschen. Die Verteilung der Menschheit auf die einzelnen Erdteile ist 1926 folgende: Asien 1070 Millionen, Europa 480 Millionen, Südamerika 75 Millionen, Australien 9 Millionen, Antarktis —. Die Bevölkerungsdichte ist am größten in Europa. Hier leben 48 auf 1 qkm. Dann folgt Asien mit 24, Nordamerika mit 7, Afrika mit 5, Südamerika mit 4, Australien mit 1, Antarktis mit 0 auf 1 qkm. Deutschland hat nach der letzten Volkszählung mehr als 63 Millionen Einw

Over de grens.

Wenn man schon im Bourtanger Moor an der Grenze steht und den holländischen Torf auf der Gegenseite sieht, kann man's schlecht unterlassen, einmal wieder über die Grenze zu fahren und die Mynheers zu besuchen. Von Rütenbrock aus fährt man so bequem hinüber, am Kanal entlang unter der schattigen Allee über die tadellose Klinkerchaussee. Holland beginnt sofort, d. h. das holländische Landschafts- und Straßenbild. Moor und Heide wie bei uns; aber die Straßen womöglich noch sauberer, die Häuser auf jeden Fall. Kein Häuslein, das nicht in lebhaftem farbigen Anstrich glänzt, ob Geschäft ob Arbeiterhaus. Und wenn es nur helle oder grüne Fensterrahmen sind, schmuck und freundlich sieht jedes Haus uns an. Die Holländer haben ja auch keinen Krieg hinter sich und können Anstrich und anderes bezahlen. Das Behagliche des Holländers spricht sich im Bilde seines Wohnens aus. Eine Kriegs- und Nachkriegsatmosphäre hat der Bataver nicht erlebt. Das fühlt man wohltuend an seiner Ruhe und gastlichen Freundlichkeit. Er hat, wie es seiner guten, soliden Natur liegt, keine Nerven bekommen wie wir armen Deutschen. Fragst du nach dem Weg, so geht er sogleich ein Stück mit dir und weist dich wie ein guter Freund zurecht. Den Gruß unterläßt in dieser stillen, friedlichen Gegend zu beiden Seiten der Grenzpfähle kein Landbewohner. Der Städter aus Deutschland genießt auch so eine Kleinigkeit als menschliche Wohltat.

Über eine Brücke, durch eine Waldstraße, und wir sind in Terapel. Um das Städtchen kennen zu lernen braucht man nicht die endlose Kanalstraße abzufahren. Es ist hier wie in der Schifferstadt Papenburg oder im Kleinen im Moordorf Fehndorf. Aber Terapel ist ein sauberes, schmuckes, betriebsames Nest. Allerhand Deutsche wohnen dort. In einem halbdeutschen Gasthaus kehren wir ein, zusammen mit einem holländischen Bekannten des alten Gröninger, den wir zufällig treffen. Die Unterhaltung, zum Teil wegen der Lebhaftigkeit des Mynheers schwierig, ist international gefärbt, denn es dreht sich bald um Landwirtschaft, bald um die Frage der Schädlichkeit des Alkohols. Wir tranken dabei Bier! Als't n beliêft, Mynheer!

Die Sehenswürdigkeit in Terapel ist das alte Kloster, das keins mehr ist, aber dessen Kirche noch heute einen altertümlichen, ehrwürdigen Eindruck macht. Das alte frühere Prämonstratenser Kloster soll 1216 gegründet sein. Im Volke lebt noch die Erinnerung an eine große Flut von Anno 1277, in der 70 Mönche umkamen. 1465 richteten die Kreuzbrüder von Bentlage bei Rheine im Auftrage des Osnabrücker Bischofs das Kloster neu ein. Aber eine neue Blüte erlebte es nicht. „Dat arme huis tot Apel", wie es hieß, diente dann lange nebenbei als Gast- und Passantenhaus, bis diese Wirtschaft 1637 aufhörte. Im 19. Jahrhundert fiel ein Schmuck und Stück nach dem andern aus der alten Anlage, so 1837 der Kreuzgang. Heute steht nur noch die Kirche und der grüne schöne „Wandelbusch".

Das „oude" Kloster liegt in einem Wald, der sich in einen herrlichen Park ausweitet, und so ist es mit seinem schön gelegenen Gasthof Boschhuis ein Ziel der Ausflügler und Terapeler, zum Kaffee, Konzert und Fest. Wie wir ankommen, drängt sich eine Menge Herren in und vor dem Gasthaus. Ein Park von Rädern (mit und ohne „Ploatje", der Steuermarke, die wir auch trugen) steht (ohne „Radwache"!) an der Seite, am Haus, an den Bäumen. Es findet gerade eine Verhuringe oder Verkoopinge statt. Daher der Hochbetrieb. Daneben photographieren Touristen. Sie und er auf dem Motorrad mit Soziussitz. Junge Mütter mit Kindern spazieren in den Waldungen. Und die Sonne glänzt durch den grünen Wald.

Auch die Windmühlen leben noch in Holland. Sie gehören wie der Kanal zum Landschaftsbild. Aber der Kanal, die Pünte und der Schiffer doch mehr. Die Leute auf den Pünten haben keine leichte Arbeit, so idyllisch das manchmal an Feierabenden aussieht. Da staakt der Mann mit dem langen Haken das Muttschiff, dessen Segel kein Windhauch treibt, durch die Kanalenge, während der halbwüchsige Junge am Steuer sich abmüht mit der ganzen Kraft des schwachen Körpers und die Frau oder ein größerer Junge auf dem Treidelweg im Joch und Riemen die Pünte zieht. Ein Pferd ist den kleinen Püntjern zu teuer. Es ist nicht immer einfach, die Pünte durch Schleuse und Brücken hindurchzulotsen. Ohne Geschrei und echt holländischen Fluch geht's manchmal auch bei dem schweigsamen Schiffer nicht ab.

Eins hat uns im friedlichen, freundlichen Holland geärgert. Ohne Mitglied des Tierschutzvereins zu sein, sahen wir doch mit Ärger und Mitleid den armen Hunden zu, die hier vielfach als Zugtiere vor Handwagen aller Art gespannt sind. Die Zugkraft ist für den Hund, der kein Zugtier ist, schon schwer genug. Nun setzt sich — trotz des geltenden Verbotes — oft genug so ein langer Lümmel noch mit auf den beladenen Karren und läßt den Hund Trab laufen. Das war kein schönes Bild in dem sonst so menschlich gemütlichen Holland. Aber der Holländer hat eben auch Phlegma und eine gewisse stoische Derbheit, die das nicht fühlt, was andere leiden.

Unser Rückweg führte uns über Münsterscheveld. Der Name erinnert noch einzig an die Moorbesiedlung in alten Zeiten (1788) von Münster aus. Die Siedlung in Münsterscheveld ging um 1880 von den deutschen Kolonisten in Schwartenberg, Rütenbrock usw. aus. Diese wanderten aus und ließen sich in Holland auf ihren dortigen Ländereien nieder. Der 1880 erbaute Kanal bot Aussicht auf mehr Verkehr und Verdienst und erleichterte die Bewirtschaftung der Äcker, da sie in der Mitte wohnten. Schließlich kam noch die „Militärsache" als Grund der Umsiedlung hinzu, wie H. Gröninger in seinem bekannten Moorbuch „Geschichte ems-ländischer Moorkolonien" sagt, wo er die Entstehung des Münsterscheveld erzählt. Die neue Kolonie erlebte einen raschen Aufstieg. Kirche und Pfarre wurden 1889 bzw. 1895 erbaut, 1906 die Klinkerstraße, die wir dankbar genießen auf dem Fahrrad, 1908 wurde die Stoomtram von ter Apel nach Koeverde und Zwolle in Betrieb gesetzt.

Die blühende Kolonie zieht sich bis nahe der Grenze sauber und stattlich hin. Ein auch von deutschen jungen Mädchen viel besuchtes Ausbildungskloster fällt durch seinen modernen Bau angenehm auf. Der Ruf von der Erziehungstätigkeit der Schwestern des Hauses geht weit in Holland hinein aus diesem stillen, abgelegenen Winkel. Ein Kleinod des „Münsterschen Feld" ist die neue, schöne katholische Kirche. Die Innenausstattung ist zwar noch nicht reich, aber doch schon ausreichend, jedenfalls in Farbe und Anlage so harmonisch, daß wir mit Entzücken den Eindruck des Chorrund und Altars mit dem goldtongehaltenen Hintergrund genossen. Wo byzantinische Kirchenbildkunst wirkte diese feinkomponierte Farbensymphonie des Chors. Die Leute im „Feld" waren bei ihrer Kirchenausschmückung anscheinend gut beraten. So ein Eindruck ist erfreulich gegenüber manchen Mißgriffen und Überladungen auf dem Lande.

Mit diesem schönen Bild und Erlebnis im Herzen nehmen wir Abschied vom Münsterschen Feld und damit von Holland. Unsere Fahrt führte uns rasch westwärts durch Ackerfelder und Moorgrund zur Grenzscheide nach Lindloh zu, wo wir im Grenzkrug wieder mit einem Korn die „Heimkehr" einleiteten und feierten nach Moorlandssitte.

Dr. Egbring.

Luftfahrt.

Der neue Fahrplan der Lufthansa. Berlin, 8. Okt. Der Winterflugplan der Deutschen Lufthansa 1926/27 ist in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt und hat Gültigkeit vom 16. Oktober 1926 bis 16. April 1927. Insgesamt werden von 50 bisher betriebenen Strecken 30, darunter die großen internationalen, während des Winters aufrechterhalten. Eine erhebliche Flugpreisermäßigung auf allen Lufthansa-Strecken, teilweise bis 30 Prozent, dürfte dem Luftverkehr viele neue Anhänger bringen. So beträgt z. B. der Flugpreis Königsberg—Berlin nur 65 Mark gegenüber dem bisherigen Preise von 90 Mark. Auf der Strecke München—Berlin sind die Preise auf 75 Mark gegenüber 105 Mark, auf der Strecke Berlin—Dresden auf 25 Mark gegenüber 35 Mark ermäßigt worden.

Der Staakener Flieger seinen Verletzungen erlegen. Berlin, 8. Okt. Wie die B. Z. erfährt, ist der Kampfflieger Paul Warlich, der gestern in Staaken schwer verunglückt ist, seinen Verletzungen erlegen.

Briefkasten.

K. B. Nach Paragraph 1601 B. G.-B. sind Verwandte in gerader Linie verpflichtet, einander Unterhalt zu gewähren. Unterhaltungspflichtig ist nach Paragraph 1603 Bürg. G.-B. jedoch nicht, wer bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Hiernach sind Sie zur Unterstützung des Sohnes verpflichtet, sofern Sie nach Lage Ihrer Verhältnisse hierzu imstande sind.

Trinkwasser. Die Stadt Münster bezieht ihr Trinkwasser aus zwei Gebieten: 1. aus der Hohen Waard — Grundwassergewinnung durch Brunnengalerien; 2. aus dem Geistgebiet — großer Wasserstrom einer alten Gletschermoräne der Eiszeit.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster 9. Oktober.

Erster Beethoven-Abend des Musikvereins. Die diesjährigen Kammermusikabende, die ganz dem kammermusikalischen Schaffen Beethovens gewidmet sind, werden am Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums durch das Busch-Quartett eröffnet. Damit bietet sich jedenfalls zum ersten Mal in Münster die Gelegenheit, diese erstklassige Vereinigung mit dem bekannten Geiger an der Spitze zu hören und zu bewundern. Zum Vortrag gelangen drei Quartette Beethovens, des bedeutendsten Meisters dieser Literatur. Ist das erste op. 18,4 noch ganz in der Art Haydns und Mozarts gehalten, wenn sich auch schon einige individualistische Züge regen, so zeigt sich in dem allerdings viel späteren op. 59 eine gänzlich verschiedene Weltanschauung, eine neue Kunstwelt, deren Glanz auch die kostbarsten Gebilde der Vorgänger in den Schatten stellt. Zwischen diesen beiden Werken wird Beethovens letztes Streichquartett op. 135 gespielt werden. Es ist etwa ein halbes Jahr vor seinem Tode geschrieben und von seinen letzten Quartetten das kürzeste und am leichtesten verständliche, ihnen deshalb aber nicht minder ebenbürtig an innere Größe. Von besonderer Wirkung ist das ergreifende Adagio, eine der tiefsten Offenbarungen des Beethovenschen Genius. Da die Eintrittspreise derart niedrig sind, wie sie wohl in keiner anderen Stadt geboten werden, dürfte sich kein Musikfreund den bevorstehenden seltenen Genuß entgehen lassen. Stammkarten für die gesamten 6 Konzerte sowie auch Einzelkarten für das Sonntagskonzert sind im Verkehrsverein und am Konzertabend an der Kassen zu haben.

Der Turnverein Westfalia E. V. feiert am Sonntag, den 10. Okt. im Zoologischen Garten das 43. Stiftungsfest. Anfang abends 7 Uhr. Durch Vorführungen der Turner, Turnerinnen und Jugendabteilungen in Geräteturnen, Reigen, Stabübungen ist für reiche Abwechselung gesorgt.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 10. Okt. u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5¼ bis 8 M., 8½ hl. M. m. Pr., 9 Chordienst, 9½ H. mit Aussetzung des Allerheiligsten, 11 M. mit Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: hl. Messen 5½ bis 8, 8½ Chordienst, 8³⁰ Konventual-Amt 10 M. u. Rosenkranz-Andacht. — Nachm. 2 Vesper, Samstag 3, Montag morgen 7 Pestmesse, Samstag, Jahrestag der Konsekration und Inthronisation unseres hochw. Herrn Bischofs Johannes, morgens 8³⁰ feierliches Hochamt.

St.-Aegidii-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 7, M., 8 Schulmesse, 7 Komm. des Männer-Apostolates, des Jünglings- und Jungmännervereins Münster-Mitte u. der Jung-Mania, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 3½ A., 6 Rosenkranz-Andacht. — Dienstag 8 feierliches Seelenamt für den verstorbenen hochw. Herrn Pfarrer Tertilt, Donnerstag 8 Sakr.-H. Jeden Abend 8 Rosenkranz-Andacht.

St.-Antonius-Kirche. Männersonntag. Morgens ½7 u. 7 Messen 7 General-Kommunion der Männer u. Jünglinge, 8 Schulm. mit Pr., ½10 feierl. H. aus Anlaß der 700. Wiederkehr des Todestages des hl. Franziskus von Assisi, 11 letzte M. mit Volksgesang u. Pr. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 7 feierl. Rosenkranz-A. mit mehrst. Gesang des Kirchenchores. — In der Woche: Dienstag 7¼ M. zu Ehren d. hl. Antonius.

Herz-Jesu-Kirche. Heil. Messen: 6, 7 (Generalkommunion der Jünglinge), 8 (gem. Komm. der Knaben der F.-Schule), ½9 Kindermesse, ½10 H. vor ausgesetztem hochwürdigstem Gute (Gedächtnistag des hl. Franziskus) mit Pr., 11 Sing-M. mit Predigt. — Nachm. ½3 Christenlehre, abends 7 Rosenkranz-A.

St.-Josephs-Kirche. Männersonntag. Morgens 6, 7 M., 8 mit Pr., 7 Kommunion der Männer u. Jünglinge (Ansprache), 8³⁰ Schulm. mit Kinder-Predigt, 9¼ Hochamt, 11 M. mit Predigt. — Nachm. 2½ Chr., abends 7 Rosenkranz-Andacht. — Im Laufe der Woche: Hl. M. von 6 bis 8 Uhr. Jeden Abend 8 Rosenkranz-A., Donnerstag 7¼ Sakr.-Hochamt.

Hl.-Kreuz-Kirche. Männer-, Jugend-Sonntag. Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 M., 7 gem. hl. Komm. des Männer-Apostolats, Jünglings- u. Aloysiusvereins mit Pr., ½9 stille hl. M. mit Volksgesang u. Komm. d. Kinder, ½10 M. mit Predigt, 11 Militärgottesdienst. — Nachm. 2½ A. u. Segen, 8 Rosenkranz-A. — Im Laufe der Woche: Von 6—8 M. jeden Abend 8 Rosenkranz-A.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 8 Schulmesse mit Ansprache und gem. hl. Komm. der Lambertischule, ½10 u. 11 Sing-M. mit Pr. — Kollekte f. d. Kirchenbau in Dresden-Plauen. — Nachm. ½3 Firmungs-Unterricht mit Dankagungs-Andacht, 3 Festandacht mit Pr. für den Jünglings-Verein Münster Stadt und Land, 7 Rosenkranz-A. — Im Laufe der Woche: Donnerstag 7 Sakr.-Amt mit Predigen.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. d. Jünglinge, 9 feierl. H. aus Anlaß des Franziskus-Jubiläums mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr. u. Andacht, 6 Rosenkranz-A. — Im Laufe der Woche: Jeden Abend 8 Rosenkranz-A., Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 Hochamt.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Pr., 9½ Hochamt, 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Firmungs-Unterricht, 2½ V., 6 A. mit Pr. für die Ehrenwache des hl. Herzens Jesu, 7 Rosenkranz-Andacht. — Im Laufe der Woche: Hl. Messen 6, 6½, 7, 7½, 8 und 9, Mittwoch 8 Pestm., Donnerstag 8 Sakraments-Amt. Jeden Abend 7 Herz-Jesu-Andacht.

St.-Martini-Kirche. Kollekte für die Jugend. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 7 gem. hl. Komm. des Eucharistischen Apostolates der Männer und Jünglinge, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 2 Firmungs-Unterricht und A., 6 Rosenkranz-A. — Im Laufe der Woche: Jeden Abend 8 Rosenkranz-A., Freitag 6½ Pest M. u. Segen.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ½9 Schulmesse, 7 Komm. der Jünglings-Sodalität, ½10 Hochamt mit Predigt, 11 M. m. Pr. — Nachm. 2 Firmungs-Unterricht, 6 Rosenkranz-A. — Donnerstag ½7 Sakr.-Hochamt. Jeden Abend 8 Rosenkranz-A.

St.-Servatii-Kirche. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 7 Rosenkranz-Andacht. — Dienstag morgen ½7 Pestmesse, Mittwoch abend 7 Andacht. Jeden Morgen 7 Rosenkranz-A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 7 u. 8 M. u. gemeinsch. hl. Komm. der Oberrealschüler, 9 Sodalitätsmesse mit Pr. — Nachm. 5 Rosenkranzbruderschafts-Andacht. — Täglich 6, 7¼ und ½8 M., täglich abends 6 Rosenkranz-A.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 Messe u. Pr. — Abends 7 Rosenkranz-A. und Segen. — Täglich 8 Messe u. Rosenkranz-A.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½ u. 7 M., ½8 letzte M. mit Pr. — Nachm. 4 Unterricht über den 3. Orden, abends 7 Rosenkranz-Andacht. — In der Woche: Jeden Abend 7 Rosenkranz-A.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letztere mit Predigt, ½9 letzte M. mit Pr. — Nachm. 4 Vortrag für die Novizen d. 3. Ordens, 5 Rosenkranz-Andacht. — Morgens 6¼ Rosenkranz-A.

Klarissen-Klosterkirche. Morgens ½7 u. 7 M. — Abends 6 Rosenkranz-A. — Jeden Abend 7 Rosenkranz-A.

Petrikirche. Morgens 7½ hl. Kommunionmesse, 8 Schulm. m. Pr.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 7 u. hl. Kommunion.
Städt. Gymnasium- u. Realgymnasium. Morgens 8 Hochamt.

Kath. Mädchen-Mittelschule.

Morgens ½10 M. mit Pr. in der Dominikanerkirche (Salzstr.).

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

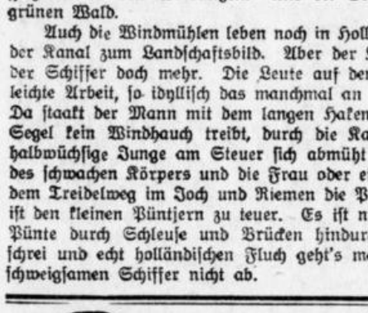
10. Oktober Recklinghausen Süd (St.-Gertrud), Stuckenbusch, Alpeden, Eppinghoven, Walsum u. Umfort; nachts St.-Maria-Johannaspital zu Nesse. — 11. Birten; nachts Franziskaner zu Warendorf. — 12. Lavesum; nachts Wallenhaus zu Gladbeck und Hospital zu Dingden. — 13. Hiddingsel; nachts Krankenhaus zu Borst. — 14. Holtwick; nachts Annenkirche zu Cleve. — 15. Rees u. Beelen; nachts St. Josephshospital zu Warendorf. — 16. Selm (St. Joseph); nachts Schloß Darfeld u. Klarissen zu Kevelaer.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Pfarrer Dicke.
Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Konf.-Rat Lic. Hymmen (Gustav-Adolf-Fest), 11 Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 5 Nachversammlung, 6 fällt aus.
Kirche auf der Geist. Morgens 10 Ordination des Herrn Pastor Brune, Konsistorial-Rat Jäkel, 11 Kindergottesdienst.
Diakonissenhaus. Morgens 9½ Kandidat Nelle, 11 Kindergottesdienst.
Drensteinfurt. Morgens 9 Erntedankfest Pfarrer Fiebig.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**





Ford
Touring 5-Sitzer Phaeton . M. 3575
Runabout Sport-Zweisitzer . M. 3445
Tudor innenlenker-Limousine 5 sitzig, zweitürig . . . . M. 4450
Fordor innenlenker-Limousine 5 sitzig, viertürig . . . . . M. 4625
Coupé, geschloss. Zweisitzer M. 4350
1½ To. Lastwagen . von M. 4000 an
mit Anhänger, 2 To. von M. 5150 an
½ To. Lieferwagen von M. 3350 an
Unerreichte Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit
Fordson Zugmaschinen, 300 Ztr. Zugkraft i. Industrie M. 4915
für Landwirtschaft . . . . . M. 3600
Lincoln-Phaeton und Innens.-uer-Limousinen
Ein Wunder der Technik!
Konkurrenzlose Zahlungsbedingungen. Anlieferungskosten in Münster . M. 90
Fischer & Co.
Telephon 2622
Münster i. W., Bahnhofstr. 8 u. 48
Autorisierte Ford-Vertretung.
e/638xl

Ziehung bestimmt 29. u. 30 Okt. 1926.
Kölner Dombau
Geld-Lose 3 M
Porto und Liste 30 ₰ extra
5 Lose zusammen 15 M
10 Lose zusammen 30 M
einschließl. Porto u. Liste
7165 Gewinne u. 3 Prämie =
Höchstgewinn u. Hauptgewinne:
150000 M
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M u. w.
empfiehlt und versendet
Gust. Pfordte
Staatliche Lotterie-Einnahme
ESSEN
Limbecker Straße 70
Postsch.-Kto. Essen 7884.
Jedes Los wird in allen durch Plakate bekannt gemachten Ziehungsliste

Tüchtiger
Chauffeur
für „Buick"-Personenwagen gesucht,
der unbedingt zuverlässig fährt. Technische Kenntnisse sind erforderlich um Reparaturen aller Art sachgemäß selbständig ausführen zu können.
Schriftl. Angebote unter D D 509 an die Gesch. e8523

Getreide-Import-Geschäft
sucht
zum sofortigen Eintritt jüngere
Stenotypistin
welche flott stenographiert und Maschine schreibt, sowie in Bedienung des Telefons gewandt ist
Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter E E 510 an die Gesch. e8524

Zwangsversteigerung.
Am Sonntag, den 9. Oktober 1926, nachmitt. 4 Uhr, werde ich in Amelsbüren an Ort u. Stelle: e8530
1 Küchenschrank,
1 Nähmaschine,
1 Wandspiegel,
1 Wanduhr,
1 Ofen, 2 Tische,
8 Stühle mit Rohrsitz,
1 Fahrrad,
1 Kleiderschrank,
2 Koffer,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Treffpunkt der Käufer nachmitt. 4 Uhr an der Kirche.
Appel,
Gerichtsvollzieher I, A.


BRENNABOR
Korbmöbel
Kinderwagen
bei großer Auswahl zu sehr niedrigsten Preisen
Paul Berger,
Zumsandeplatz 16.
e8533,a

Achtung!
Bin eingetroffen mit einem Waggon prima Thüringer e8514
Koch- und Daueräpfel.
Verkauf findet statt: Jeden Mittwoch und Samstag auf d. Domplatz. Die andern Tage von 9—5 Uhr
Augustastr. 40—42.
Sämtliches Obst in Kisten sauber verpackt. (Billigste Preise.)
Besichtig. ohne Kaufzwang.

Kotten
mit 5 Morgen Land in d. Nähe Münsters zum 1. April 1927 zu verpachten. Arb. auf dem Hofe. Offerten erbeten unter C D 1554 an die Geschäftsstelle.

Auto!
Wer übernimmt wöchentlich
Auto-Tagesfahrt
Entfernung von Münster 36 Kilom. Freie Verpflegung. Offerten mit Angabe von Preis nur ob offener oder geschlossener Wagen u. 3 3 1550 an d. Geschäftst. r4354a



Offene Wohnungen
Möbl. Zimmer, part., mit Morgenk. zu sofort oder später zu vermieten. *5578
Georgskommende 10.
1 od. 2 junge Mädch., welche Ostern das Lyzeum bei den Ursulinen in Haselünne besuchen wollen, können in einer best. Familie dort
Kost und Logis
bekommen. Reflektanten wollen sich unter D D 5751 in der Geschäftsstelle d. Bl. meld. h218)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. an ordentl. Herrn sofort zu verm. *
Georgskommende 40.
Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. *
Moselstraße 11.
2 behaglich möblierte heizbare Zimmer mit el. Licht zu verm. (Kein Ehepaar.) *
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.
Doppelzimmer, zwei Betten, in gutem Hause frei. Nur für Student. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Blattes. *
Schönes, freundlich möbl. Zimmer in best. Hause zum 15. Oktober zu vermieten. *
Kettelerstraße 24, p.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *
Augustastr. 43, II.
Leeres Zimmer, Nähe der Bahn billig zu vermieten. *
Schillerstraße 39.
Frdl. möbl. Zimmer, Nähe der Bahn, heizb., für monatl. 18 Mk. zu vermieten. *
Schillerstr. 39.
Frdl. möbl. Zimmer an Beamten sofort zu vermieten. *
Heisstraße 7, II.
Schönes gemütl. Heim mit voller Pens. findet berufstätige Dame bei alleinst. Dame. Off. u. B C 1553 an Geschft. *
In einem freundlichen Dörfchen (Nähe Münster) gute h221)
4—5-Zimm.-Wohnung mit Küche u. Keller, evtl. auch kleiner, zum 15. 10. 26 zu vermiet. Bequeme Eisenbahnverbind., Strecke Wanne-Köln. Offerten erbeten unter C C 5752 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Garage frei!
Miete einschließl. Licht, Wasser und Bewachung pro Monat 20 Mk.
Angeb. unt. C F 529 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. e8530

Gesuchte Wohnungen
Student sucht z. 1. 11. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, nahe der Universität. h222)
Ang. unt. O O 5760 an die Geschäftsstelle.
Junge Dame sucht * behagl. möbl. Zimmer in modern. Hause oder Villa in bester Gegend, evtl. mit Pension. *
Ang. unter P P 1545 an die Geschäftsstelle.

Student, Examens., sucht gutes, möbliertes, heizbares Zimmer mit elektr. Licht in gutem Hause. Offert. erb. unt. K K 515 an Geschft. *
Gut möbl. Zimmer mit voller Pens. sofort gesucht. (Kreuzviertel.) Offt. mit Preis unter A B 1552 an Geschft. *
Jung. Ehepaar sucht sofort od. später 2 leere Zimmer. Miete ev. längere Zeit im voraus. * Off. unter B B 523 an die Geschäftsstelle.
Junger Beamter (Dauermiet.) sucht zum 1. 11. 1926 *
möbl. Zimmer mit voll. Pens. Angeb. mit Preisangabe unter A A 520 an die Geschft.
1 leeres Zimmer, (auch Mans.) gef. Off. u. J J 524 Geschft. *
Suche zu tauschen
3 Zimmer, Küche und Nebenräume nebst Kell. und Stall gegen eine 4-Zimmer-Wohnung u. Küche. Offerten erbeten unter J K 533 an die Geschäftsstelle. *
Ehepaar mit 1 guterz. 3jähr. Kind sucht per sofort *
3-Zimmer-Wohnung, Dringlichkeitsschein vorhand. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gez. werden. Offert. erbeten unt. M M 1549 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Schöner heller Raum, für Werkatt passend, zu mieten gesucht.
Offerten unt. J J 514 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen
Auf ein. mittl. Gute wird zum 1. Nov. ein braver kath. Junge von 15—16 J. gesucht, der landw. Arbeiten verst. Off. sind zu richten an die Agentur Kraß in Metelen. h223)
Für ein Spezial-Geschäft in Obst, Südfrüchten und Konserven wird zum 15. ds. Mts. eine e8529
Leiterin
auf feste Rechn. gesucht. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die eine Kaution stellen können.
Offt. unter F F 511 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige u. selbständ. kath. ältere h225)
Verkäuferin
für Manufakturwaren und Konfektion zum 1. November gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. bei freier Station erbittet
G. C. Hunkemöller, Warendorf.
Für das kaufm. Büro eines hiesigen Unternehmens wird zum sofortigen Eintritt ein fleißiger, strebsamer
Lehrling
aus guter Fam. gesucht. Offert. unter K K 1546 an die Geschäft. e8531
Für 2-Pers.-Haushalt perfektes, saub., älteres — Mädchen — mit einigen Nähkenntnissen gesucht. Zu erfragen Geschäftsstelle. *
Suche zum 15. Oktbr. sauberes, zuverlässiges — Mädchen — mit nur guten Zeugn. für Küche u. Haushalt, das schon in besserem Haushalt gewohnt hat. Vorstellung *5582
Verspoel 13.
Für sofort perfektes Büfett-Fräulein gesucht. Nur erstklass. Kräfte kommen in Frage. Offerten erbeten unt. D E 1555 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Vertreter
für den Verkauf von Futterkalk an Landkundschaft bei höchster Provision gesucht.
Apotheker W. Michaelis & Co., G. m. b. H., Bielefeld. r4275a
Tüchtiger * Friseur-Gehilfe gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen
Kath. Mädchen, 20 Jahre alt, sucht zu Nov. od. später Stell., am liebsten in geistlich. Haushalt, wo es sich unter Leitg. der Hausfrau in Küche und Haush. weiter ausbild. kann. Beste Empfehlg. von Geistl. vorh. Offt. unter D E 5771 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Schreibarbeiten in Stenogr. nach Dikt., und Schreibmaschinen-Arbeiten zu vergeben. Offt. mit Preis erbet. unter G G 512 an die Geschäftsstelle d. Bl. *
Gesuchte Stellen
Wo findet jg. musik. Dame liebev. Aufn. als Haustochter (für saf. in bess. kath. Hause (gr. Stadt!) zur Erlern. des feineren Haush. u. Vervollkommnung d. gesellschaftl. Formen, wo Mädchen vorh. Offerten unt. M M 517 an d. G. *a
Kräftiger Mann, in der Landwirtschaft erfahren, r4334
sucht sofort Stellung, gleich welcher Art. Näheres Buchhandlg. Gerling, Greven.
Zu kaufen gesucht
— Weinflaschen — werden angekauft *5592
Drogerie Radau, Industriestr.
Schinken
vom Landwirte zu kaufen gesucht. e8525 a
Wilh. Horstmann, Salzstr. Nr. 30 Promenade-Ecke.
Zu verkaufen
Fenster, 30 Stück eich., sehr gut erhaltene verglaste Fenster sind mir infolge Umbaues an e. Hause anfällig geworden. Sie stehen gegen bar billig zum Verkauf. Größen 115/225 u. 109/180 cm. Dipl.-Ing. F. Wucherpfennig, Architekt. — Ruf 3677. *5584.
Gute Weinfässer, ca. 200 Liter fassend, preiswert zu verk. * Hoyastr. 21, 1. Et.
Kl. Münzensammlung zu verk. Bes. 1—2½ Uhr. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl. *
Sehr gutes * Nußbaum-Wohnzimmer best. aus Büfett, Polst.-Garn., Tisch, 3 Stühle, umzugshalber zu verk., auch einz., evtl. Teilz.; ebenso Nähr. Schränkch u. Bl. Gaskr. m. Tisch. Wermelingstr. 25, unt.
6 acht Wochen alte — Ferkel — zu verkaufen. * Pöppmann, Nienberge.

STUTTGARTER VEREIN
Versicherungs-Akt.-Ges. in Stuttgart
Versicherungsbestand 625000 Versicherungsscheine für Haftpflicht-, Unfall- und Sachschaden-Versicherung
STUTTGART-LÜBECK
Lebensversicherungs-Akt.-Ges. in Stuttgart
Antragssumme bis August 1926: 555 Millionen RM.

Eine Verlobung
bringt 1000 Angebote
von Möbelfabriken u. -Händlern. Das größte Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, die Firma Gebrüder Schürmann, Essen und Köln, sendet ihren Katalog nur auf Anforderung. r3565xr

Wer Stoff hat!
Anzug-Macherlohn 35 Mk. Paletot-Macherl. 30 Mk. Gute Arbeit. Sitz: Garantie. *
Off. unter S S 1547 an die Geschäftsstelle.
Rolpingheim
Südstraße 81
Zentralheizung. Behag. Gesellschaftsräume.
Billige Wohngelegenheit.
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
zu niedrigsten Preisen.
Studentenküche.
e8508

Vollmilch.
Suche für sofort * 100—300 Liter Milch. Offert. unter T T 1548 an die Geschäftsstelle.
Trauerbriefe
werden schnell angefertigt
Geschäftsstelle des Münster. Anzeigers
Prinzipalmarkt 13/14
Private technische Lehr-Anstalt Osnabrück Brinkstr. Leiter: Ing. Schleisiek
Hauptunterricht nur in Osnabrück — Einzelunterricht persönlich für alle Fachschulen! Drucksachen frei! Beginn: April, Oktober.

Die hohe Auflage des
„Münst. Anzeigers"
und sein kaufkräftiger Leserkreis verbürgen den
Anzeigen guten Erfolg.

Kesselasche, Schlackensand

sowie **sämtliche Wegebaustoffe**

liefert

Heinrich Dalhoff, Hiltrup i. W.

Fernruf 22 und 61. g9644xr



Sie haben das gute Recht Auswahl zu verlangen und bei uns erhalten Sie diese ohne weiteres großzügig unterbreitet. Bei dieser Bedienung macht Ihnen der Kauf Freude, denn Sie finden den Schuh nach Ihrem Geschmack und zu dem Preis, den Sie anzulegen gedachten.

D. schw. u. br. Spangensch. bequeme, runde Form, flacher Absatz **5.90**

Damen-Spangenschuhe moderne, spitze Form, Durchbruchspange, beliebter Schnitt . . . 6.90 **6.50**

Damen-Spangenschuhe Kreuzspange, eleg, spitze Form, mit Lackgarn.. L. XV Absatz 9.75 **7.90**

Damen br. Spangenschuhe moderne, spitze Form, mit einfach. und Doppelspange 8.90 **8.50**

Damen-Lackspangen und Gummizugschuhe hochelegante, mod. Formen, hübsche Modelle, L. XV. Leder- u. bequeme Blockabs. 10.75 9.75 **8.50**

Damen br. u. blonde Spang. gutes Fabrikat, elegante Ausführ., neueste Modelle. L. XV. u. Blockabsätze 12.50 **10.50**

Damen braune Spangen Luxusausführung, Doppelspang., hocheleg., L. XV. Abs. 12.50 **11.75**

Damen br. Hafer-Schuhe bequeme, runde Form, stabile Ausführung flacher Absatz . . . **12.50**

Damen-Schnürhalbschuhe echt Boxkalf, hochmod. schlanke u. spitze Formen, **Rahmenarb.**, bequem. Blockabs., pr Fabr. 14.50 **12.50**

Damen-Lack-Pumps hochelegante Form, hochgeschloss., neues Modell mit hübscher Zierschnalle. Luxusausführung . **12.50**

Dam. schwarze Wildleder-Spangen- u. Gummizugsch. mod., halbspitze Form, bequemer Block- und L. XV. Absatz . 14.50 **12.50**

Damen-Lack-Gummizugschuhe Luxusausführung, hochelegante Form, L. XV. Absatz **14.50**

Damen beige Spangen hochmoderne, spitze Form, Luxusausführung, L. XV. Absatz, eleg. Markenschuhe **14.50**

Wetterfeste und wasserdichte Jagd- und Sportstiefel
in Riesenauswahl zu Mk **11.75 12.50 14.50 18.50**

Herren-Schnürstiefel Rindbox, mod. spitze u. br. Form eleg. Sonntagsstief., weiß ged. . 9.50 **8.50**

Herr. schw. u. br. Halbsch. mod., spitze u. eleg. runde Form, weiß gedoppelt . . 12.50 10.50 **9.75**

Herren braune Schnürst.el. elegante spitze und runde Form, weiß gedoppelt 14.50 **12.50**

Herren-Lack-Halbschuhe halbspitze, neueste Form, weiß gedoppelt 13.50 **12.50**

Herren-Lack-Halbschuhe eleg. spitze u. halbrunde Form, m. grauer u. schw. Wildlederimitation **14.50**

Herren braune Halbschuhe Boxc. m. lb. Wildl. u. Kernleins wunderv. for. gem. haltbarste Verb. **16.50**

Herr. Schw. u. br. Sportstief. Rindl. u. Kernbox, extra kr. Doppelsgeschl. Lasche, gute Verarbeitung bequeme Formen **11.75**

Herren braune Sportstiefel Sportrindl., durchgeh. Doppelsohle, geschlossene Lasche, Nickelösen . **14.75**

GEBR. Enk SCHUHWAREN

r4338b

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 10. d. M. findet **die Personenstandsaufnahme** statt. Die Wohnungsliste wird zugestellt werden und ist von jed. Haushaltungsvorstand und von jed. Inhaber einer eigenen Wohnung nach dem Stande am 10. Oktober 1926 aufzustellen und spätestens bis zum 14. Oktober 1926 im Amtshause, Zimmer Nr. 2, abzugeben.

Falls ein Haushaltungsvorstand oder der Inhaber einer selbständigen Wohnung die Wohnungsliste versehentlich nicht zugestellt erhält, so ist diese im Amtshause (Zimmer 2) in Empfang zu nehmen.

Die Bestimmung über die Ausfüll. der Wohnungsliste, die auf dieser zum Ausdruck gebracht sind, sind genau zu beachten.

Rhede, 6. Okt. 1926.

Der Amtmann:
gez. Dörner.

Über das Vermögen des **Wirts Fritz Hirschfeld in Münster i. W.**, Clemensstr. 35, ist heute 6½ Uhr nachmittags der **Konkurs** eröffnet.

Konkursverwalter ist der Auktionator Josef Hinricher in Münster i. W., Aegidiistraße 46 (Tel. 1802).

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 27. Oktober 1926.

Anmeldefrist bis zum 10. November 1926.

Erste Gläubigerversammlung am 3. Nov. 1926, vorm. 10 Uhr, im hiesig. Amtsgericht, Gerichtsstr. Nr. 2, Zimm. Nr. 24. Prüfungstermin am 18. Nov. 1926 daselbst.

Münster, 4. Okt. 1926

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 7. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle versteigert werden die im Grundbuche von Dingden, Band 77, Blatt 11 (eingetragenen Eigentümer am 20. Juli 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes; Schuhmachermeister Wilhelm Bruns zu Dingden eingetragenen Grundstücke: 1. Flur H Nr. 772/208 Hausgarten — Paßmann — groß 10 ar 93 qm. 2. Flur H Nr. 874/206 — Hofraum mit Wohnhaus und Hausgarten — groß 4 ar 31 qm — 150 M. Nutzungswert —, 3. Flur K Nr. 321/127 — Acker - Gut Paßmann — groß 15 ar 16 qm, 1.42 Thlr. Reinertrag, 4. Flur K Nr. 328/123 — Acker - Gut Welling — groß 8 ar 1 qm, 0,75 Thlr. Reinertrag, Grundsteuermutterrolle Art. 547 — Gebäudesteuerrolle Nr. 42. — Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Bocholt, den 6. Okt. 1926. h229

Preuß. Amtsgericht.

Der Plan über die Errichtung von **unterirdischen Telegraphenlinien** in den Straßen der Stadt Münster liegt bei dem Telegraphenamt in Münster i. W. vom 11. Oktober ab 4 Wochen aus. h236

Münster i. W., den 5. Oktober 1926.

Telegraphenbauamt.

Offene Wohnungen

Dauermieter!
Möbl. Manf.-Zimmer in ruhig. Einfamilienhause ist zu vermieten. El. Licht (Stehlampe) u. Ofen vorhand. Näh. Näh. Geschäftsstelle. *

Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer in ruhig. Einf.-Hause (1. Etage) **ist an berufstät. Herrn** zum 1. Nov. zu verm. Elektr. Licht und Ofen vorh. Näh. Geschst. *

Schlaf- u. Wohnzimmer gut möbl., Sonnenseite, elektr. Licht, Dauerbr., Telephon, frdl. Bedien., in herrschaft. Hause zu vermieten. * Kanonengraben 12, I.

Großes möbl. Zimmer mit zwei Bett. an zwei Herren zum 15. Oktbr. zu vermieten. * Schillerstraße 58, II.

Hübsch möbliertes * **Mansardenzimmer** sofort od. zum 15. 10. zu vermieten. Brüderstraße 2.

2 frdl. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) in gutem Hause sofort zu verm. Preis 50 M. mit Morgenk., Bettwäsche u. Bedienung. (Elektr. Licht u. Dauerbrenner. Näh. in der Geschst. *

Großes, freundl. * **möbl. Zimmer** zu vermieten. Dahlweg 6, II.

Gesucht werden 3—4 **Zimmer und Küche** von 2 Damen. Tauschwohnung vorhand. Off. u. M O 499 an d. Geschst.*

Älteres (kinderloses) Ehepaar sucht * **3 bis 4 Zimmer mit Zubehör** baldmöglichst zu mieten (beschlagnahmefrei). Off. unter E E 1536 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Recklinghausen—Münster!
Biete an in Recklinghausen herrschaftl. Etage, 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, in Zweifamilienhaus. Suche 6 Zimmer, Küche, Zubehör, evtl. Einfamilienhaus zu kaufen. * Angebote an **Studienrat Kleitz**, Tibusstraße 22. II.

Ladenlokal an belebter Straße für sofort zu miet. gesucht. Off unter S S 187 an die Geschäftsstelle. *

Wir suchen sofort **Lager- und Büroraum** mit Wasser und elektr. Licht, ca. 150 qm. Offt. mit Preis unter H H 476 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Weg. Erkrankung der jetzigen Köchin älteres erfahrenes * **Küchenmädch.** für sofort oder später gesucht. * **Gasthof Carl Bigalke.**

Mädchen, nicht unter 25 J., am liebsten von ausw., das auch etwas nähen kann, für kleinen Haush. ges. **Steinweg**, An den Bleichen 5. *

Jüng. ges. Mädchen (14—16 J.) zu 2 Kind. für ganze Tage oder nachmitt. gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. *

Junges, sauberes * **Mädchen** aus guter Familie für Küche und Haushalt in herrschaftl. Hause ges.; auch solche, die noch keine Stelle gehabt haben, können angelernt werden. Angebote erbet. unter H J 495 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngerer, tüchtiger und nüchterner * **Chauffeur,** der mit sämtlichen Reparaturen vertraut ist, für sofort gesucht. Offt. unter R R 483 an die Geschäftsstelle.

Perf. Friseuse sofort oder in 14 Tagen gesucht. Evtl. Verpfleg. im Hause. * **Karl Fritz Eimann,** Herren- und Damen-Friseur-Geschäft, Münster i. W., Rothenburg 37. Telephon 1921.

Junge von 15—16 Jahren ges. **Gebr. Anton,** Weinhandlung, Dortmunderstr. 25. *

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, kräftig und gesund, sucht zum baldigen Eintritt **Stelle** z. weiteren Ausbildung in der feineren Küche. Etwas Lohn erwünscht. Offert. erbeten unter A. F. 100 an die Inseraten - Agentur **Karl Darpe, Warendorf,** Markt 5. (r4288)

Suche Stellung als **Stütze u. Alleinmädchen** in kleinem Haushalt. — Gute Zeugn. vorhand. Offert. unter A B 488 an die Geschäftsstelle. *

24jähriges Mädchen, im Kochen u. Haushalt erfahren, sucht Stellung in ruh. Haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. B C 489 an Geschst. *

Ältere, alleinstehende Beamtenwitwe wünscht Stellung als * **— Wirtschafterin, —** auch gern bei Geistlich. Keine Vergütung, nur Wirkungskr. gewünscht. Offert. unt. G G 5754 an die Geschäftsstelle.

Älter., kath. Mädchen, im ganz. Haushalt gut erfahren, sauber u. zuverlässig, sucht zum 15. 10. oder 1. 11. Stellung als * **Haushälterin** oder **Alleinmädchen.** Offert. unt. K K 5757 an die Geschäftsstelle.

Anständ. ig. Mädchen, das das Schneidern erlernt hat u. Ostern aus der Lehre entlassen ist, **sucht Stelle z. weiteren Ausbildung.** * Off. unter G H 494 an die Geschäftsstelle.

Junges kath. Mädchen (24 J.) aus bess. Fam. sucht möglichst bald * **Stelle als Stütze** der Hausfrau in klein. bürgerl. Haushalt. Selbiges ist in all. Zweig. d. Haushalts erfahr. u. auch im Nähen bewand. Es wird mehr auf gute Behandl. wie auf hohen Lohn gesehen. * Zuschriften erb. unt. P P 5761 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

25 jähr., saub. Mädchen d. alle Hausarb. verst., sucht Freitagsnachmittags ab 2 Uhr **Putzstelle.** Offert. unt. J J 1540 a. d. Geschst.*

Kath. Mädchen, 21 Jahre alt, in allen Hausarbeiten erfahren, **sucht Stelle** zum 1. November. Gute Zeugnisse vorhanden. Offt. unt. S S 5766 an die Geschäftsst. ds. Bl. h238

Junger Bäcker-Geselle sucht zu Oktober oder später Stelle, um sich in der Feinbäckerei od. Konditorei auszubilden. Gute Zeugn. vorhand. * Offt. unter P P 5722 an die Geschäftsst. *3a

Lehrstelle in Bäckerei und Konditorei bei kath. Meister (am liebst. in Dülmen oder in einem anderen von Haltern aus leicht zu erreichenden Orte) für 14jährigen Sohn besser. Eltern zu Ostern 1927 gesucht. Angebote unter C D 5731 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. h189)

Kath. Schreinergeselle, erfahren in Bau- und Möbelschreinerei, * **sucht Stellung.** Angebote erbet. unter F F 5753 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Junger Kaufmann sucht Stellung in einem Kolonialwar.-Lebensmittel-detail-Geschäft, oder als **— Reisender —** in selbiger Branche Engros. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Schriftliche Angebote unter J J 5756 an die Geschäftsstelle. *

Ja., strebs. Konditor, der an schnelles, saub. und selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht zum 15. Oktober oder später Stellung, auch in gemischtem Betrieb. Offert. unt. K L 497 an die Geschst. *5586

Kaufmann, 22 Jahre alt, mit allen kaufm. Arbeiten, insbes. Buchhaltung, bestens vertraut, sucht sofort oder später **Stellung** in Münster od. auswärts. Angeb. unter L L 5758 an die Geschäftsstelle. *

Junges Mädchen sucht Stellung zur Erlernung der Küche. Etwas Taschengeld erw. Offert. unt. T W 504 an die Geschäftsstelle. *

Zu kaufen gesucht

Dauerbrenner, **Eflamm. Spargaskocher,** **Teppich,** nur gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. S S 1508 an Geschft. *5573

Altes Mahagoni-Sofa (am liebsten mit zwei Sesseln) * **zu kaufen gesucht.** **Bezug Nebensache.** Offt. unter H H 1539 an die Geschäftsstelle.

Frack für mittelstarke Figur zu kauf. gesucht. Offert. unt. D D 1535 an die Geschäftsstelle. *

Gebrauchter * **Fordson (Trecker)** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe v. Alter und **Preis** unter K K 478 an Geschft.

Guterhaltener * **— Bücherschrank —** zu kaufen gesucht. Offt. unt. W W 486 an die Geschäftsstelle.

Aufschnittmaschine für feine Fleischwaren kauft * **Kerkow**, Nordstr. 2. Fernspr. 2515.

Käse billiger ab Fabrik.

9 Pfd. Tafelkäse	**Mk. 4.00**
9 Pfd. Dtsch.-Edamer	**„ 4.95**
9 Pfd. holst. Tilsiter (delikat)	**„ 4.95**
9 Pfd. Dän.-Holländer	**„ 7.00**

ab hier Nachnahme Porto Mk. 1 — ich garantiere für vorzügl. schnittfeste Ware. **E. Heinze, Käsefabrik Hamburg 20** Lockstedterweg 105 A. p9034xy

Büroräume (ca. 120 qm) im ganzen oder geteilt, in der Nähe Neuplatz, beste Geschäftslage, passend f. **Behörde, Kassen, Rechtsanwalt** 2c. zu verm. Räume können auf Wunsch bäulich verändert werden. Off. u. O P 500 an die Gesch. *5587m

Strickkleider, Jacken, Westen, Pullover in geschmackvoller Ausführung, Ia. Qualität empfiehlt **Frau B. Stolzberg** Neubrückenstr. 68 am Theater. Alleinverkaufsstelle der bekannten **Etam**-Strumpfwaren zu Originalpreisen. *w

Für den Verkauf eines von Motoren-, Automobil- u. Maschinenfabriken, Autoreparaturwerkstätten 2c. benötigten hervorragenden Hilfsmittels werden an allen größeren Plätzen Herren als **Vertreter** gegen sehr hohe Provision **gesucht.** Guten Verkäufern und intensiven Arbeitern bietet sich ganz außerordentliche Verdienstmöglichkeit. r4332a

Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit unter **M H 7155** an **Rudolf Mosse, München.**

Tanzlehrer Wr. Eltinghausen
Meine Abendkurse beginnen in acht Tagen. An einem Primanerkursus (nachm.) können noch einige Damen (Schülerinnen) teilnehmen. Jeden Samstag Übung von Charleston, u. a. moderne Tänze. Anmeldungen in der Sprechzeit zwischen 12 und 3 Uhr **Ludgeristraße 91** erbeten. Einzelunterricht jederzeit. e8470)n

Beschlagnahmefrei
5 Zimmer mit 100 qm Büroraum, pro Monat 300 Mk. **sofort zu vermieten.**
Angebote unter **K K 1541** an die Geschäftsstelle. *y

Ussen leßten
Cornelius **Mohikaner**
häw wie düsse Nacht glücklik landet
Frau Huberta
und Cornelius Schultz
Münster, 8. Oktober 1926
Buick, Buick



Groß., frdl. **Zimmer** an 2, evtl. 1 sol., bess. Herrn zu vermieten. * Jägerstr. 35, II.

Frdl., möbl., heizbar. **Zimmer** mit elektr. Licht und Morgenkaffee zu verm. Kerssenbrockstr. 9, pt. *

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an ruh. Herrn unter Mitbenutzung d. Wohnzim. zu vermieten. * Heilstraße 13. pt.

Kreuzviertel!
3 große Geschäftsräume, auch als Büroräume geeignet, nebst h200)
Lagerraum u. Garten, sind an nur solide Firmen zu vermieten. Offt. unt. R S 5743 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Behagl. möbl. * **Wohn- u. Schlafzimmer** mit eig. Küche od. Küchenbenutzung gesucht, **oder 3 leere Zimmer mit Küche.** Offerten m. Preisangabe unter F F 474 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbet.

2 junge Kaufleute suchen * **2 möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension im Zentrum der Stadt. Offert. unt. A A 506 an die Geschäftsstelle.

Jg. berufst. Akademiker sucht zum 1. Novbr. **möbl. Zimm.** mit Morgenkaffee und Bettw. in der Nähe d. Bahnhofs oder Stadtinnern. Angeb. mit Mietspreisang. u. J K 496 an Geschst.*

Beschlagnahmefreie **abgeschlossene 3—4-Zimmer-Wohnung** in gutem Hause zum 1. 11 bei monatl. Miete von 100 Mark gesucht. Offerten unt. R S 502 an die Geschst. e8516

Einfamilien-Haus, Nähe des Finanzamtes und der Oberpostdirektion, mit Garten, Heizung, Wintergarten, zu verkaufen. Die Besitzung wird freigestellt. Offert. unter E E 473 an die Geschäftsst. ds. Bl. *

Einfamilien-Haus, am Aasee belegen, mit Heizung und großem Garten, zu verkaufen. Das Haus ist beziehbar. Offert. unter C C 1534 an die Geschäftsstelle. *

Erteile gründlichen Klavier-Unterricht. Näheres * B. Holtkamp, Küsterei, Hoyastraße 6, 1. Etage.

Ladenlokal für Kolonialwaren sofort gesucht; eventl. komplett eingerichtet. Bare Anzahlung. Offt. unter T T 5764 an die Geschäftsstelle. h233

Offene Stellen

Gesucht wird für einen herrschaftlichen Haushalt ein h215) **Küchenmädchen** welches schon in besser. Haushalt tätig war. Gute Zeugnisse oder Empfehlung erwünscht. Zweitmädchen u. Waschfrau vorhanden. Offt. unter C C 5750 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

— Mädchen — für halbe Tage gesucht. **Jodlonsky,** Schützenstraße 14—15, Tor-Eingang. *

In Küche und Haushalt erfahrenes r4323 **junges Mädchen** sucht Stelle, am liebsten als Stütze der Hausfr. Selbiges hat schon den Haushalt bei einer Lehrerin geführt. Greven od. Umgegend bevorz. **Buchhandlg. Gerling, Greven.**

In Gutshaushalt in der Nähe von Münster **kath. Mädchen** für Hausarbeit und zu Kindern gesucht. Nähen erwünscht. Offert. unt. M O 916 an das Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88. *

Dauerstellung!
Gut empfohl. ehrliches, evang. **Mädchen** für kl. Haushalt n. auswärts gesucht. * Südstraße 65, part.

Jüngeres Mädchen für täglich von 10—4 Uhr gesucht. * **Frau C. Clusmann,** Aegidiistr. 55.

Für einen Geschäftshaushalt (Engros) per sofort ein kath. **Mädchen** nicht unter 22 Jahren, welches die bürgerliche Küche und Hausarbeit versteht, b. hohem Lohn nach Osnabrück gesucht. **Mädchen vom Lande,** welches schon in besser. Häusern gedient hat, bevorzugt. Angeb. unter C. B. 311 an die **Osnabrücker Volkszeitung, Osnabrück,** erbet. h230

Für sofort ein junges kathol., kinderliebes * **— Mädchen, —** welches zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern und für leichte Hausarbeit für den ganzen Tag gesucht. Offt. unt. W B 505 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Zum 1. November älteres, tüchtiges * **Alleinmädchen** mit besten Empfehlungen gesucht. **Piusallee 8.**

Suche für m. Mündel, 15½ J. alt, Kriegerhalbwaise. **Stellung im Haushalt** nach auswärts. Selbst sehr kräftig und in allen Arbeiten gut angelernt. **Frau Fietz,** Münster i. W., Spickerhof 35—36.

Älter. Mädchen sucht Stelle als * **Alleinmädchen.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter P P 482 an die Geschst.

Ja., kath. Mädchen sucht zum 15. Novemb. **Stelle als Stütze** bei vollem Familien-Anschluß und Gehalt, am liebsten in einem kinderlosen Haushalt. Selbig. würde sich auch gern im Geschäft mitbetätigen. Angeb. unt. H H 5755 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *



Geschäfts-Eröffnung.

Zur gefl. Nachricht, daß ich **Graelstraße 44** eine

Rind-, Kalb- u. Schweinemetzgerei mit ff. Aufschnittgeschäft

eröffnet habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, bei Führung nur einwandfreier, prima Ware allen Wünschen meiner verehrten Kundschaft gerecht zu werden und bitte höflichst um geneigten Zuspruch.

Bestellungen auf Wunsch frei Haus.

Mit aller Hochachtung!

Bernard Hachmann
Graelstraße 44 // Fernruf 2393

Am 13. Oktober
wird der
Gebäudekomplex von 675 qm
Ecke Steinfurterstraße-Schmalestraße
zwangsversteigert.

Interessenten die erleichterte Zahlungsbedingung wünschen, wollen sich sofort unter Nr. 6090 an die Anzeig.-Annahme **Korte,** Michaelisplatz 7/8 wenden. r43268

Chamo-Fabrik
vergibt
an reellen Lederfachmann das **Alleinrichtungsrecht einer**
Lederfärberei.
Erforderlich sind Barkapital von 500 bis 1000 Mk. nebst passenden Räumlichkeiten. Nicht-Fachleute können eingearbeitet werden. r4338a
Offerten unter **A. E. 3247** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Kleine Anzeigen wie Wohnungen, Stellungen, Anund Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münsterischen Anzeiger"** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Rawe's Herbst-Angebote

Tausende von Kunden haben in Erkenntnis der Preiswürdigkeit von diesem

▪ HERBST-ANGEBOT ▪

Gebrauch gemacht. Heute, Samstag, Neu-Auslagen in sämtlichen Abteilungen

r4347z

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden mit Zacke und Hohlsaum 0.75
Damen-Taghemden breite Achsel-Feston 1.50
Damen-Beinkleider mit Hohlsaum 1.25 0.95
Damen-Nachthemden mit Lochstickerei 2.50 1.95
Damen-Nachthemden mit Feston-Spitzen 3.90
Damen-Nachtjacken weiß Biber, mit Umlegkragen 1.95
Damen-Prinzeßrock mit Hohlsaum 1.75

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle schwwarz 0.38
Damenstrümpfe Doppelsohle und Hochferse 0.68
Damenstrümpfe prima Seidenflor Doppelsohle und Hochferse. . 0.95
Damen-Strümpfe prima Macco haltbare Qualität 1.25
Damen-Strümpfe prima Kunstseide moderne Farben 1.45
Damen-Strümpfe Seidenflor dunkles Gewebe schwarz und farbig . 1.75
Kaschmir-Strümpfe schwere Qualität Doppelsohle und Hochferse 2.25

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden Achselschluß ..... Größe 35 0.55
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Mädchen-Beinkleid mit Feston-Volant ..... Größe 30 0.85
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Knaben-Hemden mit Ausschnitt ..... Größe 45 0.75
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Knaben-Hemden aus schwerem Rohnessel mit Ausschnitt Größe 60 0.70
jede weitere Größe 5 Pfg. mehr
Mädchen-Nachthemden mit Klöppel verziert ..... Größe 60 1.70
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Knaben-Nachthemden farbig gepaspelte Umlegekragen . . Größe 60 1.70
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Herren-Artikel

Oberhemden Zephir gestreift mit Kragen 4.50
Oberhemden Perkal, schön gemustert, mit 2 Kragen. . . . 6.50
Oberhemden prima Perkal, kariert mit 2 Kragen. 7.50
Oberhemden weiß, aus gutem Wäschetuch a. pr. Ripseinsätzen 6.50
Selbstbinder reine Seide 1.95
Herren-Socken gute Baumwolle 0.45
Herren-Socken farbig, hübsch gemustert 0.95
Herren-Socken prima Kaschmir schwarz und farbig 1.65

Trikotagen

Herren-Macco-Hemd gute Qualität 1.45
Herren-Macco-Hose feste Ware 1.35
Herren-Macco-Jacke schwere Qualität 1.50
Herren-Einsatz-Hemd solide Qualität mit schönen Einsätzen 1.95
Herren-Normal-Hose prima wollgemischt 1.85
Herren-Normal-Hemd haltbare Qualität 1.90
Herren-Normal-Jacke wollgemischt 1.75
Herren-Normal-Hemd prima wollgemischt, schwere Qualität 2.95
Herren-Normal-Hose prima wollgemischt, schwere Qualität 2.50
Herren-Normal-Jacke prima wollgemischt, schwere Qualität 2.25
Korsettschoner fein gewebt 0.25
Damen-Hemd-Hose fein gewebt 1.25
Damen-Schlupfhose Baumwolle, farbig 0.95
Kinder-Schlupfhosen gute Qual. in vielen Farben sortiert, alle Größen 0.75
Damen-Unterhemdchen feingewebt 0.95
Damen-Schlupfhose pr. Qual., reine Wolle, Doppelschritt, in viel. Farb 5.50

Kleiderstoffe

Popeline, reine Wolle eine gute Qualität, in reichhaltigem Farbensortiment ..... Meter 1.95
Köper-Foulé schöne reinw. Qualität, in allen Modefarben Meter 1.95
Wollrips, 130 cm breit sol. Fabrikat, vorrätig in allen Modefarben Meter 4.75
Charmelaine, 130 cm breit meine große Spezialware, letzte Neuheit, in vielen Farben ..... Meter 9.00
Pullover-Stoffe die moderne stickartige Bindung . Meter 1.95 0.98
Plaid-Schotten reine Wolle, kleidsame, moderne Karos Meter 1.95
Kleider-Schotten ca. 100 cm breit, reine Wolle, moderne Stellungen ..... Meter 3.90
Kleider-Faconnè in allen Modefarben vorrätig, von der Mode bevorzugt ..... Meter 4.50
140 cm brt. Kostümstoff die gute Qualität in moderner Musterung Meter 5.95

Mantelstoffe

140 cm brt. Mantelstoff englisch gemusterte, solide Ware, außerordentlich preiswert ..... Meter 3.90
140 cm brt. Velour-Schotten für Mäntel, die beliebte Qualität, gut ausfallende Ware ..... Meter 6.00
130 cm brt. Velour de leine eine hervorragend gute, für Mäntel begehrte Qualität ..... Meter 8.75
130 cm brt. Velour-Faconné f. Mäntel, letzte Neuh., schöne weiche Qual. Meter 11.50
130 cm brt. Otomane reinwollene Qualität, mit angerauhtem Futter, fein und breit gerippt, viele Farben . . Meter 12.50

Drainageröhren

g4965xr

in schöner roter Farbe

garantiert witterungs- und frostbeständig, vollkommen kalkfrei, liefert in allen Lichtweiten frachtgünstig und zu // ermäßigten Preisen //

Heinrich Dalhoff

Hiltrup i. W.

Fernruf Nr. 22 u. 61

Aga
6/20 Innensteuer-Limosine, elektr. Licht, Anl. u. sehr gut bereift, Pr. 2300 Mk. Offert. unt. C C 508 an Geschft. *

Honig!
Garantiert reinen Bienenhonig edelster Qualität, 10 Pfd.-Dose frco. Nachnahme 10.50 Mk. Nichtgefall. nehme zurück. h184)
Fr. Becks, Spahn, Post Sögel.

Reparaturen
in Bleiverglasung
liefert gut und billig *
Joh. Ladner,
Kunstbläserei
Kreuzstr. 29.
Telephon 3860.

Grdl. Klavierunterricht, monatl. 5 Mk., wird erteilt. Offert. unt. M M 1543 an die Geschft. *

2 tüchtige, jüngere
Musiker,
Klavier u Geige, Sonntags für Café nach auswärts gesucht. Offt mit Gehaltsansprüchen unter A B 5768 an die Geschäftsstelle. h237

Jagd!
2 weidgerechte Jäger suchen ein gutbestelltes Jagdrevier im westlich. Münsterland zu übernehmen oder Beteiligung an einem solchen. Angeb. unter R R 5768 an die Geschäftsst. h236

---

3 Punkte:

1. Qualität
2. Passform
3. Preiswürdigkeit

begründen die allgemeine Beliebtheit unserer Waren!

Hausschuhe
größte Auswahl
billige Preise!

Sie finden eine Riesenauswahl zu überzeugend billig. Preisen

Dam.-Spangen 3 mal durchbrochen, gute Paßform, solider Absatz 7.95	**Damen-Lack-Spangen** m. L. XV u. Blockabs., pr. Mat., eleg. neueste Modelle 12.50	**Herren-Stiefel** prima Boxrind, echt gedoppelt, elegante, schl. u. spitze Formen 10.50
Dam.-Spangen mit eingeflocht. Einsatz, apartes Modell 9.50	**Lack-Zugsch.** m. L. XV u. Blockabsätz. größte Auswahl, beste Verarbeitung . . 12.50	**Herr.-Halbsch.** prima Boxrind, echt gedoppelt, solider, stabiler Schuh . . 10.50
Damen-Zugschuhe, entzück. Modell, eleg. Schnalle, bequeme Passform 10.50	**Boxcalf-Spangen,** sehr sol. Ausführg., vorzügl. Passform, bequemer Abs. 12.50	**Herren-Landschuhe,** vorzügl. Treiber, für Berufszwecke, r. Lederausf. 11.50
Damen-Lack-Spangen, sehr gt. Qualität, eleganter Sitz, solider Absatz 10.50	**Braun Spangen** prima Boxcalf, beste Verarbeitung, mit Flechtgarnitur . . 13.50	**Herren-Lack-Halbsch.,** prima Lack, gute Verarbeitung, elegante Form 13.50
Braune Spangen, eleg. durchbr. Spange, äußerst bequeme Form u. Absatz 10.50	**Damen-Zugsch.** echt Chevr., feinste Verarbeitg., elegant. Sitz, bequem. Absatz 13.50	**Herren-Halbschuhe** mit reicher Lack-Ballen- u. Klappen-Vers.. b. Verarbt. 14.50
Dam.-Schnürschuhe für ältere Damen u. junge Mädchen, mit flach. Abs. 10.50	**Dam.-Nubuckschuhe** in elegant. Ausf., enorm r. Ausw. L XV u. Block-Abs. v. 12.50	**Herren-Sportstiefel,** reichhalt. Auswahl, von einf. zur besten Qualität . . 12.50

408

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!
Sie werden in diesen die neuesten Modelle der Saison finden. Fabelhaft billige Preise trotz erstkl. Qualitäten!

Schuhhaus Marcus

Knake Pianos
hochwertig u. altbewährt. Fabr., Grevenerstr. 65/67
Verkauf Hiltr. Steinweg 15. e8359)a

Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene sicher wirkend und gut einzunehmen. e737Uy)
Drog. Carl Francke
Münster, Frauenstraße 1. und Jüdefelderstraße 41



1a. Junghühner gibt ab H. Groo Mergentheim L 54. Preis frei. r2325)

Autofahrten
Tel. 790.
Klm. 0,35 Mk
*5546

Wer ert. Anfänger-Unterricht in der engl. Sprache? *
Angebote mit Preisangabe unter F F 153 an die Geschäftsstelle.

Junge angenehme Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den Münst. „Anzeiger" weiteste u. zweckmäßigste Verbreitung.